

KATHOLISCHE SonntagsZeitung

BISTUM AUGSBURG

4./5. September 2021 / Nr. 35

www.katholische-sonntagszeitung.de

Einzelverkaufspreis 2,70 Euro, 6070

Kirchen und Politik gedenken der Flutopfer



„Welch eine Zerstörung! Was für eine Not!“, klagte Bischof Georg Bätzing beim Gottesdienst für die Flutopfer. Auch andere Kirchenvertreter und zahlreiche Politiker bekundeten Solidarität mit den Betroffenen. **Seite 4**

Papstreisen: Letzter Flug am Ende einer Ära

57 Jahre lang reisten Päpste mit der Fluggesellschaft Alitalia. Nun wird der Konzern aufgelöst. Nach seiner Slowakeireise muss Franziskus wie alle Passagiere auf ITA umsteigen. **Seite 7**



Marias Körpergröße als Papierstreifen

Die „Heilige Länge Mariens“ hält die Körpergröße der Gottesmutter auf einem Papierstreifen fest. Das Exponat ist eine neue Errungenschaft des Deutschen Medizinhistorischen Museums Ingolstadt. **Seite 13**

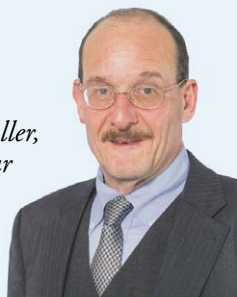


Vor allem ...

Liebe Leserin, lieber Leser

Wie kann er nur!“, empören sich die einen, weil Papst Franziskus nach Ungarn reist, das ob seiner Flüchtlings- und Gesellschaftspolitik in der Kritik steht. Die anderen sind enttäuscht, dass Franziskus nur ein paar Stunden nach Ungarn kommt, aber rund vier Tage in der Slowakei bleibt (Seite 2/3). Kritiker hier wie dort verkennen: Papstreisen folgen eigenen Gesetzen. Dass Franziskus zweimal auf Kuba weilte, bedeutet keine besondere Sympathie für die dortige kommunistische Führung. Ebenso muss sich kein christliches Land brüskiert fühlen, weil der Pontifex dort noch nicht, wohl aber in den Arabischen Emiraten war. Anerkennung, pastorale Notwendigkeit, Diplomatie und manchmal ganz einfach ein spontaner Wunsch: Zwischen diesen Polen bewegen sich die Reise-Gründe. Erfreulich, dass Franziskus diesmal zwei Länder besucht, die trotz Unterdrückung in kommunistischer Zeit mutig zu ihren christlichen Wurzeln stehen. Das ist nicht überall so! Auch und gerade dort nicht, wo man auf die Vorreiterrolle Ungarns beim Fall des Eisernen Vorhangs eigentlich besonders dankbar blicken sollte.

Ihr
Johannes Müller,
Chefredakteur



Slowakei jubelt Papst entgegen

Was Papst Franziskus beim Auslands-Besuch kommende Woche erwartet, davon konnte er sich bei der jüngsten Generalaudienz überzeugen: Eine nach Rom gereiste Gruppe junger Slowaken, unverkennbar durch die mitgebrachte große Landesfahne, jubelte ihm lautstark zu. **Seite 2/3**



Foto: KNA

VOR DEM PAPSTBESUCH

Barock und Plattenbau

Zwischen Tradition und Moderne: Kirche in der Slowakei ringt um Identität

BRATISLAVA – Papst Franziskus hat keine Eile: Für seinen Besuch in der Slowakei nimmt sich der Pontifex fast vier volle Tage Zeit. Vom 12. bis 15. September führt ihn sein Weg erneut „an die Ränder“. Und zur Schmerzhaften Muttergottes von Šaštín, wo einer seiner Vorgänger bereits mehrmals zu Gast war.

Vojtěch Horváth lackiert mit weißer Farbe die hölzerne Fensterbank eines großen Rahmens am Kreuzgang der Klosterbasilika. Der 64-jährige Maler trägt Sorge, dass eine der berühmtesten Kirchen des Landes zur Visite des Papstes am 15. September frisch getüncht da steht. Das ist Ansporn genug für den ehrenamtlichen Handwerker. Doch auch der Prior der Basilika von Šaštín, Paulinerpater Martin Lehončák, lobt seinen Helfer.

Gekleidet in einen weißen Habit, ist der Ordensmann für die bedeutende Marienkirche im Erzbistum Bratislava (Pressburg) verantwortlich. Vor seinen Besuchern vom deutschen Osteuropa-Hilfswerk Renovabis präsentiert er stolz, wenn auch noch etwas außer Atem von seinem Gang in den Gewölbekeller des Konventgebäudes, eine kunstvoll gearbeitete Replik des Gnadenbilds: eine gekrönte Pietà. Die Gebetsanrufungen zur Schmerzhaften Muttergottes von Šaštín haben über Jahrhunderte den Menschen Trost gespendet.

Von Kaiserin gegründet

Der Ort nahe am Dreiländereck Österreich-Tschechien-Slowakei hieß vor 350 Jahren noch „Maria Schoßberg“. Damals entstand hier eine Wallfahrt zu den Sieben Schmerzen Mariens. Den zugehörigen Weiler hatte die Habsburgerkaiserin Maria Theresia aufgrund vieler Wunderheilungen als Gebetsstätte gegründet.

Bis auf den Namen hat sich daran nichts geändert: Aus der Westslowakei, aus Tschechien und aus Polen strömen die Menschen zur Schmerzensmutter. Marienfrömmigkeit ist sowohl für griechisch-katholische, mit dem Papst unierte Christen des ostkirchlichen Ritus wie auch für den Großteil der römisch-katholischen Gläubigen Bekenntnis und Ehrensache.



▲ Pater Martin Lehončák, Prior der Basilika von Šaštín, präsentiert eine Replik des Gnadenbilds. Foto: Renovabis



▲ Erzbischof Stanislav Zvolenský ist Vorsitzender der Slowakischen Bischofskonferenz. Fotos: KNA (3)

Auch päpstlicher Besuch ist für das abgelegene Dörfchen mit der mächtigen barocken Kirchenanlage nichts Neues. Johannes Paul II. kam dreimal hier: in den Jahren 1990, 1995 und 2003. Nun bildet Šaštín in wenigen Tagen die letzte Station der Reise von Franziskus, der hier mit mehr als 100 000 Wallfahrern beten möchte.

So ein Besuch ist selbstverständlich eine nationale Angelegenheit. Das war auch Zuzana Čaputová,

der 48-jährigen Präsidentin der Slowakei, bewusst, als sie den Papst in ihr Heimatland einlud. Dass dann Franziskus auch kommen würde, war allerdings doch überraschend. Čaputová empfängt den Gast am 13. September mit allen Ehren im Goldenen Saal ihres Präsidialsitzes, dem Palais Grassalkovich in Bratislava.

Martin Strižinec, der Pressesprecher der Präsidentin, zeigt der Delegation aus Deutschland die repräsentativen Räumlichkeiten am

Rande der Altstadt. Das Protokoll sieht für diese offizielle Begegnung mit dem Papst nur wenige Minuten vor.

Im Park vor dem Amtssitz der Präsidentin wird der Pontifex nachmittags hunderte ehrenamtliche Vertreter aus kirchlichen Vereinen, der Zivilgesellschaft und von Nichtregierungsorganisationen treffen, die sich um das Wohl der Menschen in ihrem Land verdient gemacht haben.

Sein Besuch in der Slowakischen Republik steht unter dem Leitwort „Mit Maria und Josef auf dem Weg zu Jesus“. Um Nächstenliebe und Solidarität aller Menschen miteinander und ein gutes Leben für alle in der Achtung vor der Schöpfung geht es dem Papst vor allem.

Gerecht und fürsorglich

Das Motto fügt sich in das „Jahr des heiligen Josef“ ein, das der Papst ausgerufen hat. Josef gilt als Schutzpatron der Kirche und wird als ein gerechter und fürsorglicher Mann verehrt. Neben ihm nennt das Leitwort seine Verlobte, die in der Slowakei seit Generationen als „Schutzpatronin der sieben Schmerzen“ verehrt wird.

Stanislav Zvolenský, der Erzbischof von Bratislava und Vorsitzende der Slowakischen Bischofskonferenz, fasst das Thema so zusammen:



In der barocken Klosterbasilika von Šaštín wird seit Jahrhunderten die Schmerzhaften Muttergottes verehrt.



▲ In der Siedlung Luník IX leben mindestens 5000 Roma unter oft elenden Bedingungen. Foto: Imago/Markus Heine

„Maria und Josef führen uns auf den Weg zu Jesus. Sie führen uns Menschen dazu, die Spuren seiner Gegenwart in unserem Leben, in den tiefsten Sehnsüchten unserer Herzen, zu erkennen.“

Solche Botschaften könnten den Eindruck erwecken, die gut zwei Drittel Katholiken unter den knapp 5,5 Millionen Slowaken lebten in einer heilen Welt der Kirche. Tatsächlich ist die Volkskirche noch weitgehend intakt, die Menschen pflegen – gerade auf dem Land – einen traditionellen Glauben.

Im städtischen Umfeld, etwa in der Hauptstadt, sprechen Religionssoziologen und Pastoraltheologen von einer Entfremdung der Kirche von aktuellen gesellschaftlichen Strömungen. Hier würden einzelne, aber wachsende Gruppierungen vom „Mainstream der Konservativen“ nicht mitgenommen, kritisieren sie.

Säkularismus und Konsum

Für die Zukunft müsse die Kirche erst noch ihren Weg finden. Hinter ihr liegt eine Berg- und Talfahrt. Verfolgung und erzwungener Untergrund im Kommunismus prägten die slowakische Kirche ebenso wie die darauf folgende, von Säkularismus und Konsum bestimmte Periode zwischen 1991 und 2010. Der Prozess dauert bis heute an.

Viele nicht erfüllte Hoffnungen an Europa bis hin zu den aktuellen Corona-bedingten Einschränkungen persönlicher Kontakte kennzeichneten das gesellschaftliche Umfeld, in dem sich Kirche artikulieren und handeln müsse – und auch wolle, sagt der Vorsitzende der Bischofskonferenz.

Mit ihm und seinen Mitbrüdern gehe es dem Papst darum, das „Ringeln mit der modernen Welt um die eigene Identität, um einen ‚Slowaki-

schen Weg‘, angemessen aufzuarbeiten“. Franziskus jedenfalls will mit seinem Besuch Solidarität stiften und die Menschen zu einer Fortsetzung des Erneuerungsprozesses ihrer Ortskirche mit ost- und westkirchlichen Facetten ermutigen.

Gleichzeitig geht der Pontifex, wie schon so oft, „an die Ränder“. Nahe der ostslowakischen Stadt Košice besucht er die berühmt gewordene Roma-Siedlung Luník IX. In dem heruntergekommenen Plattenbau-Stadtteil aus den 1970er Jahren leben Tausende Mitglieder der Roma-Minderheit unter größtenteils elenden Lebensumständen.

Heute sind in Luník IX noch mindestens 5000 Roma zu Hause. Häufig teilen sich 20 Menschen in den 12- bis 14-stöckigen Blocks eine Zwei-Zimmer-Wohnung. Einige Bewohner leben inzwischen in Zelten. Ihnen wurden ihre ehemaligen Behausungen genommen: Politiker hatten sich eingebildet, die Anzahl der Bewohner des sozialen Brennpunkts verringern zu können, indem sie einfach Häuser abreißen ließen.

In der gesamten Ostslowakei leben Roma am Rand der Städte und Gemeinden – isoliert von der slowakischen Bevölkerung. Begegnungen mit der Volksgruppe werden allzu oft als problematisch empfunden.

Für Bildungsmaßnahmen

Die Kirche dagegen achtet die Roma als „Kinder Gottes“ und ist bemüht, sie zu integrieren. So haben die Salesianer Don Boscos in den zurückliegenden 25 Jahren – mit finanzieller Hilfe etwa von Renovabis – in Košice, aber auch andernorts, nachhaltig geholfen. Rund 300 000 Euro wurden allein in Luník insbesondere für Bildungsmaßnahmen zugunsten der Romabevölkerung investiert. *Thomas Schumann*

FRANZISKUS FEIERT MESSE

Für „Öffnung zur Welt“

Kommunionkinder beim Eucharistischen Kongress

BUDAPEST – Ein überdimensionales Kreuz aus 64 mit Drohnen gebildeten Lichtpunkten markierte kürzlich den Schlusspunkt des Feuerwerks über der Donau in Budapest zum ungarischen Staatsfeiertag. Ministerpräsident Viktor Orbán betont bei jeder Gelegenheit die christliche Identität des Landes. Nun ist von 5. bis 12. September der 52. Eucharistische Weltkongress in Budapest zu Gast. Für dessen Abschlussmesse kommt sogar Papst Franziskus zu einem Kurzbesuch.

Zu einer kirchlichen „Öffnung zur Welt“ und einer Stärkung des Glaubens soll das Treffen beitragen, betonte der Budapester Kardinal Péter Erdő mehrfach. Die alle paar Jahre in einer anderen Metropole stattfindenden Internationalen Eucharistischen Kongresse (IEC) sollen das Verständnis und die Verehrung des Sakraments in der Orts- und Weltkirche fördern und vertiefen. Zudem bringt das geplante Programm in Budapest zum Ausdruck, dass zwischen Frömmigkeit und karitativem Wirken ein untrennbarer Zusammenhang bestehe.

Das wird bereits zum Auftakt deutlich: Eröffnet wird das Treffen an diesem Sonntag mit einem vom Vorsitzenden des Rates der europäischen Bischofskonferenzen, Kardinal Angelo Bagnasco, geleiteten großen Gottesdienst auf dem Budapester Heldenplatz. 1200 Kommunionkinder werden dabei zum ersten Mal die Eucharistie empfangen. Schon vorab organisieren die Kongressveranstalter ein Mittagessen für Obdachlose.

Einer der Schlusspunkte ist am Abend des 11. September ein Gottesdienst mit Kerzenprozession, die vom Platz vor dem Parlament zum Heldenplatz führt. Dazu wird auch der orthodoxe Ökumenische Patriarch Bartholomaios I. erwartet. Tags darauf kommt Franziskus in Budapest an und feiert den Abschlussgottesdienst des Kongresses, bevor er nach Bratislava weiterreist. Es ist das ers-

te Mal seit dem Jahr 2000, dass ein Papst persönlich am IEC teilnimmt.

Für die Tage des Kongresses hat Ungarns Regierung die Corona-Zugangsbeschränkungen zu Massenveranstaltungen aufgehoben. Staatssekretär Zoltán Kovács sprach zuletzt von rund 100 000 Menschen, die sich dann in Budapest treffen werden. Wie groß die Zahl internationaler Teilnehmer sein wird, bleibt abzuwarten.

Aus der Weltkirche erwartet werden neben Kurienerzbischof Piero Marini mehrere Kardinäle, etwa Louis Raphael Sako (Bagdad), Dominik Duka (Prag) und Jean-Claude Hollerich (Luxemburg). Auch Ungarns Präsident János Áder gibt ein Glaubenszeugnis.

Messe in Ostkirchen-Ritus

Neben einem Gottesdienst in Lovara-Romanes, dem Dialekt der Roma und Sinti, finden weitere besondere Liturgien etwa in der Stephansbasilika statt. Dort feiert der melkitische griechisch-katholische Patriarch von Antiochien und Alexandrien, Yousif Absi, am 8. September eine Messe im byzantinischen Ritus.

Zum Programm gehören auch eine Jugendveranstaltung in der Sportarena und ein Familientag auf der Margaretinsel. Auf dem Platz vor der Stephansbasilika erwarten Besucher während der Kongressstage Kulturveranstaltungen, darunter eine Buchwoche und eine Bühne mit landestypischer Musik und Podiumsgesprächen. Die Weltkongresse finden seit 1881

an wechselnden Orten in zuletzt vierjährigem Abstand statt.

*Andreas
Gutenbrunner*



In Budapest wird Papst Franziskus die Abschlussmesse des Eucharistischen Weltkongresses feiern.

Kurz und wichtig



Auszeit beendet

Der Speyerer Bischof Karl-Heinz Wiesenmann (61; Foto: KNA) hat nach einer siebenmonatigen Abwesenheit seine Amtsgeschäfte wieder aufgenommen. Seit Februar hatte er aus gesundheitlichen Gründen eine Auszeit genommen. Die Genesung habe mehr Zeit erfordert, als er sich „am Anfang gedacht und innerlich zugestanden“ habe, betonte der Bischof in einem Schreiben an die Katholiken und Mitarbeiter im Bistum. „Vieles war mir in dieser Zeit der Krise unserer Kirche so sehr zu Herzen und an die Nieren gegangen, dass ich darunter krank geworden bin“, fügte er hinzu.

Papst spendet für Haiti

Papst Franziskus spendet 200.000 Euro für die Hilfe im Erdbebengebiet Haitis. Das Geld wird an jene Diözesen verteilt, die am meisten von der Katastrophe betroffen sind. Diese sollen es an die notleidende Bevölkerung weiterleiten. Die Spende sei ein „Zeichen der geistlichen Nähe“, hieß es aus dem Vatikan. Bereits einen Tag nach dem verheerenden Beben vom 14. August hatte Franziskus die internationale Gemeinschaft aufgefordert, Haiti beizustehen. Bei dem Beben starben mindestens 2.200 Menschen, mehr als 12.000 wurden verletzt.

Vorurteile abbauen

Eine neue Kampagne würdigt den Wert von Behindertenwerkstätten und will Vorurteile gegen diese Einrichtungen abbauen. „Das Klischee, Werkstattarbeit sei monoton und anspruchslos, hält sich zäh“, heißt es auf der Kampagnen-Homepage www.werkstatt-ist-mehr.de. Dabei sei diese Arbeit „mehr als ein Job“ – so lautet auch der Titel der Kampagne. Werkstätten leisteten pädagogische, therapeutische und pflegerische Unterstützung, um Menschen mit Behinderungen ganzheitlich in die Gesellschaft einzugliedern und ihnen Teilhabe am Arbeitsleben zu ermöglichen.

„2G“-Gottesdienste?

Nach der Einführung neuer Corona-Regeln in Hamburg könnte es dort bald auch Gottesdienste ausschließlich für Geimpfte und Genesene geben. „Die Gemeinden diskutieren das schon“, sagte Beate Bäumer vom Erzbistum Hamburg. Die Letztentscheidung bleibe den Pfarreien überlassen. Aber das Erzbistum werde gewisse Handlungsanweisungen geben, kündigte die Leiterin des Katholischen Büros Hamburg an. So solle nicht gerade der Hauptgottesdienst am Sonntagmorgen als „2G-Gottesdienst“ deklariert werden, sondern zum Beispiel ein Gottesdienst am Sonntagabend. „Eingebettet sollte dies in viele andere Angebote sein, zu denen dann alle kommen können.“

Neuer Feiertag

Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj will den Jahrestag der Christianisierung des Landes zum arbeitsfreien Feiertag machen. Der 28. Juli solle künftig als „Tag der ukrainischen Staatlichkeit“ begangen werden, sagte Selenskyj am 30. Jahrestag der ukrainischen Unabhängigkeitserklärung. Einen entsprechenden Gesetzentwurf legte er dem Parlament vor.



▲ Am ökumenischen Gottesdienst für die Opfer der Flutkatastrophe im Aachener Dom nahm auch Bundeskanzlerin Angela Merkel (Zweite von links) teil. Foto: KNA

GOTTESDIENST IN AACHEN

„Welch eine Zerstörung!“

Staat und Kirchen gedenken der Flutopfer

AACHEN (KNA) – Im Aachener Dom hat am vorigen Samstag ein ökumenischer Gottesdienst mit rund 180 Betroffenen und Hilfskräften stattgefunden. Staat und Kirchen gedachten dort gemeinsam der Flutopfer.

Zu den Teilnehmern zählte die gesamte Staatsspitze einschließlich Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) und die Regierungschefs der beiden besonders betroffenen Bundesländer, die rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin Malu Dreyer (SPD) und ihr nordrhein-westfälischer Amtskollege Armin Laschet (CDU). Im Anschluss hielt Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier eine Rede. Er bekundete den Menschen, die Angehörige verloren haben, sein tiefes Beileid.

Steinmeier gedachte auch der Flutopfer in den Nachbarländern: „Wir trauern heute mit ihnen.“ Die Fluten hätten alles mitgerissen: Menschen, Häuser, Brücken, Straßen, Schulen, Rathäuser, Kirchen, Friedhöfe. Das Unglück habe sich in einem Moment ereignet, „als wir hofften, dass wir die Pandemie endlich unter Kontrolle bekommen würden. Aber dann kam eine neue Katastrophe hinzu.“

Der Bundespräsident dankte für die „überwältigende Hilfsbereitschaft“. Einsatzkräfte von Feuerwehr, DLRG, Polizei, Rotem Kreuz, Bundeswehr und Technischem Hilfswerk hätten bis zur vollkommenen Erschöpfung geholfen. Sein Dank gelte auch Bürgermeistern, Verwaltungsmitarbeitern und den vielen freiwilligen Helfern und Spendern.

Steinmeier würdigte, dass die Bundesregierung „einen Hilfsfonds in

nie dagewesener Höhe“ beschlossen habe. Das Geld müsse jetzt schnell fließen. Die Menschen in den Katastrophengebieten brauchten aber auch dann Hilfe, wenn die Fernsehkameras abgebaut sind und andere Nachrichten die Schlagzeilen beherrschen.

„Welch eine Zerstörung in so kurzer Zeit! Was für eine Not!“, klagte der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Georg Bätzing, in seiner Predigt. „Trauer um die verlorenen Menschen braucht Zeit, und es braucht unfassbar viel Kraft für Wiederaufbau und Neubeginn.“ Tröstlich seien hilfsbereite „Hände, die Menschen aus ihren Häusern gerettet haben; Hände, die festhalten und umarmen, wenn Tränen fließen; Hände, die zupacken, Schutt und Dreck wegräumen“.

„Gott war da“

Der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm, sagte in seiner Predigt: „Gott war da, mitten in den Fluten. Aber nicht als der, der auf den Flutknopf gedrückt hat, sondern als der, der mit den Opfern geschrien hat, der mit ihnen gelitten hat.“

Der Gottesdienst fand auf Einladung von Bätzing, Bedford-Strohm und dem Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland, Erzpriester Radu Constantin Miron, statt. Zur Trauerfeier kamen neben weiteren christlichen Repräsentanten auch Vertreter jüdischen und muslimischen Glaubens. Aus Luxemburg war Kardinal Jean-Claude Hollerich angereist.

Weitere 1000 Händler

Erleichterungen: Israel lässt mehr Güter in den Gazastreifen

JERUSALEM (KNA) – Israels Regierung will die Einfuhr von Gütern und Gerätschaften für internationale zivile Projekte in den Gazastreifen ausweiten.

Auch der Handel mit dem Westjordanland soll wieder aufgenommen werden, berichteten israelische Medien unter Berufung auf einen Regierungsbeschluss. Zusätzlichen 1000 Händlern soll das Überqueren des

Checkpoints Erez gestattet werden. Zu den Erleichterungen gehören die Freigabe von Autoimporten in den Gazastreifen sowie des Goldhandels mit dem Westjordanland.

Die israelische Armee erklärte, die Lockerungen seien an die Sicherheitslage gebunden. Die Hamas kündigte unterdessen an, der Grenzübergang Rafah nach Ägypten werde für rückkehrende Gaza-Bewohner sowie Güterverkehr wieder geöffnet.

MEIST MIT BLUMENGRÜSSEN

Gemeinden sind ein Geschenk

Pfarrer Audrius Micka aus Litauen wirkt seit zehn Jahren als Seelsorger im Engadin

Das Engadin gilt als Schatztruhe der Schweiz. Hohe Berge, tiefe Seen, bodenständige Bewohner und St. Moritz als Wiege des Jetsets – eine Landschaft wie aus dem Bilderbuch. Und so ist auch er, der katholische Pfarrer von St. Moritz: Audrius Micka, 38 Jahre alt, aus Kaunas in Litauen. Seit zehn Jahren dient er seinen Gemeinden, die bis an die Grenze nach Italien reichen. Für gläubige Touristen gehören die Gottesdienstbesuche zum Pflichtprogramm, die Promis laden ihn nach Hause ein und den Altenheimbewohnern schenkt er Blumen und Schokolade.

„Ich bin der beste Kunde bei den St. Moritzer Floristen. Auf eigene Rechnung“, sagt er. „Mein Besuch ist kurz, doch die Blumen bleiben.“ Die Kirchengemeinden sind für ihn ein Geschenk. „Dafür verzichte ich gerne auf eine eigene Familie.“

Micka und seine Gemeinden gehören zusammen. Die Bindung begann vor zehn Jahren, als er die Stelle als junger Priester im Pfarrhaus von St. Moritz antrat. Deutsch hat er bei den Jesuiten in Rom gelernt. „Dort wohnte ich für drei Jahre, als ich an der Päpstlichen Universität Gregoriana studierte. Das tägliche Leben geschah auf Deutsch“, erinnert er sich.



▲ Für Pfarrer Audrius Micka bedeuten Namen nicht viel: „Die Schauspieler und Industriellen hier kenne ich meist gar nicht“, sagt er über seine Gemeindebesuche.

Als Priester mit zwei Kaplänen dient er heute in sechs Gemeinden mit rund 4600 Katholiken. Bis zu 50 Ministranten gehören zu seinen Pfarreien. Mehr als die Hälfte von ihnen sind Portugiesen: Die Eltern arbeiten im Tourismussektor. Es hat sich herumgesprochen, dass der Gourmet leidenschaftlich gerne mit den jungen Leuten kocht. Alle zwei Jahre reist er gemeinsam mit ihnen nach Rom oder in den Europapark nach Rust.

Prominente, die Ferienhäuser im Engadin haben, kommen mit Freude zu ihm in die Messe. Sie laden ihn zum Gespräch ein. Und er kommt, mit Blumen für die Gastgeberin. „Die Schauspieler und Industriellen kenne ich meist gar nicht“, sagt Micka. Oft erfährt er erst im Gespräch, wen er besucht. Aber für ihn ist das nicht wichtig, denn „alle Menschen sind gleich“. Das hat er am eigenen Leib erfahren, als er die Pfarrei übernahm. „Ich habe mich

keinen Moment als Ausländer gefühlt“, betont der Litauer.

Er interessiert sich für Familiengeschichten, hört zu, nimmt Anteil. „Auch wenn die Gäste nur ein bis zwei Wochen vor Ort weilen, möchten sie den Kontakt zum Pfarrer.“ Er geht in die Altenheime als Seelsorger, Gesprächspartner und Zuhörer.

Trost am Telefon

Während der Pandemie hat er angefangen, die Gemeindemitglieder anzurufen. „Die Ältesten zuerst. Ich wollte hören, wie es ihnen geht. Viele hatten große Angst, fürchteten um ihr Leben.“ Er versuchte, zu beruhigen, mit Worten des Trosts und der Hoffnung. Manchmal dauerten einzelne Telefonate zwei bis drei Stunden. Es sprach sich herum, dass der Pfarrer gerne telefoniert. „Bei mir haben Sie noch nicht angerufen!“, hörte er oft. „Es dauerte, doch war es mir wichtig, mit jeder und jedem zu sprechen und Zuversicht zu spenden.“

Das hat Pfarrer Micka geschafft. „Wir hoffen, dass er niemals von hier weggeht“, bekräftigt Susi Wiprächtinger, Präsidentin der St. Moritzer Kirchengemeinde St. Mauritius. Sie spricht das aus, was viele andere Gläubige denken. *Sabine Ludwig*



▲ Der Schweizer Ort St. Moritz im Engadin gilt als Ski-Paradies und Heimat des Jetset.

Fotos: Ludwig

Info

Gunter Sachs zahlte Kirchensanierung

Auf der Natureisbobbahn von St. Moritz, der ältesten und einzigen der Welt, gewann 1959 der Schweinfurter Gunter Sachs den Junioren-Europameister-Titel im Zweierbob. 1969 übernahm der schwerreiche Industriellensohn das Präsidium des örtlichen Bobsleigh-Club bis zu seinem Tod 2011. Die Einbürgerung von Sachs und seinem Bruder Ernst Wilhelm in den 1970er Jahren brachte dem kleinen Bergdorf Surcuolm einen wahren Geldsegen. Noch heute wird erzählt, dass die zwei schwerreichen Deutschen gleich zu Beginn 100 000 Franken für die Sanierung der örtlichen Kirche locker machten. Auch die Steuereinnahmen stiegen durch die beiden Neubürger ordentlich an. *sl*



Die Gebetsmeinung

... des Papstes im Monat September

... dass wir alle mutige Entscheidungen für einen einfachen und umweltbewusst nachhaltigen Lebensstil treffen und uns über die jungen Menschen freuen, die hierin ganz entschieden leben.



DANTE UND CARAVAGGIO

Vatikan-Briefmarken zu Gedenktagen

ROM (KNA) – Mit sieben neuen Briefmarken erinnert die Post des Vatikanstaats an mehrere aktuelle und historische Ereignisse. Die Postwertzeichen erscheinen am 8. September, teilte das vatikanische Postamt mit. Zwei Marken (1,10 Euro und 1,15 Euro) würdigen den Internationalen Eucharistischen Kongress vom 6. bis 12. September in Budapest. Zu dessen Schlussmesse reist Papst Franziskus in die ungarische Hauptstadt.

Weitere Briefmarken erinnern an den 700. Todestag des Dichters Dante Alighieri (1265 bis 1321), den 450. Geburtstag des Malers Michelangelo Merisi da Caravaggio (1571 bis 1610), die Gründung der Katholischen Universität Sacro Cuore vor 100 Jahren sowie das 300-jährige Bestehen des Passionisten-Ordens. Ein eigenes Aero-gramm gedenkt des 400. Todestags des Jesuiten und Reformtheologen Roberto Bellarmin (1542 bis 1621).

Zu allen Marken verwendet das vatikanische Postamt für eine begrenzte Zeit entsprechende Sonderstempel. Zu erwerben sind die Marken in den Poststellen des Vatikans oder über Bestellung gegen Vorkasse.

Als Emeritus die Stufen hinauf

Vatikaner einig: Franziskus muss Rücktritt vom Papstamt genauer regeln

ROM – Seit dem Rücktritt Benedikts XVI. (2005 bis 2013) warten Experten auf eine genauere Regelung für einen solchen Schritt. Zuletzt gab es etliche Spekulationen. Früher oder später muss Papst Franziskus die Frage klären.

Das letzte Vatikan-Gerücht des diesjährigen Sommerlochs: Zu seinem 85. Geburtstag am 17. Dezember tritt Franziskus zurück. Ein Grund sei seine Darm-OP im Juli. Außerdem plane er, den Status zurückgetretener Päpste zu regeln.

An den Gerüchten zur Abdankung des Argentiniers ist nichts dran. Doch eine Regelung zu Art und Weise eines Rücktritts des Pontifex und dessen anschließendem Status könnte kommen. Franziskus lässt daran wahrscheinlich tatsächlich arbeiten.

Dass ein Papst zurücktreten kann und welche Bedingungen dafür erfüllt sein müssen, regelt das Kirchenrecht in Kanon 332: Der Amtsverzicht muss frei geschehen und hinreichend kundgetan werden. Annehmen muss ihn niemand. An diese Vorgaben hat sich Benedikt XVI. im Februar 2013 gehalten. Die Art seines Rücktritts hingegen – am 28. Februar um 20 Uhr in Castel Gandolfo – und seinen Status als „Papa emeritus“ hatte er mit Vertrauten eher improvisiert.

Nahezu alle Experten sind sich aber einig, dass dazu ein Gesetz kommen muss. Und auch wenn Franziskus den „Papa emeritus“ gelegentlich eine eingeführte Institution nannte, ist ihm klar: Das muss genauer geregelt sein. Nach Einschätzung von Kirchenrechtlern könnte er durch einen Erlass das geltende Papstwahldekret ergänzen. Dann würde die 1996 von Johannes Paul II. veröffentlichte Konstitution „Universi Dominici Gregis“ auch den Rücktritt des Kirchenoberhauptes betreffen.

Franziskus wollte so etwas wohl nicht gleich zu Beginn seines Pontifikats entscheiden und lieber abwarten: Wie wird der „Papa emeritus“ öffentlich wahrgenommen? Wie verhält er sich? Gruppieren sich Fraktionen um ihn?

Wenn er sich dann aber entscheidet: Was genau wird er regeln? Bisher muss ein Papst-Rücktritt frei erfolgen – also ohne Druck und bei klarem Verstand. Was aber, wenn der Amtsinhaber infolge eines Unfalls, Attentats, einer Krankheit dazu nicht in der Lage ist? Die bisherige Regelung, derzufolge der Apostolische Stuhl dann „gehindert“ (sede impedita), ließe sich genauer fassen.

Außerdem: Wird ein Papst, falls er zurücktritt, wieder Kardinal? Manche befürworten das. Andere sagen, das geht nicht: Das Kardinalat ist kein Amt, sondern eine Würde, die

ein zum Papst Gewählter verliert. Bischof bleibt er indes.

Trägt aber der Altbischof von Rom weiterhin Weiß – oder besser Schwarz? Ein Vorschlag zu einem möglichen Rücktritts-Ritus führt genau diesen Farbwechsel vor Augen. Bereits 2015 skizzierte der vatikanische Kirchenrechtler Markus Graulich eine entsprechende Vesperfeier: Zum Abendgebet der Kirche versammelt der Noch-Papst sich mit Kardinälen, Bischöfen und anderen Gläubigen im Petersdom. Am Ende der Feier steigt er in die „Confessio“ hinab.

Dort, am Grab des Apostels Petrus, erklärt er noch einmal „mit voller Freiheit, zum Wohl der Kirche auf das Amt des Bischofs von Rom zu verzichten“. Er legt seine Insignien ab: Pallium, Hirtenstab und Fischerring. Anschließend zieht er die weiße Soutane aus und eine schwarze über. Als Papst zum Apostelgrab hinabgestiegen, kommt er als emeritierter Bischof von Rom die Stufen wieder hinauf.

Kaum Gefahr der Spaltung

Danach wird er sich zwar öffentlich zurückhalten; einen „Maulkorb“ muss er sich nicht verpassen. Je klarer der Status ist, desto weniger besteht die Gefahr, dass sich Kritiker des neuen Papstes um den früheren scharen.

Wo der Altbischof von Rom dann leben wird? Von Paul VI. heißt es, auch er habe sich mit Rücktrittsgedanken befasst und in dem Fall in die Benediktinerabtei von Montecassino ziehen wollen. Ob ein Altbischof von Rom in einem abgeschiedenen Kloster lebt oder in den Vatikanischen Gärten – der Zugang wird kontrolliert werden.

Wann schließlich ist eine solche Regelung durch Franziskus zu erwarten: Vor oder nach dem Tod seines Vorgängers? Zwischen Pietät und Dringlichkeit wird er sicherlich abwägen.

Roland Juchem



Franziskus besucht Benedikt XVI. im Juni 2015 im Kloster „Mater Ecclesiae“.

Foto: KNA

DIE WELT



LETZTE REISE MIT ALITALIA

Papstwappen auf dem Sitz

Italiens nationale Fluggesellschaft stellt Betrieb ein: Auch Pontifex muss umsteigen

ROM – Eine Ära geht zu Ende: Über ein halbes Jahrhundert lang flog Italiens Fluggesellschaft Alitalia Päpste in alle Welt. Franziskus' Reise nach Budapest und in die Slowakei Mitte des Monats wird die letzte sein. Dann kommt ITA.

Es war stets ein erhebender Moment, im Morgengrauen die Treppe hinauf das Flugzeug zu besteigen, das den Papst zu einer Reise mitnehmen sollte. Etliche im Journalistentross, der gut eine Stunde vor dem Papst die Maschine bestieg, warfen dann einen Blick auf das meterhohe Seitenleitwerk. Vor dem Dunkel des Himmels hob sich strahlend die frisch gewaschene grün-weiß-rote Kontur ab – Markenzeichen von Italiens staatlicher Fluggesellschaft Alitalia.

Das Image und vor allem die wirtschaftlichen Zahlen der Airline indes sind schon seit über zwei Jahrzehnten alles andere als strahlend. Immer wieder stand die Alitalia vor dem Aus, vor Verkauf oder massiver Umstrukturierung. Nun wird die historische Alitalia offiziell aufgelöst. Am 15. Oktober beginnt die Nachfolgerin ITA ihren Betrieb.

Ende einer langen Ära

Schon einen Monat vorher geht eine andere, 57jährige Ära zu Ende: die päpstlichen Reisen mit der Alitalia. Der Besuch von Franziskus vom 12. bis 15. September in Budapest und der Slowakei wird die 171. und auch letzte Papstreise mit Italiens nationaler Fluggesellschaft sein.

Begonnen hatte es vor über einem halben Jahrhundert mit der ersten internationalen Reise Pauls VI. ins Heilige Land im Januar 1964. Seither beförderte Alitalia vier Päpste auf alle Kontinente. Transfers vor Ort und die Rückflüge nach Rom wurden meist von Gesellschaften



▲ Auch bei seiner Irakkreise flog Franziskus mit Alitalia: Am 5. März landete die Maschine mit dem Papst in Bagdad. Foto: KNA

der Gastländer durchgeführt. In der Slowakei übernimmt indes auch Alitalia Binnen- und Rückflüge.

Brach der Papst von Roms Hauptflughafen Fiumicino auf, stellte Alitalia stets zwei Maschinen zur Verfügung; nur für den Fall, dass bei einer wider Erwarten plötzlich eine Panne auftreten sollte. Traditionelle Flugnummer der päpstlichen Alitalia-Flüge ist AZ4000.

Gegründet worden war Alitalia – der Name bedeutet so viel wie „Flügel Italiens“ – 1946 in Rom; Hauptstützpunkt und Unternehmenssitz ist Fiumicino. Für das Unternehmen war es stets eine Ehre und Werbung, den Papst fliegen zu dürfen. So schmückte das Kopfteil jedes Sitzes ein mit Airline-Logo und Papstwappen besticktes Tuch; das Essen war eher Business als Economy. Wobei päpstlicher und journalistischer Reisetross ihre Flüge selbst zahlten – und das war nicht billig.

An die Stelle von Alitalia tritt nun die neue Fluggesellschaft ITA (Italia Trasporto Aereo). Sie startet ohne die Last staatlicher Milliardenbeihilfen, mit der Rom die Alitalia seit Jahren am Leben hielt. Im August erst erteilte die Zivilluftfahrtbehörde der neuen staatlichen Airline die Betriebslizenzen.

ITA ist kleiner als ihre Vorgängerin. Verfügt Alitalia aktuell noch über 89 Maschinen, startet ITA im Oktober mit 52: 45 Mittelstreckenmaschinen und sieben Großraumflugzeugen. 2022 soll die Flotte auf 78 ausgebaut werden. Zudem ist der Übergang mit sozialen Einschnitten verbunden.

Am 15. Oktober will ITA mit rund 2800 Mitarbeitern an den Start gehen. Deren Zahl soll bis zum Ende des ersten Geschäftsplans 2025 auf 5550 bis 5700 wachsen. Von den derzeit gut 10 100 Beschäftigten der Alitalia – mehr als 6800

von ihnen sind pandemiebedingt in Kurzarbeit – werden viele entlassen werden müssen.

Arbeitsplätze betroffen

ITA darf laut EU-Vorgaben von der Alitalia nur den Flugbetrieb übernehmen. Andere Geschäftsbereiche wie die Abfertigung mit derzeit rund 3000 Beschäftigten und die Wartung mit derzeit rund 1000 am Flughafen Fiumicino können auch von Konkurrenten übernommen werden. Wie viele Arbeitsplätze betroffen sind, muss sich noch zeigen.

Immerhin haben die Italiener die Möglichkeit, für eine begrenzte Frist die Marke Alitalia zu mieten und sie gegebenenfalls später zu übernehmen. Dann würden tatsächlich auch die Päpste wieder mit einer „Alitalia“-Maschine fliegen. Aber wie heißt es in Italien so oft: „Vedremo – wir werden sehen ...“ Roland Juchem

Aus meiner Sicht ...



Cornelia Kaminski ist Bundesvorsitzende der Aktion Lebensrecht für Alle (ALFA e.V.).

Cornelia Kaminski

Alle Menschen brauchen Schutz

Der gemeinsame Bundesausschuss der Krankenkassen hat beschlossen, den vorgeburtlichen Bluttest zur Entdeckung chromosomaler Abweichungen (etwa Trisomie 21/Down-Syndrom) zur Kassenleistung zu machen. Damit wird er zu einer regelhaften Leistung. Das Argument, dieser nicht-invasive pränatale Test (NIPT) sei weniger gefährlich als eine Fruchtwasseruntersuchung, zählt nicht. Denn jedes positive Testergebnis wird durch eine solche Untersuchung abgesichert. Jeder positive Befund stellt die Schwangere vor die Wahl: austragen oder abtreiben? Eine Alternative, etwa eine frühzeitige Therapie, gibt es nicht.

Schon die Frage, ob man das Kind „behalten“ möchte, die stets nach positiver

Diagnose gestellt wird, ist menschenunwürdig: Sie degradiert den ungeborenen Menschen zu einem Objekt, das bei Nichtgefallen entsorgt werden kann. Und entsorgt werden nach Einführung des NIPT als Regelleistung nahezu alle Kinder mit Down-Syndrom – zu beobachten in Ländern, die das Verfahren bereits länger praktizieren.

Wir reden von Inklusion, Diversität und Akzeptanz, bekämpfen lautstark den Klimawandel, Antifeminismus und Rassismus. Alles politisch sehr korrekt und daher gratismutig. Auch alles ein wenig verlogenes Angesichts dieses Beschlusses, der ein Schlaglicht auf den Zustand unserer Gesellschaft wirft. Wahre Feministen stellen Mütter nicht vor die Wahl,

ihr ungeborenes Kind mit Down-Syndrom zu töten, sondern zeigen Wege für ein Leben mit ihm auf. Wahre Menschenrechtler erkennen den eugenischen Rassismus, der seine hässliche Fratze in der vorgeburtlichen Selektion von Menschen mit Behinderung zeigt. Sie setzen sich für die Rettung aller Menschen ein – egal, ob sie im Mittelmeer schwimmen oder im Fruchtwasser.

Wahre Inklusion, Vielfalt und Akzeptanz schließt die mit ein, die keine lautstarke, schrill-bunte Regenbogenlobby hinter sich haben. Einer trage des anderen Last, schreibt Paulus an die Galater. Unsere Gesellschaft scheint darauf keine Lust mehr zu haben. Zeit für Christen, auf Paulus zu hören!



Consuelo Gräfin Ballestrem ist Diplom-Psychologin, Psychotherapeutin, Autorin und Mutter von vier Kindern.

Consuelo Gräfin Ballestrem

Die Kraft der Demokratie

„Wie geht es Ihnen in der Demokratie?“ Dies fragte die Journalistin Gabriele von Arnim Menschen aus ihrem persönlichen Umfeld. Es zeigte sich, dass es besonders den aus totalitären Regimen nach Deutschland Zugewanderten zutiefst gut tut, hier in Freiheit, mit Vertrauen in die Institutionen und ohne Angst leben sowie frei sprechen zu können. Daraus entstand der Artikel „Liebeserklärungen“.

Der beschämende, gefährvolle Abzug der Interventionstruppen aus Afghanistan ist nun eine schwere, narzisstische Kränkung für die westlichen Demokratien, verbunden mit einem bedauerlichen Vertrauensverlust weltweit. Über die Ursachen, politische und kulturelle Fehleinschätzungen sowie mögliche

Interessenverflechtungen muss intensiv geforscht werden, um daraus für eine möglichst friedliche Zukunft zu lernen.

Seit 76 Jahren (zumindest im westlichen Teil) ernten wir in Deutschland die Früchte eines relativ stabilen demokratischen Rechtsstaats. Die Erklärung der Menschenrechte von 1948 und die Verfassung der BRD verdanken wir der Erfahrung unserer Vorfahren mit dem Nationalsozialismus und dem Zweiten Weltkrieg.

Bürger schwanken leicht zwischen der Hoffnung auf Heil durch die Politik und der totalen Verachtung der Politiker. Aber, erklärt der Politikwissenschaftler Nikolaus Lobkowicz, die Demokratie ist dann stark, wenn sie

sich bewusst ist, dass sie es mit unvollkommenen Menschen, Politikern wie Bürgern, und unvollkommenen Institutionen zu tun hat.

Derzeit wird das besonders deutlich. Es herrscht allgemein Angst: vor der vierten Coronawelle, wirtschaftlichem Abstieg, Umweltkatastrophen. Dazu kommen als Erschütterung das Afghanistan-Debakel und der verächtliche Umgang mit dem menschlichen Leben in Europa sowie als Aufreger das irrlichernde Spiel mit der Gendersprache. All das bietet Anlass, etwa durch Wahlen immer wieder zu versuchen, die Demokratie auf ihre kraftvollen Wurzeln zurückzuführen: auf die Würde des Menschen, seine Freiheit und sein Recht auf körperliche Unversehrtheit.



Victoria Fels ist Nachrichtenredakteurin unserer Zeitung und Mutter von zwei Kindern.

Victoria Fels

„Katholisch“ – ein Gütesiegel

Wie können katholische Schulen in einer zunehmend säkularen und weltanschaulich-pluralen Gesellschaft bestehen? Dieses Thema eines Studientags des Erzbistums Paderborn ist gerade jetzt zum Beginn eines neuen Schuljahres nicht nur dort eminent wichtig. Zugleich „gute Schule“ und „ein verlässlicher Ort gelebten Glaubens“ zu sein – dies sieht Paderborns Erzbischof Hans-Josef Becker dafür als Schlüsselaufgabe an.

„Um Zukunft zu gestalten, müssen sich die Schulen darüber klar werden, wer sie sind, was ihr Auftrag in der Kirche ist und wie sie diesen in der je eigenen Art und Weise jetzt und künftig umsetzen wollen“, erläuterte der Erzbischof. Die Kirche habe sich „immer

wieder Herausforderungen stellen und für die jeweilige Zeit passende Antworten finden müssen, ohne ihre eigene Identität dabei zu schwächen“. Der Bildungssektor sei bei diesen Antworten immer „elementarer Bestandteil“ gewesen.

In der Tat: Gerade in puncto Bildung sind kirchliche Einrichtungen sehr gefragt. Die Wartelisten für Plätze an katholischen Kitas und Schulen sind lang. Fragt man Eltern, warum ihnen die Betreuung, Erziehung und Ausbildung ihres Kindes an einer katholischen Einrichtung wichtig ist, wird zumeist die Schaffung eines soliden Wertefundaments genannt. Die Kinder erfahren Orientierung, ohne zu etwas gezwungen zu werden.

Christliche Traditionen werden erklärt und gepflegt, der Grundstein für eine spätere Verwurzelung im Glauben wird für jene, die ihn annehmen, frühzeitig gelegt.

Hier kann und muss die Kirche ihre Trümpfe weiterhin ausspielen, ohne sich dabei zu „entweltlichen“. Dabei gibt es, wie Erzbischof Becker andeutet, kein Universalrezept. Eine katholische Schule in einer ländlichen Region Bayerns hat ein anderes Klientel als eine im Diaspora-Großstadtgebiet Berlin. Doch mit dem Bewusstsein des eigenen Anspruchs und einem Blick über den Tellerrand hinaus wird das Kennzeichen „katholisch“ auch künftig für Bildungseinrichtungen ein Gütesiegel bleiben.

Leserbriefe



◀ Papst Franziskus freut sich über das gemalte Bild eines kleinen Mädchens.

Foto: KNA

Opa- und Oma-Freuden

Zu „Tag für den Besuch eines Engels“ in Nr. 29:

In dem Text heißt es: „Vermutlich wäre der Papst selber gerne ein ‚nonno‘, ein Opa.“ Höchstwahrscheinlich wäre er sogar ein „Vorzeige-Opa“. Im Laterankonzil von 1139 wurde der Zölibat eingeführt und dann von

Papst Johannes Paul II. für die Ewigkeit fortgeschrieben.

Aber schon seit Längerem wird am „Zölibat-Zaun“ heftig gerüttelt. Vielleicht fällt diese katholische „Mauer“ doch noch eines Tages. Es fehlt ein hoher Kleriker, der sich traut, dem Papst zuzurufen: „Lösen Sie den Zölibat auf“ – ähnlich wie US-Präsident Ro-

nald Reagan am 12. Juni 1987 vor der Berliner Mauer Michail Gorbatschow aufforderte: „Reißen Sie diese Mauer nieder!“

Es sind nämlich nicht nur Laien, die dafür eintreten, den Zölibat abzuschaffen. Mir sind einige Kleriker bekannt, die zum Beispiel Angst davor haben, sich im Leben einmal in eine Frau zu verlieben. Oder die selbst gerne Kinder hätten. Ohne Zölibat könnte es wieder katholische Priester und Bischöfe geben, die Väter sind – und vielleicht auch in vielen, vielen Jahren einen echten „Nonno-Papst“.

Jakob Förg, 86199 Augsburg

Meine Tochter hat mir ein kleines Geschichtchen erzählt, das manchen Leser zum Schmunzeln bringen könnte: Ihre Enkelchen, meine Urenkel, unterhielten sich, was sie nach Corona ma-

chen. Der eine sagte, er möchte mit der Oma in den Zoo. Der andere sagte, er möchte mit der Oma zum Metzger – da bekomme er immer ein Stückchen Wurst. Das erzählte meine Tochter der Metzgersfrau – da bekam er noch ein Stückchen extra mit nach Hause.

Am Muttertag fragte der Enkel meine Tochter: Wann sind denn der Omatag und der Opatag? Eigentlich eine gute Anregung, schließlich gibt es ja unter anderem auch einen Tag des Baumes. Ich bin eine treue Leserin der Neuen Bildpost und beziehe sie schon seit Anfang 1970.

Anni Haberer, 64380 Roßdorf

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.

Ungelöste Probleme

Zu „Kirchentemen weiter gefragt“ bzw. „Kirchentrend“ in Nr. 28:

Nach der Landtagswahl in Thüringen 2019 kritisierte ZDF-Chefredakteur Peter Frey die Wähler wie ungezogene Kinder. Sie hätten bewusst Rechtspopulisten gewählt, äußerte er. Die Menschen haben aber nur ihr demokratisches Recht auf eine eigene Meinung in Anspruch genommen. Schlagworte wie „Vielfalt“, „bunt“ und „weltoffen“ haben sie eben nicht überzeugt.

Wer wählt Populisten? Die überwiegende Mehrheit sind keine Rassisten. Es sind normale Leute, denen die Zukunft ihres Landes, ihrer Familien und ihrer Kinder Sorgen bereitet. Dies sind nicht meine Worte, sondern die von Michail Gorbatschow. Nach Auffassung von Gorbatschow hat der Populismus seine Wurzeln in ungelösten gesellschaftlichen Problemen. Mit ihrer Stimme für die Populisten erhoffen sich die Wähler eine Lösung für diese Probleme. Sie sehen keine andere Möglichkeit, den Herrschenden zu signalisieren, dass sich etwas ändern muss.

Sollte man sich etwa keine Sorgen machen? Ein respektvoller Austausch von Argumenten findet kaum noch statt. Die Polizei traut sich nur noch mit Großaufgebot in bestimmte Viertel. Schutzsuchende, die kostenlos gepflegt, untergebracht und eine Schul-

bildung erhalten, also allen Grund haben, dankbar zu sein, beteiligen sich an Vergewaltigungen.

Sichere Arbeitsplätze werden immer seltener und erlauben damit immer weniger ein kalkulierbares Leben mit Familienplanung. Wo sind die Arbeitsplätze für all die jungen Männer aus Afrika und Asien? Die Kirchen schauen weg und schweigen. Sie müssen sich nicht wundern, wenn die Menschen ihnen den Rücken kehren.

Karl Hahn,
36469 Bad Salzungen

Nicht friedlich

Zu „Tod im Namen Allahs“ in Nr. 29:

Vor fünf Jahren wurde der katholische Priester Jacques Hamel von IS-Kämpfern ermordet. Der Islam ist eben keine friedliche Religion. Wie sagte schon Kardinal Joachim Meisner: Wenn der Islam in der Minderheit ist, zeigt er seine friedliche Seite. Ist er aber in der Mehrheit, heißt dies Gewalt im Namen Allahs. Viele Aussagen des Korans widersprechen den Menschenrechten. Mit europäischem Recht und unserem Grundgesetz sind sie nicht konform!

Karl Ehrle,
88141 Mittelbiberach



Päpste seit dem 20. Jahrhundert

**Gewinnen Sie 2 x je 200 Euro
2 x je 100 Euro und 2 x je 50 Euro
sowie 50 attraktive Sachpreise**

So können Sie gewinnen:

Tragen Sie 15 Wochen lang den Buchstaben, der neben der richtigen Antwort steht, an der vorgesehenen Stelle auf dem Gewinnspielcoupon ein. Schneiden Sie den fertig ausgefüllten **Original-Gewinnspielcoupon** (von Heft Nr. 31) aus und senden Sie ihn bis **spätestens 26. November 2021** an:

**Mediengruppe Sankt Ulrich Verlag GmbH,
Leserservice, Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg**

Bitte senden Sie keine Einzellösungen!

5. Rätselfrage

Mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962 bis 1965), das Papst Johannes XXIII. einberief, leitete die katholische Kirche eine umfassende Erneuerung ein. Was wurde dort unter anderem beschlossen?

- F** mehr Einsatz der jeweiligen Landessprache im Gottesdienst
- A** auch Nicht-Italiener dürfen Päpste werden
- Z** ein Gottesdienst sollte nicht länger als eine Stunde dauern

Frohe Botschaft

23. Sonntag im Jahreskreis

Lesejahr B

Erste Lesung

Jes 35,4–7a

Sagt den Verzagten: Seid stark, fürchtet euch nicht! Seht, euer Gott! Die Rache kommt, die Vergeltung Gottes! Er selbst kommt und wird euch retten.

Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben werden geöffnet. Dann springt der Lahme wie ein Hirsch und die Zunge des Stummen frohlockt, denn in der Wüste sind Wasser hervorgebrochen und Flüsse in der Steppe. Der glühende Sand wird zum Teich und das durstige Land zu sprudelnden Wassern.

Zweite Lesung

Jak 2,1–5

Meine Schwestern und Brüder, haltet den Glauben an unseren Herrn Jesus Christus, den Herrn der Herrlichkeit, frei von jedem Ansehen der Person!

Wenn in eure Versammlung ein Mann mit goldenen Ringen und prächtiger Kleidung kommt und zugleich kommt ein Armer in schmutziger Kleidung und ihr blickt auf den Mann in der prächtigen Kleidung und sagt: Setz dich hier auf den guten Platz! und zu dem Armen sagt ihr: Du stell dich oder setz dich dort zu meinen Füßen! – macht ihr dann nicht untereinander Unterschiede und seid Richter mit bösen Gedanken?

Hört, meine geliebten Brüder und Schwestern! Hat nicht Gott die Armen in der Welt zu Reichen im Glauben und Erben des Reiches erwählt, das er denen verheißt hat, die ihn lieben?

Evangelium

Mk 7,31–37

In jener Zeit verließ Jesus das Gebiet von Tyrus und kam über Sidon an den See von Galiläa, mitten in das Gebiet der Dekápolis.

Da brachten sie zu ihm einen, der taub war und stammelte, und baten ihn, er möge ihm die Hand auflegen. Er nahm ihn beiseite, von der Menge weg, legte ihm die Finger in die Ohren und berührte dann die Zunge des Mannes mit Speichel; danach blickte er zum Himmel auf, seufzte und sagte zu ihm: Éffata!, das heißt: Öffne dich! Sogleich öffneten sich seine Ohren, seine Zunge wurde von ihrer Fessel befreit und er konnte richtig reden.

Jesus verbot ihnen, jemandem davon zu erzählen. Doch je mehr er es ihnen verbot, desto mehr verkündeten sie es. Sie staunten über alle Maßen und sagten: Er hat alles gut gemacht; er macht, dass die Tauben hören und die Stummen sprechen.

„Effata!“ Fresko an der Klosterkirche von Münstair in Graubünden, um 800.

Foto: akg-images/Bildarchiv Monheim



Gedanken zum Sonntag

Öffne dich!

Zum Evangelium – von Pfarrer Ulrich Lindl



„M a m a“, „P a p a“ – welche befreiende Worte! „Unser Kind spricht!“ Aber was, wenn ein Mensch nie anfängt, auch

nur ein Wort zu sagen? Der früher gebräuchliche Begriff „taubstumm“ bringt das Problem auf den Punkt: Menschen können nicht sprechen, weil sie nicht hören. Mit Zwerchfellkontraktionen und einer ganz besonderen Atemtechnik lernen manche über Jahre und unter großer Anstrengung, sich „hörbar“ mitzuteilen.

Menschen, die nicht hören können, wirken aufmerksamer. Bei einem Gottesdienst in Dillingen, wo

seit Jahrzehnten gehörlose Menschen betreut werden, durfte ich das erleben. Alle waren sehr konzentriert. Auch ich. Unnötiges „Gerede“ verbietet sich von selbst. Eigentlich ideale Voraussetzungen für Verkündigung! Die Botschaft des Glaubens muss wesentlich-einfach sein. Jesus selbst hat einfach gepredigt und seine wenigen Worte überzeugend in die Tat umgesetzt.

In unserer Zeit werden oft (zu) viele Worte gemacht. Es wird viel geredet und zerredet. Aber wenn es um den Glauben geht, bleiben viele stumm. Woran das liegt? Wohl daran, dass man nicht mehr viel hört von Jesus. Weil er kaum noch zu Wort kommt! Viele sind heute deshalb sprachlos geworden, stammelnd im Glauben – taubstumme Christen. Und wenn es in den Me-

dien oder am Stammtisch um die Kirche geht, geht es oftmals nicht mehr um den Glauben, sondern um Kirchenpolitik, Krisen und Skandale. Käme Jesus mehr vor, würde vieles nicht mehr vorkommen.

Aber reden wir nicht über andere. Denn für meinen Glauben kommt es doch zutiefst darauf an, dass ich im Gespräch mit Jesus bin und bleibe. Ob ich auf ihn höre, ob er mich wirklich erreicht. Dazu will er uns die Ohren öffnen – und das Herz. Damit der Mund rede, wovon das Herz voll ist. „Effata: öffne dich – für mich!“ Das ist sein ganz persönlicher Wunsch, seine Bitte.

Schauen wir darum noch einmal hin, wie wir Jesus im Evangelium erlebt haben: Die Leute bringen einen Tauben zu ihm. Und das Erste, was Jesus tut: Er nimmt ihn beiseite.

Mit Jesus allein sein, sich von ihm berühren lassen – darauf kommt es jetzt an. „Er nahm ihn beiseite, von der Menge weg, legte ihm die Finger in die Ohren und berührte dann die Zunge des Mannes mit Speichel; danach blickte er zum Himmel auf, seufzte und sagte zu dem Stummen: Effata!, das heißt: Öffne dich!“

Diese Berührung geht unter die Haut. Seinen Speichel muss man sich auf der Zunge zergehen lassen! „Sogleich öffneten sich seine Ohren, seine Zunge wurde von ihrer Fessel befreit und er konnte richtig reden.“

Jesus sagt ausdrücklich, dass von der Heilung kein Aufsehen gemacht werden soll. Kein „Hype“! Aber natürlich hat man darüber geredet. Jesus freilich legt darauf keinen Wert, es geht ihm wirklich um dich und um mich. Und dass er uns erreicht, jede und jeden von uns, wenn wir wirklich auf ihn hören wollen. Bei unserer Taufe wurde uns jedenfalls allen zugesagt: „Effata! – öffne dich!“



Gebet der Woche

Morgenröte der Erlösung

In Wahrheit ist es würdig und recht,
dir, Vater im Himmel, zu danken
und am Fest der seligen Jungfrau Maria
das Werk deines Erbarmens zu rühmen.
Du hast sie aus allen Menschen erwählt
und gesegnet vor allen Frauen.
In ihr leuchtet auf die Morgenröte der Erlösung,
sie hat uns Christus geboren,
die Sonne der Gerechtigkeit.
Durch ihn preisen dich deine Erlösten
und singen mit den Chören der Engel
das Lob deiner Herrlichkeit.

Präfation am Fest „Mariä Geburt“ am 8. September

Glaube im Alltag

von Schwester Britta Müller-Schauenburg CJ



Seh ich den Mond, mein Aug wird tränenblind – durch Tränenschleier gleicht er meinem Kind.“ Das sind Worte aus dem berühmten Kinderbuch „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“ von Michael Ende. Der Doppelvers, so erzählt die Geschichte, steht auf zwei Esstättchen geschrieben. Jim Knopf und Lukas erfahren: Um alle Einwohner eines östlichen Landes immerfort an den Verlust der Prinzessin zu erinnern, hat der Kaiser des Landes angeordnet, ihn auf alle Esstättchen zu schreiben.

Bei Ignatius von Loyola sind Tränen ein wesentlicher Teil des Gebets. In seinem Geistlichen Tagebuch stehen so viele Tränen, dass viele es schnell wieder beiseitelegen werden. Sie empfinden es, zumal von einem so klugen und lebensstüchtigen Mann, als übertrieben weinerlich und unangenehm. Gleich der erste Tageseintrag lautet rätselhaft und kurz: „Fülle von Andacht in der Messe, mit Tränen mit gesteigertem Vertrauen auf unsere Herrin; dann und den ganzen Tag mehr für gar nichts.“ Bei anderen Einträgen steht zwar oft mehr, es werden verschiedene Themen angesprochen – doch die Beachtung der am jeweiligen Tag vergossenen Menge von Tränen als Geschenk Gottes ist der rote Faden, der sich durch das Geistliche Tagebuch zieht.

Viele können schon lange nicht mehr weinen, oder sie kennen die Erfahrung, viele Jahre hindurch tränenlos gewesen zu sein. Kinder können zunächst immer weinen. Petrus konnte es plötzlich auch, oder

vielleicht hatte er es niemals verlernt, als er merkte, dass er sich an Gott versündigt und die Liebe, die ihm die wichtigste war, für den Eigennutz und Eigenschutz zur Disposition gestellt hatte (Mk 14,66–72).

Heute Morgen habe ich in den Augen einer Mitschwester Tränen gesehen. Die Tränen kamen da hinein beim Spüren einer inneren Versöhnung zwischen Alt und Jung in unserer Gemeinschaft.

Beim Empfang der Eucharistie gedenken wir auch des Abschieds Jesu. Wir sollen dieses Sterben nicht vergessen beim Mahl – das ist der „große Bruder“ der Esstättchen aus der Geschichte von Michael Ende. Jesus stirbt, er geht in uns ein und schenkt sich uns, obwohl und während wir ihn verletzen und verraten oder, wie die Jünger auf dem Ölberg, zumindest mehr oder weniger verschlafen, dass er leidet. Die große Versöhnung in der Eucharistie kann die Quelle sein, aus der wir die Kraft schöpfen, ein Leben mit Tränen zu leben und so der Heilung entgegenzugehen. Auch Ignatius von Loyola hatte ein tiefes Vertrauen in die menschliche Lebendigkeit. Gerade aus diesem Grunde hat er die Tränen hochgeschätzt.

Echte Tränen kommen nicht nach Plan. Aber wenn sie kommen, nehmen wir sie als Geschenk an und spüren, dass wir beten – im Sinne der Psalmen, die mitten aus dem Herzen kommen.

Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche
Psalterium: 3. Woche, 23. Woche im Jahreskreis

Sonntag – 5. September

23. Sonntag im Jahreskreis

Messe vom Sonntag, Gl, Cr, Prf So, feierlicher Schlussegen (grün); 1. Les: Jes 35,4–7a, APs: Ps 146,6–7.8–9b.9c–10, 2. Les: Jak 2,1–5, Ev: Mk 7,31–37

Montag – 6. September

Hl. Magnus, Mönch, Glaubensbote im Allgäu

Messe vom hl. Magnus (weiß); Les: Kol 1,24–2,3, Ev: Lk 6,6–11 oder aus den AuswL

Dienstag – 7. September

Messe vom Tag (grün); Les: Kol 2,6–15, Ev: Lk 6,12–19

Mittwoch – 8. September

Mariä Geburt

Messe vom Fest, Gl, eig. Prf, in den Hg I–III eig. Einschub, feierli-

cher Schlussegen (weiß); Les: Mi 5,1–4a oder Röm 8,28–30, APs: Ps 13,6ab.6cd, Ev: Mt 1,1–16.18–23 (oder 1,18–23)

Donnerstag – 9. September

Hl. Petrus Claver, Priester

Messe vom Tag (grün); Les: Kol 3,12–17, Ev: Lk 6,27–38; **Messe vom hl. Petrus Claver** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

Freitag – 10. September

Messe vom Tag (grün); Les: 1Tim 1,1–2.12–14, Ev: Lk 6,39–42

Samstag – 11. September

Marien-Samstag

Messe vom Tag (grün); Les: 1Tim 1,15–17, Ev: Lk 6,43–49; **Messe vom Marien-Samstag, Prf Maria** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

**WORTE DER SELIGEN:
JEAN-JOSEPH LATASTE**

„Nein, es ist nicht vorbei“


Seliger der Woche
Jean-Joseph Lataste

geboren: 5. September 1832 in Cadillac-sur-Garonne
gestorben: 10. März 1869 in Frasne
seliggesprochen: 2012
Gedenktag: 5. September

Vital Alcide Lataste begann eine Ausbildung in der Finanzverwaltung und lernte die Vinzenzkonferenzen kennen: offene Gemeinschaften tätiger Nächstenliebe. Als seine Jugendliebe starb, trat er 1857 mit dem Namen Jean-Joseph in den Dominikanerorden ein und wurde 1863 zum Priester geweiht. Als er in einem Frauen-Zuchthaus Exerzitien hielt und erfuhr, dass diese Frauen nach ihrer Entlassung keine Chance zur Rehabilitierung hatten und viele von ihnen daher Suizid begingen, gründete er zusammen mit Schwester Henri-Dominique Berthier das Haus Bethanien, wo die ehemals Straffälligen eine religiöse Gemeinschaft bilden und ein kontemplatives Leben führen konnten. Heute gibt es zwei Kongregationen: Die erste ist kontemplativ ausgerichtet, die zweite kümmert sich um Gefangene, Kranke oder sonstwie in Not geratene Menschen. *red*

1864 hielt er eine Ansprache an strafgefängene Frauen.

Er sagte im Gefängnis: „Unter euch gibt es welche, die starke Gewissensbisse wegen ihres bisherigen Lebens empfinden, die sich ganz aufrichtig mit ihrer ganzen Seele mit Gott versöhnen möchten, die aber das für unmöglich halten, sich selbst entmutigen und sich sagen: ‚Wozu ist das noch gut, ich habe zu viel gesündigt, um noch Vergebung zu finden, ich war zu undankbar, als dass sich der gütige Gott noch an mich erinnern könnte. Ich bin nichts mehr für ihn. Er hat mich vergessen, er hat mich aufgegeben, er hat mich verflucht. Es ist vorbei. Es ist vorbei.‘

Nein, es ist nicht vorbei, nein, er hat euch nicht verflucht, er hat euch nicht aufgegeben, er hat euch nicht vergessen, wer immer ihr

auch seid, im Gegenteil. Er liebt euch, und die größte Beleidigung, die ihr ihm antun könnt, und die größte Undankbarkeit wäre, wenn ihr euch darauf versteifen würdet, an seiner Barmherzigkeit zu zweifeln und an seiner Vergebung zu verzweifeln. Vertraut euch ihm an, und er wird euch auf keinen Fall täuschen. Werft euch beherzt in seine Arme, und er wird sich nicht von euch abwenden, um euch im Stich zu lassen, sondern er nimmt euch auf, er drückt euch an sein Herz, er wird auf eure Stirn den Kuss des Friedens drücken, er wird euch seine Freundschaft und eure Unschuld wiedergeben, er wird euch segnen.

Ihr werdet die besonders geliebten Frauen Gottes sein, die Kinder seiner Vorliebe, die vom Heiland zärtlich geliebten Seelen. Die anderen Menschen wollten eure Freundschaft nicht, und Gott nimmt sie an und gibt euch

dafür auch seine. Bei eurem Anblick könnten die anderen Menschen sagen: Arme Frauen, arme Mädchen, von der Gesellschaft verachtet, Abfall und Abschaum des Volkes: Wenn aber eure Schutzengel euch mit Liebe anschauen, werden sie sagen: Selige Seelen, arm, leidend und erniedrigt nach dem Urteil der Welt, so besitzen sie doch im Verborgenen und im Geheimnis ihres Herzens den größten der Schätze; die herrlichste aller Herrlichkeiten, die köstlichste aller Freuden: Sie werden von ihrem Gott geliebt.

Die Welt verachtet sie, aber sie werden von Gott geliebt. Jesus liebt sie mit einer besonderen Liebe. Ja, zweifelt nicht daran, es ist eine bevorzugte Liebe.“

*Zusammengestellt von
Abt em. Emmeram Kränkl;
Fotos: gem, ob*

Jean-Joseph Lataste finde ich gut ...


„... weil er uns gezeigt hat, dass wir bei Gott eine neue Chance bekommen. Einige der größten Sünder wurden zu den größten Heiligen, zum Beispiel Maria Magdalena. Pater Jean-Joseph Lataste hat auch gesagt, dass wir die Welt nicht in ‚Sünder‘ und ‚Reine‘ einteilen sollen, denn ‚es ist dieselbe Hand, die den einen vom Sturz aufhebt und den anderen vom Sturz bewahrt‘. Wichtig ist nur, dass wir Gott lieben.“

**Schwester Barbara OP,
Dominikanerinnen von Bethanien
in Deutschland e. V.,
Bergisch Gladbach**

Zitate von Jean-Joseph Lataste

„Der Geist und die Seele von Bethanien ist die schwesterliche Gnadengemeinschaft. Christi Liebe, die jegliche Entfernung und jeglichen Unterschied aufhebt.“

„Es ist doch wahr, dass die größten Sünder, die größten Sünderinnen etwas an sich haben, was sie zu den größten Heiligen macht; wer weiß, ob sie es nicht eines Tages werden!“

„Gott betrachtet nicht das, was wir einmal gewesen sind, ihn kümmert nur, was wir jetzt sind.“

„Kommt zu Jesus, er hat Balsam für alle Wunden.“

„Gott wiegt die Seelen nur nach dem Gewicht ihrer Liebe.“



DAS ULRICHSBISTUM

Konzert mit Trio Vox Humana

ST. OTTILIEN – Ein Konzert zum Fest Mariä Geburt mit dem Trio Vox Humana findet am Sonntag, 5. September, um 15.30 Uhr in der Klosterkirche St. Ottilien statt. Ausführende sind Marlene Hinterberger (Orgel), Raphaela Hinterberger (Sopran) und Daniel Hinterberger (Bariton).

Bergmesse auf dem Ipf im Geopark

BOPFINGEN – Die Katholische Landjugendbewegung Augsburg (KLJB) lädt am 19. September um 10.30 Uhr zu einer Bergmesse auf dem Ipf bei Bopfingen im Geopark Ries ein. Der Gottesdienst mit KLJB-Seelsorger Bernd Udo Rochna wird bei jedem Wetter gefeiert.

Dillinger Orgelsommer

DILLINGEN – Unter dem Motto „Viva Europa“ spielt Arturo Barba aus Valencia (Spanien) am Samstag, 4. September, um 11.15 Uhr an der Orgel der Dillinger Basilika St. Peter. Er interpretiert Werke von Bach, Mendelssohn-Bartholdy, Torres, Cabanilles und Fletcher.

INGOLSTADT – Wie viele Meter misst die „Heilige Länge Mariens“? Woher weiß der Künstler, wie groß die Gottesmutter war? Spannende Fragen, denen Marion Ruisinger, Leiterin des Deutschen Medizinhistorischen Museums Ingolstadt, nachgegangen ist, nachdem sie auf einer Auktion eine „Heilige Länge Mariens“ für das Museum erworben hatte.

Mit 1,60 Meter, wie die Körpergröße einer Frau, die vor mehr als 2000 Jahren lebte, schon großzügig geschätzt wäre, gibt sich der eng bedruckte Papierstreifen, den der Sammler Hans Herramhof auf eine Holzspule gerollt aufbewahrte, nicht zufrieden. Ausgerollt gut zwei Meter lang, bringt die Heilige Länge Mariens die Medizinhistorikerin ins Grübeln. „Ganz schön lang“, meint sie und sucht nach einer Erklärung in der aufgedruckten Schrift.

Die versichert gleich dreimal, die Länge sei die „gewisse wahrhafte rechte Läng und Dicke unserer lieben Frauen, der übergebenedeiten Himmelskönigin“, gemessen am seidenen Band der „Santa Casa“ von Loreto. „Pilger bekamen dort ein seidenes Band, und das Papier machte das für diejenigen nach, die nicht dorthin fahren konnten“, erklärt Marion Ruisinger, die den Volksbrauch der Längenverehrung bis ins sechste Jahrhundert zurückverfolgt hat.

So weit reichen die ältesten Berichte zurück, wonach nicht nur das Bild eines Menschen, sondern auch die physikalische Kennung der Körpergröße als dessen Präsenz

EINSTIGER VOLKSGLAUBE

Maße der Himmelskönigin

Die Heilige Länge Mariens wurde auf Papierstreifen festgehalten



▲ Marion Ruisinger, Leiterin des Deutschen Medizinhistorischen Museums Ingolstadt, erläutert die Heilige Länge Mariens, einen mit Gebeten bedruckten Papierstreifen, der sinnbildlich für die Gottesmutter steht. Fotos: Hammerl

gilt. „Für uns klingt das abstrakt“, meint die Museumsleiterin, doch für die Menschen des Mittelalters vergegenwärtigte sich Maria in ihrer Länge beziehungsweise Länge und „Dicke“, wie es die Aufschrift verriet. Rom verwarnte sich dagegen.

Die Amtskirche unterstützte den Volksbrauch schon seit dem Mittelalter nicht mehr und verwies ihn ins Reich des Aberglaubens. Trotzdem hielt er sich in bestimmten Familien und Gegenden bis ins 20. Jahrhundert. Derselbe Gedanke liegt Motivgaben zugrunde: Auch hier steht ein Körperteil für den Menschen. Statt der Länge wurde beispielsweise das Gewicht eines Kindes oder Körperteils in Wachs gespendet.

Die Heilige Länge Mariens, die das Medizinhistorische Museum für seine Sammlung erworben hat, stammt wohl aus dem 18. oder 19.

Jahrhundert. Der Papierstreifen wurde im Hochdruckverfahren bedruckt, die Ornamente sind teilweise aus Blei gegossen, auch ein kleiner Holzschnitt ist dabei.

Helfen sollte die Heilige Länge Mariens gegen allerlei Krankheiten, Zauberei, Schrecken, schlechte Nachrede und weitere Übel. Das alles findet sich aufgelistet im Text. Schwangeren Frauen wurde die Heilige Länge anbefohlen, ganz besonders wenn sie „in Kindsnöthen“ waren. Aus den siebziger und achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts gibt es Berichte, dass der Papierstreifen Gebärenden früher über den Leib gelegt wurde, um die Geburt zu beschleunigen.

Originalquellen dazu hat Marion Ruisinger jedoch nicht gefunden, weshalb sie vermutet, dass es sich dabei um Interpretationen des 20. Jahrhunderts handelt. Eher hätten wohl die auf der Heiligen Länge Mariens notierten Gebete Anwendung gefunden, um der Gebärenden zu helfen.

Ein Chronist der Mariä Läng-Kapelle in Regensburg, wo eine angeblich lebensgroße Statue Mariä steht, schrieb um 1830, dass zur Gottesmutter gebetet wurde, wenn eine Sache zu kurz war und man sie gerne länger haben wollte, also das Kind oder Vieh nicht recht wuchs, die Ernte oder Geldeinnahmen hinter den Erwartungen zurückblieben. Ein anderer Grund war, wenn etwas zu lang zu werden drohte – ein Gerichtsverfahren oder Schlechtwetterperioden zum Beispiel. „Es ging also darum, das rechte Maß zu erbitten“, erklärt Marion Ruisinger.

Andrea Hammerl



◀ Der Papierstreifen verzeichnet die „Gewisse wahrhafte rechte Läng und Dicke“.

Märchen zum Mitnehmen

Schloss Höchstädt präsentiert Sonderausstellung

HÖCHSTÄDT – Bei der vergangenen Sonderausstellung auf Schloss Höchstädt mit dem Titel „Märchenhafte Kinderbuchhelden“ gab es einige Ausstellungsstücke, die nicht gezeigt werden konnten. Deshalb spinnt die Kuratorin Stefanie Kautz das Thema in der neuen Sonderausstellung weiter und verbindet es mit dem Jahresthema, das der Bezirk Schwaben 2021 an seine Museen ausgegeben hat.

Dieses lautet „Wald“, und Schloss Höchstädt beleuchtet den Aspekt „Märchenwald“. Schließlich spielen viele Märchen im Wald. Zu sehen ist das unter anderem in einem Raum, in dem Szenen aus Märchen mit mechanisch gesteuerten Puppen dargestellt werden. Im Wald nähern sich Hänsel und Gretel dem Lebkuchenhaus der Hexe. Sie lauert schon gespannt auf die beiden.

Im Wald liegt auch das Haus von Rotkäppchens Großmutter, wo sie dem verkleideten Wolf ihre Geschenke präsentiert. Diesen Teil der Ausstellung gestaltete Ullrich Styra, ein Dekorateur, der in der Adventszeit Märchen-Schaufenster in Augsburg entwirft. In die Mitte des Raumes platzierte er eine Ruhebank und einen großen Baum, dem man erst bei genauerem Hinsehen ansieht, dass er künstlich ist.

Weitere Beiträge zur Ausstellung leistete Pentti Buchwald, der Leiter des Naturparkmuseums Oberschönenfeld. Er stellte neue Wolpertinger her, also bayerische Fabelwesen, die wie ein Gemisch aus mehreren Tieren aussehen, zum Beispiel einen Fisch mit Hirschhörnern und ein

als Birke getarntes Eichhörnchen. Einem präparierten Dachs setzte Buchwald eine Reihe von Fliegenpilzen ins Fell. Die Symbiose Dachs-pilz beschreibt Buchwald folgendermaßen: Die Fliegenpilze machen den Dachs ungenießbar, der bissige Dachs vertreibt zu umtriebige Pilzsammler. Außerdem schrieb Buchwald neue Märchen, die im Wald spielen. Sie hängen zum Mitnehmen an einem Baum.

Aus dem Mitmachmuseum Berlin stammt die Wanderausstellung „Auf dem Holzweg“, die Kindern nachhaltige Forstwirtschaft und das Ökosystem Wald vorstellt. Dort werden bekannte Waldtiere wie der Rothirsch oder das Wildschwein vorgestellt, aber auch Tiere, die man dort nicht erwarten würde, wie Waldmaus und Maulwurf. Und es wird erklärt, wie der Eichhörnchen-notruf funktioniert.

Außerdem gibt es multimediale Elemente: Fußspuren der Waldtiere können auf dem Boden mit dem Handy eingesehen werden, und schon hoppelt zum Beispiel ein Hase durch den Raum. Anschließend kann jeder Besucher einen virtuellen Baum aufziehen. Für jeden davon pflanzt der Bezirk Schwaben einen echten Baum und leistet so einen Beitrag zur Reduktion von Kohlendioxid. Auch die Schäden durch Borkenkäfer werden dargestellt, zum Beispiel mit einem ausgehöhlten Ast. *Martin Gah*

Information:

Die Ausstellung Märchenwald auf Schloss Höchstädt ist bis 10. Oktober zu sehen. Die Öffnungszeiten sind Dienstag bis Sonntag von 9 bis 18 Uhr.



▲ Bischof Bertram würdigte in der Augsburger St.-Moritz-Kirche die Stiftungen von Jakob Fugger. Foto: pba/Zoepf

Mit Talent gewuchert

Bischof Bertram würdigt Fuggersche Stiftungen

AUGSBUR (pba) – Bischof Bertram hat anlässlich des 500. Jahrestages der bekannten Stiftungen von Jakob Fugger dem Älteren einen Festgottesdienst in der Moritzkirche in der Augsburger Innenstadt gehalten. Der frühneuzeitliche Kaufmann und Stiftungsgründer hatte 1521 drei kirchliche und sozialkaritative Stiftungen von großer Bedeutung finanziert.

Jakob Fugger habe sich mit seinen Stiftungen in eine lange christliche Tradition gestellt, betonte der Bischof. Er sei steinreich gewesen, „eine Art ‚Bill Gates‘ des 16. Jahrhunderts, zudem tiefgläubig und der katholischen Kirche treu“. Sein dezidiert katholisches Profil scheine in allen drei Stiftungen auf: Neben der „verhältnismäßig niederschweligen“ Spiritualität der Pflichtgebete für die Fuggereibewohner seien dies die Fuggerkapelle in der heute evangelischen Karmeliterkirche St. Anna sowie die Finanzierung einer Predigerstelle in St. Moritz gewesen.

Dieses fuggersche Erbe der Predigtförderung war für Bischof Bertram auch Anlass, die Lesungen des Festgottesdienstes auf das Jubiläum hin zu deuten. „Unter dem Stichwort ‚Fugger – Familie und Weltkonzern‘ tut sich ein weites Feld auf. Wir wollen es ausschreiten mit Jesu Wort als Wegweiser.“ Alle Menschen seien ohne Ausnahme durch eigene oder fremde Schuld verwundet, alle litten an Leid und verursachten es doch selbst auch.

Um eine drohende Negativspirale zu durchbrechen, brauche es einen Perspektivwechsel: „Er kann gar nicht radikal genug sein – weg von dem ewigen Vergleichen mit ande-

ren – hin zu dem, was mich ganz persönlich ausmacht, was meine Stärken sind.“

Schon der Apostel Jakob habe geraten, für Witwen und Waisen in ihrer Not zu sorgen. Vielleicht sei dies der Anlass für Jakob Fugger gewesen, seinem Namenspatron zu folgen und im eigenen sowie im Namen seiner verstorbenen Brüder ein Sonderkonto einzurichten, um die Finanzierung der drei Stiftungen finanziell abzusichern. Es gehe um die Ewigkeit, „sicher auch als zeitliche Erstreckung zu verstehen, doch nicht nur das: Die Stiftung ist fürs ewige Leben!“

Jakob Fugger habe wirklich mit dem Talent gewuchert, das er in die Wiege gelegt bekommen habe, so der Bischof. Auch habe er anderen reichlich von seinem eigenen Überfluss abgegeben. Davon profitierten Stadt und Kirche in Augsburg bis heute. Eine besondere Note bekomme die Stiftung auch dadurch, dass der heilige Ulrich höchstselbst als Kontoinhaber mitgeführt wurde – ein Brauch italienischer Kaufleute, der damals auch in Deutschland so praktiziert wurde. „Mir gefällt diese handfeste Verbindung zwischen Diesseits und Jenseits, zwischen uns hier auf dem Weg und jenen, die bereits am Ziel angekommen sind, außerordentlich gut“, betonte der Bischof und hoffte, dass diese Tradition wiederaufleben könne als Akt „treuer Innovation“.

Stattdessen habe man sich oft angewöhnt, den Glauben als Privatsache in die eigenen vier Wände zu verbannen. Darin liege aber auch eine Gefahr, verlange Glauben doch immer auch nach dem tätigen Handeln, sagte Bischof Bertram.



▲ Rotkäppchen präsentiert dem bösen Wolf, der sich als seine Großmutter verkleidet hat, seine Geschenke. Foto: Gah

CHRISTLICHES FESTIVAL

Aus der „Mehr“ wird „Weniger“

AUGSBURG (KNA) – Die nächste Augsburger Christen-Konferenz „Mehr“ soll kleiner als üblich ausfallen. Unter dem Titel „Weniger“ plane man am 6. und 7. sowie am 8. und 9. Januar 2022 zwei inhaltlich identische Veranstaltungen statt eines großen Treffens über vier Tage hinweg. Das sagte Stefan Dobner, Sprecher des vom katholischen Theologen Johannes Hartl geleiteten Augsburger Gebetshauses, das hinter der „Mehr“ steht. Coronabedingt wolle man kein Riesen-Ereignis organisieren. Pro Veranstaltung rechne man mit etwa 2000 Teilnehmern. Die bisher letzte „Mehr“ im Januar 2020 hatten rund 12 000 Menschen besucht. Das Festival bietet christlich motivierte Vorträge, Konzerte, Diskussionen, Gebete und Lobpreisungen.

SCHLAMMPEITZGER

Gefährdete Fischart angesiedelt

AUGSBURG (epd) – Dem Bayerischen Landesamt für Umwelt (LfU) in Augsburg ist die Nachzucht einer gefährdeten Fischart gelungen. Der Donaugarben unterhalb von Degendorf ist nun das neue Zuhause von 4500 Europäischen Schlammpeitzgern. Das LfU hat dort ein geeignetes Gewässer gefunden, in dem der Fisch auch früher heimisch war.

MEHR TELEFONATE

Von Corona ausgebremst

EFL-Beratungsstellen konnten nur eingeschränkt arbeiten

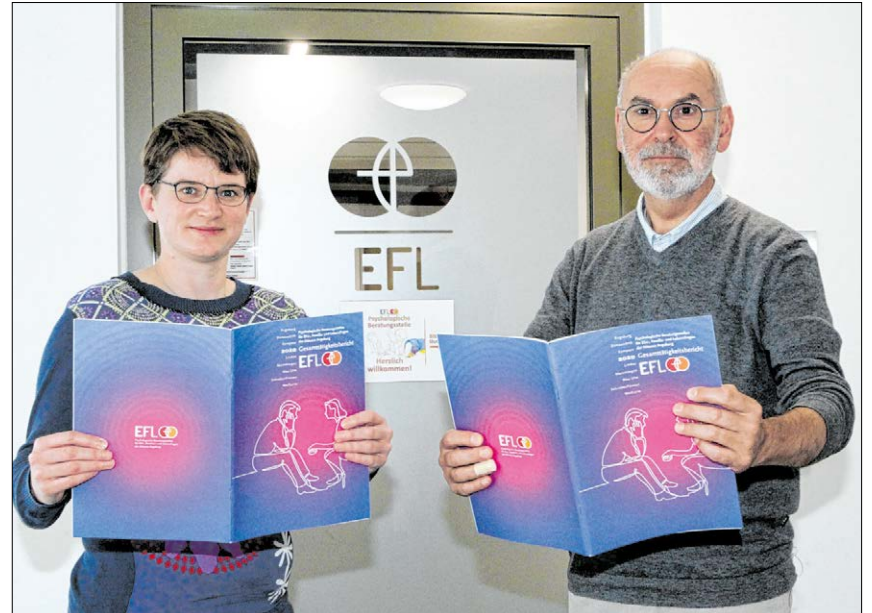
AUGSBURG – Die Psychologischen Beratungsstellen für Ehe-, Familien- und Lebensfragen (EFL) im Bistum Augsburg mussten im vergangenen Jahr neue und bis dahin unbekannte Herausforderungen meistern: Der Bedarf an Beratungen wäre in der Coronapandemie groß gewesen, gleichzeitig verringerten sich aber wegen der Kontaktbeschränkungen die Möglichkeiten.

Einzelheiten zu geleisteten Beratungsstunden, Schwerpunktthemen, Finanzierung und Aktivitäten der acht EFL-Beratungsstellen sind im Gesamttätigkeitsbericht 2020 aufgelistet.

Konflikte verschärft

Die Themen der Beratungen 2020 hätten in etwa denen der Vorjahre entsprochen. Man habe aber beobachten können, dass die Pandemie die Probleme und Konflikte verschärfe, deutlicher mache und beschleunige, heißt es im Vorwort von EFL-Fachbereichsleiterin Maria Muther und ihrem Stellvertreter Pfarrer Klaus Cuppok.

Das, was den Menschen vor der Pandemie geholfen, sie unterstützt und entlastet habe, sei in der Pandemie unmöglich oder erschwert gewesen, etwa Spannungen durch



▲ Fachbereichsleiterin Maria Muther und ihr Stellvertreter, Pfarrer Klaus Cuppok, haben den Jahresbericht 2020 der Ehe-, Familien- und Lebensberatung herausgegeben. Foto: Zoepf

gemeinschaftlichen Sport und Musizieren zu kompensieren, oder auch durch gemeinsame Unternehmungen und Treffen im Freundeskreis.

Das Beratungsangebot stand das ganze Jahr über zur Verfügung, musste jedoch angepasst werden. Zeitweise konnten keine persönlichen Gespräche in einem Raum geführt werden. Dafür gab es mehr Online-, Telefon-, E-Mail- oder Chatberatungen. Die früher weniger

in Anspruch genommenen Telefonberatungen erhöhten sich um 670 Prozent und fanden mit Einzelpersonen und Paaren statt. „Diese zusätzliche Form des Beratens hat sich als hilfreich und sinnvoll erwiesen“, sagt Maria Muther. Corona habe sich auch auf Teamsitzungen, Supervisionen und Fortbildungen ausgewirkt: Sie fanden entweder digital statt oder mussten ganz ausfallen.

Roswitha Mitulla

Verschiedenes

Feuchte Häuser? Nasse Keller? Modergeruch?
 Kellerabdichtung • Sperr- u. Sanierputze - schnell • dauerhaft • preiswert
 Wohnklimaplatzen gegen Schimmel und Kondensfeuchte
 VEINAL®-Kundenservice • E-Mail: BAUCHEMIE@veinal.de
kostenloses Info-Telefon 0800/8346250
 Fordern Sie unsere kostenlose Info-Mappe an! www.veinal.de

Beilagenhinweis:
 Einem Teil der Ausgabe liegt die Beilage **Region Augsburg und Unser Allgäu** bei.

Buchen Sie jetzt Ihre Anzeige!

Kontakt 0821 50242-24/-25/-34



Immobilien

Lünenendok
 Immobilien
...mein Makler
Verkauf und Vermietung vom Immobilienprofi
 ✓ erfahren
 ✓ regional
 ✓ zuverlässig
 ✓ kompetent
Augsburg – München
www.luenendok-immobilien.de
 ☎ 0821 660 97 111

FOCUS TOP IMMOBILIEN MAKLER 2021 AUGSBURG
 FOCUS 15/2021 IN KOOPERATION MIT statista

BAUSCHÄDEN ODER BAUMÄNGEL?

Ihre Gutachter für Bauschäden und Baumängel
 Direkt im Zentrum in der Grottenau 2
www.holzmann-bauberatung.de
 Tel.: 0821 | 60 85 65 - 40



- Baubegleitende Qualitätskontrollen
- Haus- und Wohnungsübergaben
- Beweissicherungsverfahren
- Bau- und Sanierberatungen
- Prüfung von Baugutachten
- Baugutachten/-abnahmen
- Immobilienbegehungen



- DEKRA-zertifizierter Sachverständiger für Bauschadenbewertung
- Geprüfter Sachverständiger für Bauschäden und Baumängel des Bundesverbandes Deutscher Sachverständiger im Handwerk
- Sachverständiger für Schäden an Gebäuden (IFBau/Architektenkammer Baden-Württemberg)



EINSATZ IN DER KRISE

„Menschen brauchen Menschen“

Malteser reagieren mit angepassten Angeboten auf die Corona-Pandemie

AUGSBURG – Ohne Hilfsorganisationen wäre die Corona-Krise weitaus drastischer ausgefallen. Die Malteser und ihre ehrenamtlichen Helfer haben ihre Angebote angepasst, um den Menschen auch in dieser Situation zu helfen. Alexander Pereira, Diözesan- und Bezirksgeschäftsführer der Malteser Augsburg, äußert sich dazu im Interview.

Herr Pereira, Wohlfahrtsorganisationen engagieren sich auf vielfältige Weise: die Malteser im Bistum Augsburg beispielsweise im Rettungsdienst und Katastrophenschutz, in der Senioren- und Demenzarbeit, in der Arbeit mit beeinträchtigten Menschen, im Bereich Ausbildungen – außerdem für Kinder und Jugendliche sowie in der Migrations- und Flüchtlingsarbeit. Was ist die Triebfeder Ihres Engagements?

Unser Leitsatz lautet seit fast 1000 Jahren: „Bezeugung des Glaubens und Hilfe den Bedürftigen“. Damals haben wir Menschen auf Pilgerwallfahrten betreut. In diesen Zeiten versorgen wir Menschen in Erstaufnahmeeinrichtungen oder betreuen – wie im aktuellen Fall – Impfzentren. Wir sehen die Bedürftigkeit der Menschen. Und diese wird coronabedingt vermutlich in Zukunft steigen.

„... weil Nähe zählt“ ist das Motto der Malteser. In der Corona-Krise

heißt es jedoch: Abstand halten. Wie hat sich das im letzten Jahr auf die Angebote der Malteser ausgewirkt?

Die Vereinsamung – insbesondere von Menschen im Alter – war bereits vor der Krise ein Problem. Mit unseren Besuchs- und Begleitdiensten haben wir schon vor Corona dafür gesorgt, von Einsamkeit betroffene Menschen regelmäßig aus ihrer Isolation zu holen.

Die Corona-Pandemie hat dieses Problem aber verstärkt. Viele Menschen haben sich komplett zurückgezogen, weil sie niemanden treffen durften oder nicht wollten. Menschen, die alleine leben, vereinsamen noch mehr, insbesondere wenn sie digital nicht gut aufgestellt sind. Für uns ist es in dieser Situation vor allem wichtig, die Menschen nicht zu vergessen – und auch selbst den Kopf nicht in den Sand zu stecken, sondern neue Angebote zu entwickeln oder bestehende an die neue Situation anzupassen.

Welche Projekte gegen Einsamkeit haben sich aus der aktuellen Situation heraus entwickelt? Und können digitale Angebote von Hilfsorganisationen in Zukunft ein persönliches Miteinander ersetzen?

Wir haben Angebote angepasst, um den Menschen trotz Krise näherzukommen und helfen zu können. Zum einen haben wir Einkaufshilfen fest integriert – für Menschen, die

aufgrund der Krise nicht einkaufen gehen wollten oder konnten. Zum anderen sind wir beispielsweise am Thema digitaler Besuchsdienst dran und möchten ältere Menschen mit der nötigen Ausrüstung wie Tablets ausstatten und schulen, damit sie trotz des Alleinseins mit Familien, mit Freunden oder mit uns Kontakt aufnehmen können. Trotz moderner Kommunikationswege ist in dieser Krise aber sehr deutlich geworden, dass Menschen andere Menschen brauchen.

Auch ein digitaler Besuchsdienst kann Besuche, Treffen und den direkten Austausch nicht ersetzen. Er kann aber eine gute Ergänzung sein – und er kann unter Umständen die Hürde, Kontakt aufzunehmen und um Hilfe zu bitten, nachhaltig kleiner werden lassen. Denn für viele Menschen ist es auf digitalem Wege einfacher, offen zu reden. So wird nach der Krise ein wichtiger Aspekt für uns sein, auf digitale Möglichkeiten auszuweichen, wenn der persönliche Kontakt nicht oder nur schwer möglich ist.

Wie haben sich Ihre Angebote während der Corona-Krise verändert – und wie verändern Sie sich als Hilfsorganisation?

In Schrobenhausen findet zum Beispiel regelmäßig das Literatur-Café für Senioren statt. Diese Lesungen werden nun per Post zugeschickt und digital angeboten – und eröffnen wiederum ganz neue



▲ Alexander Pereira ist Diözesan- und Bezirksgeschäftsführer der Malteser Augsburg.

Möglichkeiten, da Menschen von überall aus dabei sein können. Auch im Bereich Ausbildungen haben wir festgestellt: Wenn wir digitale Kurse anbieten, müssen die Teilnehmer ja nicht nur aus Augsburg kommen. Zuvor haben wir für jede Dienststelle sehr lokal gedacht. Nun ist uns als Hilfsorganisation bewusst geworden, dass wir in vielen Punkten neu denken müssen. Die Corona-Pandemie ist für uns also auch eine Chance, zu reflektieren und uns zu fragen: Was können wir? Wo wollen wir hin? Und worin entwickeln wir uns weiter oder gänzlich neu?

Die Corona-Pandemie kann also durchaus positive Entwicklungen anstoßen. Doch es gibt ja meist eine Schattenseite: Welche negativen Auswirkungen hat die Krise?

Unsere Grundwurzel ist das Ehrenamt. Und hier wissen wir tatsächlich noch nicht, wie wir aus der Krise herauskommen werden. Denn sämtliche Begleitung, Betreuung und Schulung von Ehrenamtlichen ist gänzlich eingebrochen. Abendliche Treffen, Sitzungen oder Übungen sind ausgefallen. Viele Ehrenamtliche haben sich bei uns engagiert, weil sie Teil einer Gemeinschaft sein und sich einbringen wollten. Sie wollten und wollen Menschen in Not helfen.

Zwar haben wir auf digitale Treffen und Weiterbildungsmaßnahmen umgestellt, doch das ersetzt nicht



▲ Mobile Teams der Malteser sind mit dem Corona-Impfbus unterwegs.

Fotos: Malteser

den persönlichen Austausch. Der größte Gemeinschaftsdienst war unser Sanitätsdienst: Im Rahmen dessen sind unsere Ehrenamtlichen vor der Krise zu Veranstaltungen wie Konzerte und Straßenfeste gefahren. Nun hatten wir den längsten Katastrophenfall, der je ausgerufen wurde. Mit der Krise ist dieser Ehrenamtsbereich zeitweise komplett zum Erliegen gekommen. Nichtsdestotrotz sind viele ehrenamtliche Helfer dazugekommen.

Darüber hinaus haben unsere bestehenden Ehrenamtlichen in den einzelnen Bereichen ihr Engagement den Bedingungen angepasst – etwa durch digitale Schulungsmöglichkeiten im Erste-Hilfe-Bereich und Fortbildungen in der Notfallvorsorge für die Ehrenamtlichen.

Gab es noch weitere Angebote, die in der Krise auf Eis gelegt werden mussten? Und welche Folgen hatte das?

Unsere Tagesbetreuung MalTa für Menschen mit Demenz und die Arbeit mit beeinträchtigten Menschen in Steppach mussten ebenfalls schließen. Das war besonders dramatisch, denn Auswirkungen der Krise trafen damit vor allem Familien und Menschen, die per se schon große Sorgen haben und oft an ihre psychischen Grenzen stoßen. Durch das Schließen der Tageseinrichtung mussten sie ihre Angehörigen zu Hause selber betreuen. Das kann beispielsweise bei Menschen mit Demenz, die aggressives Verhalten zeigen, zu dramatischen Situationen führen. In solchen Fällen haben wir – sobald es ging – auf eine 1:1-Betreuung gesetzt, um die Menschen zu entlasten.

Auch bei unserem Kinder- und Jugendhospiz waren die Folgen schwerwiegend, da die Familien noch isolierter waren, als sie ohnehin schon sind – aus Angst um ihre unheilbar erkrankten Kinder oder Familienangehörigen. Mit diesen Familien haben wir einen sehr engen telefonischen Kontakt aufrechterhalten. In Notfällen sind wir aber dennoch hingefahren – natürlich mit Schutzkleidung. Hier haben unsere Mitarbeiter bewusst entschieden, das Risiko einzugehen, um den Menschen zu helfen. Es war sehr beeindruckend zu sehen, wie hoch der persönliche Einsatz war und wie viele sich über die Maßen engagiert haben.

Wie hat sich die Zusammenarbeit der Mitarbeiter innerhalb Ihrer Organisation durch die Krise verändert?

Unsere Mitarbeiter hatten die Option, im Home Office zu arbeiten. Viele wollten aber weiterhin ins Büro kommen. Schließlich ist



▲ Walburga Wagner bei einer Spazierfahrt mit dem Schirmherrn des Malteser-Rikschaschiffes gegen Einsamkeit, Sebastian Priller-Riegele.

während der Krise bei uns viel passiert, und wir hatten deutlich mehr zu tun: Angebote wurden immer wieder runter- und raufgefahren. Wir mussten viele Absprachen mit Klienten, Ehrenamtlichen oder der Presse treffen und oft sehr schnell reagieren. Wir haben zum Glück genügend Platz im Gebäude und uns an alle Regeln gehalten – so haben wir bis heute keine Ansteckungen im Haus gehabt.

Wie wirkt sich die Corona-Pandemie auf Hilfsorganisationen als Unternehmen aus?

Zu Beginn der Pandemie hatten wir große Sorgen. Wir sind, um unsere Mitarbeiter zu halten und Angebote aufrechtzuerhalten, auf unsere Mitgliedschaften und Spenden angewiesen. Wenn wir keine neuen Mitglieder gewinnen und bestehende Mitglieder durch finanzielle Notlagen ihre Mitgliedschaften kündigen, dann wäre das für uns der finanzielle Zusammenbruch. Tatsächlich haben wir es geschafft – trotz finanzieller Schieflage –, bis jetzt durch die Krise zu kommen.

Schließlich ist uns, unseren Mitgliedern sowie auch Mitarbeitern und Ehrenamtlichen bewusst, dass es Hilfsorganisationen braucht, um für jene Menschen zu sorgen, die die Krise am härtesten trifft. So war und

ist die Krise eine Bestätigung für uns, dass unsere Hilfe benötigt wird.

Zusätzlich kam ja auch der Aufwand durch den Aufbau der Impfzentren im Unterallgäu und in Memmingen. Welche Erfahrungen haben Sie daraus mitgenommen?

Die Betreuung der Impfzentren und auch der Testzentren werden kein langfristiges Angebot der Malteser sein. Sie mussten aufgebaut werden – und wir sind da, wenn wir gebraucht werden. Das war in erster Linie viel Aufwand: Wir mussten neue Strukturen schaffen und 150 Mitarbeiter in kurzer Zeit einstellen. Aber wir sind krisenerfahren und dadurch diesen Aufgaben gewachsen.

Wie blicken Sie auf die Zeit nach der Krise? Und wie können Hilfsorganisationen die Folgen der Krise auffangen?

Was genau die Krise alles bewirkt hat, wird sich erst noch zeigen. Aber die Malteser werden definitiv neue Angebote entwickeln oder ausbauen, um die Folgen aufzufangen – und zwar für alle, die Hilfe benötigen. Wir haben uns in den vergangenen Jahren in Augsburg besonders auf die Themen Altersarmut und Einsamkeit im Alter konzentriert. Und die Armut wird ver-

mutlich steigen – so, wie auch die Isolation mit ihren psychosozialen Auswirkungen zunehmen wird. Damit kümmern wir uns um einen bestimmten Bereich in Ergänzung mit den anderen Hilfsorganisationen in Augsburg. Aber wir möchten auch die Jugend nicht vergessen. In unserer Geschäftsstelle werden wir nach der Krise die Jugendarbeit ausbauen: Sobald es geht, wollen wir spezielle Angebote schaffen, um Jugendliche anzusprechen und für die Hilfe am Menschen zu begeistern.

Eine kleine Geschichte aus der Krise zum Abschluss?

Ein Beispiel zeigt sehr deutlich, inwiefern die Krise auch Menschen zusammenbringen kann: Eine ältere Dame, die den Besuchs- und Begleitservice der Malteser in Anspruch genommen hat, freut sich nun über den Kontakt zu zwei Ehrenamtlichen. Die beiden haben sich angefreundet und sorgen nun im Wechsel für die Frau, übernehmen Aufgaben im Haushalt und kaufen für sie ein. Mit der Malteser-Rikschaschiff kann sie Ausflüge an jene Orte machen, wo sie selbst nicht mehr hinkommt. Auf diese Weise entstand ein tolles Miteinander – und alle drei freuen sich über die Unterstützung und freundschaftliche Betreuung.

Interview: Julia Kiefer



Wir
gratulieren
von Herzen

Zum Geburtstag

90.

Maria Siegl (Dettenhofen) am 7.9.,
Maria Stiegeler (Schöneberg) am
9.9.; die fünf Enkel und neun Urenkel
wünschen alles Gute.



Ihr direkter Draht zum
Gratulieren:
Telefon 08 21/5 02 42 61,
E-Mail redaktion@suv.de.

ÖKOLOGIE

Kirchlicher Wald zertifiziert

PEFC-Gütesiegel für nachhaltige Forstwirtschaft

AUGSBURG (pba) – Rund 2100 Hektar Wald, die vom Katholischen Pfründestiftungsverbund St. Ulrich verwaltet werden, dürfen ab sofort das PEFC-Gütesiegel für nachhaltiges Wirtschaften führen. Dies ergab ein Audit, das von der unabhängigen Zertifizierungsorganisation durchgeführt wurde.

Das internationale „Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes“ (PEFC) mit Sitz in Genf ist die weltweit größte unabhängige Organisation zur Bewertung und Sicherstellung einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung.

Zu den durch das PEFC-Gütesiegel gewährleisteten Standards gehört unter anderem die Wahrung ökologisch wertvoller Waldlandschaften, die Sicherheit der dort arbeitenden Menschen, der Schutz der im Wald lebenden Tier- und Pflanzenarten sowie der Verzicht auf Pestizideinsatz. Ein von PEFC durchgeführtes Audit auf Stichprobenbasis hat diese Standards nun für die vom Katholischen Pfründestiftungsverbund St. Ulrich (KPV) verwalteten Wälder bestätigt.

Bischof Bertram Meier reagierte mit „Dankbarkeit und Freude“ auf die Zertifizierung. Schon in der Bibel würden Menschen und Wälder oft in einem Atemzug genannt und der enge Zusammenhang zwischen Schöpfungsbewahrung und Seelsorge damit verdeutlicht: „Wie kranke Bäume oft zum Spiegel für kranke Menschen herangezogen werden, so

sind für mich gesunde Wälder ein Bild dafür, dass wir uns auch um Heiligung und Heil der Menschen mühen.“

Der KPV wurde 2016 als kirchliche Stiftung öffentlichen Rechts errichtet und vereinigt mittlerweile einen Großteil der kirchlichen Pfründestiftungen im Bistum Augsburg. Dazu gehören rund 2100 Hektar Wald zwischen Feuchtwangen und Oberstdorf, die vorrangig aus Pfarrbesitz stammen. Dies entspricht einer Fläche von rund 3000 Fußballfeldern.

Die PEFC-zertifizierten Wälder werden größtenteils durch die Pfarreien selbst auf ehrenamtlicher Basis bewirtschaftet oder vertragsweise an lokale Waldbesitzervereinigungen oder Forstbetriebsgemeinschaften zur Bewirtschaftung übergeben. Der überwiegende Anteil des hier geschlagenen Holzes wird regional zum Möbel- und Hausbau herangezogen oder in unmittelbarer Nähe als Brennholz verwendet.



▲ Die Wälder in Kirchenbesitz werden nachhaltig bewirtschaftet.

Foto: Heinrich Linse/pixelio.de



Musiker aller Couleur aus dem Landkreis Günzburg gaben sich beim Festival auf der Klosterwiese Wettenhausen ein Stelldichein.

Foto: Gah

Rock, Jazz und Klassik

Landkreis-Festival im Kloster war voller Erfolg

WETTENHAUSEN – „Jesus bleibt meine Freude“, erklang es vom Streicher-Ensemble Mao aus Günzburg bei der Eröffnung des Gottesdienstes zum Abschluss des Musikfestivals des Landkreises Günzburg im Kloster Wettenhausen.

Das galt besonders für die Besucher der Messe mit Weihbischof Florian Wörner, die sich im Klostergarten eingefunden hatten. Denn sie ließen sich auch vom leichten Regen nicht abschrecken. In den liturgischen Texten des Tages ging es um das Brot, das vom Himmel kommt. Die alttestamentliche Lesung aus dem Buch Exodus berichtet, wie die Israeliten in der Wüste wegen Hungers murrten und wie Gott sie mit Manna speiste. Im Johannesevangelium sagt Jesus: „Ich bin das Brot des Lebens.“

Gott als Hauptspeise

Das Brechen dieses Brotes geschehe in jeder Heiligen Messe, erklärte Weihbischof Wörner. In der Speisung mit Manna habe sich den Israeliten Gottes Liebe und Sorge gezeigt. Diese setzen sich darin fort, dass er seinen Sohn am Kreuz hingab. Deswegen solle er nicht die Beilage im Leben sein, sondern die Hauptspeise, sagte Wörner. Es gelte, sich Zeit zu nehmen für die sonntägliche Messe sowie für das tägliche Gespräch mit Gott im Gebet, das manchmal durchaus ein Ringen sein könne.

Die Veranstalter waren mit dem Verlauf des Festivals sehr zufrieden. Jenny Schack, Pressesprecherin des Landratsamts und Organisations-

leiterin, betonte, dass die Coronaregeln und das Sicherheitskonzept gut funktionierten. Außerdem seien alle Veranstaltungen von den Besuchern bestens angenommen worden. „Wir haben bemerkt, dass wir Freude, Entspannung und Lachen schenken konnten“, sagte Schack.

Es gefiel auch den Musikern, zum Beispiel den Gewinnern von „Jugend musiziert“ aus dem Landkreis. Sie konnten sich am ersten Abend – neben der Schwesternband des Klosters Wettenhausen sowie diversen Schülerbands – auf einer professionellen Bühne präsentieren.

An den drei Konzertabenden des Festivals nahmen ausschließlich Musiker aus dem Landkreis Günzburg teil. Am zweiten Tag traf Oper auf Chansons der 1920er- bis 1960er-Jahre. Am letzten Konzertabend gab es eine Mischung aus Rock, Jazz und Klassik, wobei sich auch klassische Musiker von ihrer rockigen Seite zeigten und umgekehrt.

Die Pianistin Kim Reinhardt und die Festival-Rockband unter der Leitung von Hermann Skibbe duellierten sich mittels Mozarts „Rondo alla Turca“. Daniel Tomann-Eickhoff, Flötist bei der Hamburger Elbphilharmonie, hatte in der Coronapause mit Hermann Skibbe einen Song mit Anklängen aus Soul und Funk geschrieben. Für Jakob Nistler, der eigentlich klassischen Gesang studiert hat, schrieb Skibbe die Rockballade „My Heart Is Where My Home is – Mein Herz ist, wo mein Zuhause ist“.

Im nächsten Jahr findet das Landkreis-Musikfestival in Ursberg statt. Dann sollen auch Menschen mit Behinderung in die Veranstaltung eingebunden werden. *Martin Gah*

Treffen des Vereins vom Heiligen Lande

AUGSBURG – Am Freitag, 24. September, treffen sich die Mitglieder des Vereins vom Heiligen Lande von 10 bis 15 Uhr im Kolpinghaus, Frauentorstraße 29. Christian Arner-Schedler, ehemaliger Referent für Friedensarbeit beim Augsburger Diözesanverband von Pax Christi, spricht zum Thema: „Zwei Völker, ein Land, null Frieden“. Im Anschluss an die Tagung feiern die Teilnehmer mit Diözesanbischof Bertram Meier die Heilige Messe im Augsburger Dom. Um Anmeldung bis zum 16. September unter Telefon 08 21/31 66-32 40 wird gebeten. Für das Mittagessen und die Getränke wird ein Kostenbeitrag von zehn Euro erhoben.

Unterstützende Gebetskreise

AUGSBURG – Etliche Gebetskreise haben sich mittlerweile zusammengefunden, die die Teilnehmer am Marsch für das Leben am 18. September in Berlin von zuhause aus unterstützen wollen. So gibt es in **Kaufering** in der Pfarrkirche Maria Himmelfahrt am 18. September um 14 Uhr eine Andacht. Am gleichen Tag zur gleichen Zeit ist in der **Nördlinger** Stadtpfarrkirche St. Joseph eine Gebetsstunde für das ungeborene Leben angesetzt. Sie ist mit der ewigen Anbetung in der Pfarreiengemeinschaft verknüpft. In **Oberndorf** gibt es ebenfalls am 18. September auch wieder um 14 Uhr in der Pfarrkirche St. Nikolaus eine Andacht.

Bereits einen Tag früher, am 17. September, gibt es für **Weißensberg** und **Hergensweiler** um 15 Uhr in der Hergensweiler Kapelle St. Antonius eine eucharistische Anbetung, verbunden mit dem Barmherzigkeitsrosenkrantz sowie einer Andacht zur Begleitung des Marsches für das Leben. Einen Tag später als der Berliner Marsch, nämlich am 19. September, wird in **Rain am Lech** in der Spitalkirche um 14 Uhr zur Unterstützung der Berliner Marschierer gebetet.

Wer noch einen Gebetskreis auf die Beine stellen will, findet vorbereitete Andachtstexte und Plakatvorlagen zum Herunterladen auf der Internetseite des Familienbunds unter www.bistum-augsburg.de/Verbaende/Familienbund. Wer sich der Gebetsinitiative anschließt, wird gebeten, sich beim Familienbund zu melden, damit die Initiative auf der Homepage veröffentlicht werden kann. Dort findet sich eine Liste aller Gebetskreise, die laufend aktualisiert wird.

VOR 250 JAHREN HINGERICHTET

Ein schwäbischer Robin Hood?

Warum der Mythos vom „bayerischen Hiasl“ bis heute fasziniert

KISSING – Der Volksglaube hat aus ihm einen zweiten Robin Hood gemacht: Matthäus Klostermair, genannt der „bayerische Hiasl“. Er war ein idealtypischer Wildschütz, der vor genau 250 Jahren hingerichtet wurde. Die historische Gestalt, die aus Kissing stammte, wurde sowohl von seinen Anhängern als auch von seinen Gegnern zur mythischen Figur überhöht, die bis heute von ihrer Wirkung nichts verloren hat.

Um den Hiasl-Mythos zu verstehen, muss man sich vergegenwärtigen, dass die 60er und frühen 70er Jahre des 18. Jahrhunderts, in denen er illegal auf die Pirsch ging, zur Endphase des Absolutismus gehörten. Viele Kleinbauern und Tagelöhner fristeten ein hartes Leben, während die Grundherren sie oft rücksichtslos auspressten und ihre Privilegien genossen. Die Jagd war allein dem Adel vorbehalten. Die kleinen Leute hätten sich nur zu gern hin und wieder ein Wildbret gegönnt, zumal sie auch unter dem hohen Wildbestand zu leiden hatten, der ihre Ernten dezimierte. Da war ein Mann, der sich um das Jagdverbot nicht scherte und die Landbevölkerung an seiner Beute teilhaben ließ, hochwillkommen. Brisant war die Sache, weil Hiasl die Autorität der Obrigkeit infrage stellte und so zur Rebellion aufrief.

Klostermair stammte selbst aus der armen Familie eines Söldners (Bezeichnung für einen Tagelöhner mit kleiner Landwirtschaft, die allein zum Leben nicht ausreicht). Mit zwölf Jahren verdingte er sich auf Gut Mergenthau, verlor aber seine Anstellung als Jagdhilfe und Aufseher in Diensten der Jesuiten, nachdem er sich im Fasching über einen Pater lustig gemacht hatte. Bis vor wenigen Jahren gab es auf Gut Mergenthau bei Kissing ein viel besuchtes „Räubermuseum“.

Matthäus Klostermair sollte zum Militär eingezogen werden, aber das Jagen war ihm zur Leidenschaft geworden. So floh er auf die



▲ Denkmal des bayerischen Hiasl in seinem Geburtsort Kissing.



▲ So wurde Matthias Klostermair seinen Zeitgenossen präsentiert. Heute prangt dieses Konterfei auf einer Infotafel auf Gut Mergenthau.

westliche Lechseite und begann mit der Wilderei, wobei ihn wechselnde Kumpane unterstützten. Im in viele Herrschaften zerstückelten Schwaben konnten die Polizeikräfte die Bande nicht so leicht verfolgen wie im Kurfürstentum Bayern. Zudem boten Hiasl die dichten Wälder Unterschlupf, später auch viele Bauern, die ihn warnten und, wenn nötig, auf ihren Höfen versteckten.

Anfangs war die Wilderei nur eine Nebenbeschäftigung, und Hiasl arbeitete bis zum Alter von 25 Jahren als Knecht bei einem Bauern, dessen Tochter Monika seine große Liebe wurde. Als die Landesherren den Fahndungsdruck auf ihn verstärkten, verließ Hiasl daher nicht das Land, sondern eröffnete einen Kleinkrieg mit Jägern, Förstern und Soldaten. Niemand konnte seiner habhaft werden. Am Ende

▲ Auf Gut Mergenthau arbeitete Hiasl in jungen Jahren als Schweinehirt, Jagdhilfe und Aufseher. Fotos: Alt (3)

hatte er neben der Wilderei neun Menschen getötet und zwölf Überfälle verübt; neun Mal wurde ihm Landfriedensbruch zur Last gelegt. Die Bauern, die ihn lange glorifiziert hatten, begannen sich vor ihm zu fürchten.

Am 14. Januar 1771 wurden Klostermair und acht Bandenmitglieder im Wirtshaus von Osterzell im heutigen Kreis Ostallgäu vom fürstbischöflich-augsburgischen Premier-Leutnant Josef Schedel und einem starken Truppenverband gestellt. Es gab eine wilde Schießerei, und schließlich wurden die Räuber ausgeräuchert. Der bayerische Hiasl wurde zwar wie die meisten seiner Kumpane schwer verwundet, aber die volkstümliche Darstellung betont, dass er von keiner Kugel tödlich getroffen werden konnte.

Mehrere Monate lang saß er in München im Zuchthaus und lehnte das Angebot von Kurfürst Maximilian III. Joseph, als Jäger in seinen Dienst zu treten, ab. Am 6. September wurde er in Dillingen mittels einer Radbrechmaschine hingerichtet. Sein Kopf wurde zur Abschreckung auf einen Pfahl gesteckt, seine Gliedmaßen in Dillingen, Füssen, Oberstdorf und Schwabmünchen öffentlich ausgestellt. Für das einfache Volk wurde er damit jedoch wieder zum „edlen Räuber“. Seine sagenhaft ausgeschmückte Geschichte erzählen zahlreiche Lieder, Romane und Theaterstücke – auch Friedrich Schiller hat sich angeblich seiner für „Die Räuber“ bedient. *Andreas Alt*



◀ Die Künstler des Konzerts zu Mariä Himmelfahrt in der Reihe Orgel plus in Gabelbach: (von links) Priska Eser (Sopran), Pamela Rachel (Violine) und Stefan Wolitz (Orgel).

Foto: Gah

Sanft träufelnde Orgel

Komponisten aus 18. Jahrhundert vorgestellt

ZUSMARSHAUSEN – „Gabelbach ist ein kleiner Ort, der eine große Idee verfolgt und sie mit großer Kraft in die Praxis umgesetzt hat“, sagt Stefan Wolitz beim jüngsten Konzert des Fördervereins historische Orgel Gabelbach. Der Organist und Diakon spielt damit auf die Konzertsreihe mit der dortigen Orgel aus dem Jahr 1609 an.

Wolitz betreut als Kirchenmusiker die Gemeinde Kutzenhausen. Zum Konzert „Orgel plus“ in Zusmarshausen-Gabelbach, Kreis Augsburg, lud er sich zwei Gäste ein, die Sopranistin Priska Eser und die Violinistin Pamela Rachel. Aufgeführt wurden Werke von Komponisten, die zur Zeit der Erbauung der Gabelbacher Kirche 1727 aktiv waren. Da das Konzert an Mariä Himmelfahrt stattfand, standen verschiedene Marienlieder auf dem Programm.

Der erste Teil des Salve Regina von Johann Valentin Rathgeber mutet wie ein würdiger Prozessionsmarsch an, mit Echoeffekten und weiteren reizvollen Dialogen zwischen Violine, Orgel und Gesang. Ebenso erwähnenswert sind die effektiv gesetzten Vibrati. Der zweite Teil ist wie ein beschwingter Walzer mit getragenen Orgelakkorden und jauchzenden Wechselspielen zwischen Violine und Gesang. So zart, wie es der Titel verspricht, ist der Beginn von „Maria zart“ von Johannes Khuen. Ab der Textzeile „Mein Herz entbrennt“ trägt Eser das Lied mit fein nuancierten Crescendi und Decrescendi vor. Gegen Ende folgen jauchzende Hallelujas in Legati.

„Maria hilf“ von Georg Kopp beginnt mit einem marschmäßigen Orgelvorspiel. Dann versinnbildlicht eine Melodie mit Ritardandi und Fermaten das Flehen zur Gottesmutter. Das Ave Regina von Matthias Biechteler beginnt balladisch, mit fallenden Abwärtsdreiklängen beim Gesang und bei der Geige, teils kanonartig versetzt, teils homophon. Dann wechseln sich Accelerandi und Ritardandi ab. Zu Beginn des Regina Coeli von Buhuslav Cernohorsky machen die rasanten chromatischen Wellen der Sängerin Gänsehaut. Bei der Textzeile „Ora pro nobis“ wird es langsamer, und es folgen flehende Abwärtsdreiklänge in Moll mit Legati und Fermati.

Die beiden Instrumentalisten zeigen sich im besten Zusammenspiel bei der Sonate für Violine und Basso Continuo in g-Moll von Carl Philipp Emanuel Bach. Besonders gelungen sind dabei der Beginn des ersten Satzes (Allegro) mit sanft träufelnden Tönen der Orgel, über die die Geige eine seufzende Melodie legt, sowie der Wechsel zwischen Melodieführung und Begleitung zwischen den beiden Instrumenten im zweiten Satz (Adagio).

Ausdrucksstarke Orgel-Solostücke runden das Programm ab. Dazu gehören das Andante in g-Moll von Franz Xaver Schnizer mit einem Dialog zwischen einem hohen und tiefen Register sowie das Rondeau in C-Dur von Joseph Bartha. Dieses beginnt pastoso, dann folgen Jubelschreie, schließlich rasant aufsteigende chromatische Tonleitern. Die drei Musiker werden vom Publikum zu Recht mit großem Applaus verabschiedet.

Martin Gah

Menschen im Gespräch



76 Jahre lang hatte die Familie Sturm in St. Sebastian in Stetten, eine Filialkirche von St. Ulrich Erisried, das Mesneramt inne. Nun wurde der langjährige Mesner **Johann Sturm** verabschiedet. Pater Ferrao Julius und die Pfarrei dankten ihm für seine langjährige, zuverlässige Arbeit. Im Bild (von links) Kirchenpfleger Roland Städele, Pater Julius und Rainer Schropp vom Pfarrgemeinderat.

Foto: Renner



Nadja Dobesch-Felix (links) aus München ist mit dem Ellen-Ammann-Preis des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB) Landesverband Bayern ausgezeichnet worden. Die Schirmherrin des Preises, Landtagspräsidentin Ilse Aigner, und die KDFB-Landesvorsitzende, Emilia Müller (rechts), verliehen den Preis beim Festakt im Bayerischen Landtag auch an die weiteren Preisträgerinnen Jacqueline Flory, Bettina Reitz, beide aus München, Bettina Zschätzsch aus Hof und Marianne Ehrler aus Dorfen. Die Sozialpädagogin Dobesch-Felix hilft mit den „Lebensplätzen für Frauen“ älteren, langjährig wohnungslosen Frauen, den Weg zurück in einen würdigen Alltag zu finden. In einem Haus mit 26 Wohnungen wird Frauen mit dauerhaften Mietverträgen ein selbstbestimmtes, geschütztes und würdiges Älterwerden möglich. Das Projekt ist bundesweit einzigartig.

Foto: KDFB/Gras

Der Heimatpfleger des Landkreises Dillingen, **Alois Sailer**, erhält den Deutschen Preis für Denkmalschutz. Der 85-Jährige wird für seine Verdienste in der Denkmal-

pflege mit der sogenannten silbernen Halbkugel ausgezeichnet, teilte das Deutsche Nationalkomitee für Denkmalschutz mit. Der Preis ist die höchste Auszeichnung auf diesem Gebiet in Deutschland. Sailer werde für sein „einzigartiges, mehr als 50-jähriges Engagement zum Schutz von Kultur und Natur“ ausgezeichnet, heißt es in der Begründung zur Preisverleihung. So habe er als Heimatpfleger des Dillinger Landkreises seit den 1970er Jahren den Widerstand gegen die damalige Praxis organisiert, barocke Pfarrhöfe und historische Bauernhäuser auf dem Land zugunsten von pflegeleichten Wohnhäusern abzubauen. Außerdem setzte er sich für den Schutz natürlicher Landschaften ein, etwa des Donaurieds, einer Flusslandschaft im westlichen Bayern. Sailer stammt aus Buttenwiesen im Landkreis Dillingen. Der Sohn einer Brauerfamilie ist seit 1972 für die Heimatpflege im Landkreis zuständig und damit Bayerns dienstältester Heimatpfleger. Der Preis wird am 22. Oktober in Berlin verliehen.

epd



„Ein ganz herzliches Danke für diese großzügige Spende von über 12 000 Euro“, sagten der Vorsitzende des Freundeskreises Josefinum, Johannes Hintersberger MdL, und Ehrenvorstand Chefarzt iR. Helmut Streng den Spendern **Rosemarie Erdle** und **Gudrun und Hans Hundegger** bei der Spendenübergabe im Klinikum Josefinum. Von diesem Betrag konnte das Therapie-Gerät „Galileo“ mit umfangreicher Ausstattung für die physiotherapeutische Abteilung angeschafft werden. Durch fein abgestimmte Vibrationsbehandlungen können so bei Kindern mit Gang- und Bewegungsstörungen gezielt Muskelgruppen aktiviert werden, die für die Aufrichtung des Körpers und das Gehen wichtig seien, erläuterte Chefarzt Schädler. Physiotherapeutin Bettina Kirsch (rechts) erklärte die Funktion des Gerätes Gereon Schädler (von links), Johannes Hintersberger sowie den Stiftern Rosemarie Erdle und dem Ehepaar Gudrun und Hans Hundegger.

Foto: Freundeskreis

IMPULSE UND GEBETE

Stille Tage auf Crescentias Spuren

KAUFBEUREN – Das Crescentiakloster lädt vom 24. bis 26. September zu stillen Tagen auf den Spuren der beliebten Heiligen ein. Die Teilnehmer haben Gelegenheit, in der Stille Gott und sich selbst näherzukommen. Gestaltet werden die Tage mit Impulsen zu Crescentias Leben, persönlichem und gemeinsamem Gebet sowie der Mitfeier der Heiligen Messe mit den Schwestern. Einzelgespräche sind auf Wunsch möglich. Beginn ist am Freitag, 24. September, um 15 Uhr (Kaffee), Ende am 26. September um 12 Uhr (Mittagessen). Die Kursgebühr beträgt 40 Euro, der Tagessatz 53 Euro (Kosten für Verpflegung, Übernachtung etc. pro Tag). Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Es gelten die aktuellen Corona-Regeln. Anmeldeschluss ist der 17. September.

Information/Anmeldung:

www.crescentiakloster.de

Schwester M. Annika Wörle,
Telefon 083 41/9 07-0, E-Mail:
sr.annika@crescentiakloster.de

WEGEN CORONA

Tag der Senioren entfällt

KEMPTEN – Für Oktober war der beliebte Tag der Senioren in Kempten geplant. Wegen der Pandemie muss die Traditionsveranstaltung nun entfallen. Der nächste Tag der Senioren soll im Herbst 2022 über die Bühne gehen.

FÜHRUNGEN

Frauenkräuter und Blume des Herzens

BAD GRÖNENBACH – Kräuterführungen werden jeweils am Mittwoch, 8. und 29. September, in Bad Grönenbach angeboten. Während Kräuterführerin Regina Strobl beim ersten Termin die wohltuende Wirkung der Frauenkräuter erklärt, geht es am 29. September um die Rose, die als „Blume des Herzens“ gilt. Treffpunkt ist jeweils um 16 Uhr der Kreislehrgarten, Pappenheimerstraße. Bei Regen finden die Führungen im Hohen Schloss statt. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Die Teilnahme ist nur nach vorheriger Anmeldung in der Kur- und Gästeinformation unter Telefon 083 34/6 05 31 und mit Angabe der Kontaktdaten möglich. Bitte eine FFP2-Maske mitbringen.

REICH AN BAUERNREGELN UND NAMENSFESTEN

Wendepunkt im Jahreslauf

Der September bringt den Herbstanfang und oft noch schöne Tage

ALLGÄU – Der September macht deutlich, wie schnell im Jahreslauf Blüten und Reifen vergehen. Aus ist es nun mit lauen Sommernächten und fröhlichem Badespaß in Seen und Flüssen. Die Abende werden kühl, dichte Nebel legen leise ihre Schleier über das Land. Schon seit Ende August spürt man den nahenden Herbst, der offiziell am 22. September beginnt.

Der Herbstanfang beschert uns wieder die Tag- und Nachtgleiche. Doch der September hilft auch beim allmählichen Umgewöhnen. Als erster Herbstmonat bietet er noch eine eher heitere Atmosphäre. Darum gilt er auch als „Mai des Herbstes“. Im Vergleich zum August geht die Temperatur allerdings schon um einige Grad zurück.

Der September belohnt jedoch des Sommers Arbeit mit reifen Früchten. Er erfreut zudem mit vielen Blumen und Blüten wie Dahlien oder Astern. Es blühen die giftigen Herbstzeitlosen, das Heidekraut und der Efeu. Im Wald sprießen Pilze. Birnen und Äpfel, Quitten, Zwetschgen und Holder werden reif – die Natur schüttet ihr buntes Füllhorn aus.

Zeit für Wanderfreunde

Das Wachstum in der Natur ist nun vorbei. Es geht sichtlich „abwärts“ im Jahreslauf. In der zweiten Septemberhälfte stellt sich allerdings der Frühherbst meist mit einer beständigen Schönwetterperiode ein, dem „Altweibersommer“. Die Erntearbeiten bei den Bauern sind allmählich erledigt. Für viele Wanderfreunde kommt nun die schönste Zeit. Für die Schüler bringt der September das Ende der Sommerferien. Auch der Alpsom-



▲ Auch sie blühen im September noch: Sonnenblumen.

Fotos: Archiv Hölzle

mer geht zu Ende. Ab Mitte September beginnen die Alpbetriebe mit Vihscheid und – vor Corona – mit fröhlichen Festen.

Richtung Süden

Während wir uns also mit dem Wandel arrangieren, verabschieden sich die Zugvögel nach und nach. Insbesondere die insektenfressenden Vögel wie Schwalben, Grasmücken, Bachstelzen, Rotschwanz oder Stare ziehen in den Süden.

Das Verhalten der Tiere und Vögel lässt nach alten Bauernregeln auch Rückschlüsse aufs Wetter zu: „Nach Maria Geburt (8. September) fliegen die Schwalben furt“, heißt es, oder: „Sind an Michaeli (29. September) die Vögel noch da, ist der Winter noch nicht nah.“ Worauf der September vorausweist, verkünden diese Regeln: „Ist September warm und klar, erhoffen wir ein fruchtbar Jahr“ sowie: „Septemberregen kommt der Saat gelegen“.

Der September ist auch reich an Namensfesten, die früher vor allem auf dem Land hochgehalten wurden. Am 1. September ist „Ägidius“, von dem es heißt „Wie Ägide stellt sich ein, wird der ganze Herbst dann sein“. Am 12. September steht Mariä Namen im Kalender. An diesem Tag können alle Trägerinnen des schönen Namens Maria feiern. Zahlreiche Kapellen sowie auch die Unserer Lieben Frau geweihten Kirchen feiern ihr Patrozinium. Besondere September-Heilige mit viel Ausstrahlung sind zudem Matthäus (21. September), Mauritius (Moritz) am 22. und Michael am 29. September.

Vielverehrter Erzengel

Am Matthäus-Tag hält der Herbst Einzug. Es heißt: „Wie's Matthäus treibt, es vier Wochen bleibt.“ Das Fest des Erzengels Michael hat eine besondere Bedeutung. Michael gilt als Schutzpatron Deutschlands, woher auch der Begriff „Deutscher Michel“ kommt. Nach Michael wurden einst viel Dulten und Märkte benannt. Dem viel verehrten Erzengel sind auch im Allgäu zahlreiche Kirchen gewidmet. Als Taufnamen sind Michael und Michaela nach wie vor beliebt.

Der heilige Michael spielt auch in alten Bauernregeln eine Rolle, wie zum Beispiel: „Auf nassen Micheltag, ein nasser Herbst folgen mag“ oder: „Regnet's sanft am Michaelstag, sanft der Winter werden mag“. Auf die im September um rund 100 Minuten zunehmende Dunkelheit bezieht sich der Spruch: „D'r Michel macht s' Licht an!“

Josef Hölzle



▲ Diese historische Aufnahme entstand beim Kartoffelklauben in der Landwirtschaft des Blindenheims Pfaffenhausen.



Bücher von Kells und Lindisfarne

BUXHEIM – Als aufwändig gearbeitete Faksimiles aus der Sammlung von Roland Specker zeigt das Museum Kloster Buxheim derzeit die Bücher von Lindisfarne und Kells. In den prachtvoll illustrierten Handschriften, die um 700 und 800 nach Christus von iroschottischen Mönchen geschaffen wurden, spiegelt sich eine geheimnisvolle Welt, in der sich heidnischer Glaube und frühes Christentum begegneten. In den reich illustrierten Handschriften begegnet man einer Fülle an Ornamentik. Die Texte scheinen lebendig zu werden, wenn Katzen und andere Tiere zwischen den Zeilen spazieren. Um eine Auswahl der kunstvoll illustrierten Seiten aus den Handschriften zeigen zu können, wurden zusätzlich für die Ausstellung zwei Kurzfilme gedreht, die in der Schau zu sehen sind. Besichtigt werden kann die Ausstellung bis 12. September jeweils dienstags bis sonntags von 10 Uhr bis 17 Uhr. Info zum Museum unter www.kartause-buxheim.de.

Foto: Wettengel

ZUM MITMACHEN

Aktionstage zur Nachhaltigkeit

LINDAU – Auf dem Gelände des Luitpoldparks der Gartenschau finden am Freitag, 10., und Samstag, 11. September, Aktionstage zur Nachhaltigkeit statt. Die Besucher können sich an Mitmachstationen spielerisch über Themen wie Frieden, Klima- und Umweltschutz, Armut, Bildung oder Globalisierung informieren. Herzstück ist die Ausstellung „Friedensklimate! 17 Ziele für Gerechtigkeit und Frieden“ der lokalen Vereine Friedensregion Bodensee und der Friedensräume Lindau. Interessierte können an einer offenen Visionswerkstatt des Eine-Welt-Netzwerks Bayern teilnehmen und „Ideen für ein enkeltaugliches Leben“ erarbeiten. Flankiert wird die Ausstellung von der Installation „Sharing Water“, die in Form eines begehbaren Kubus Fotografien von Bärbel Starz zum Thema Wasser und Müll zeigt. Zudem kann man unter anderem seinen CO₂-Fußabdruck testen lassen oder an einer Medienstation Kurzfilme zum Thema Flucht anschauen. Zum Abschluss sorgt die Musikgruppe „Grupo Sal“ aus Tübingen für einen stimmungsvollen Ausklang.

TRADITIONELLER MARKT

Käsespezialitäten und Handwerk

FISCHEN – Im Ortszentrum und im Kurpark findet am 4. und 5. September der Käse- und Handwerkermarkt statt. Auf der Bühne spielen von 10 bis 18 Uhr Musikgruppen. Neben Käse gibt es weitere Allgäuer Spezialitäten sowie Handwerkskunst.

GEMEINSAM ZUM ZIEL

Bergmesse auf dem Raggenhorn

KEMPTEN (stc) – Die Pfarreiengemeinschaft Kempten-Ost lädt am Samstag, 11. September, um 14 Uhr zur Bergmesse auf dem Raggenhorn ein. Anschließend besteht Einkehrmöglichkeit in der Alpe Egg. Treffpunkt zur Bildung von Fahrgemeinschaften ist um 12 Uhr auf dem Kirchplatz St. Ulrich und dem Parkplatz Mariä Himmelfahrt in Kempten. Um 12.30 Uhr startet die gemeinsame Wanderung ab dem Parkplatz Eschacher Weiher (circa vier Kilometer). Alternativ ist die Zufahrt über Wengen, Alpe Egg Weg (Mautstraße), möglich. Bei Regen entfällt die Bergmesse.

ALPSPITZHALLE

Posaunist Millischer zu Gast

Euregio-Blasorchester gestaltet Benefizkonzert am 3. Oktober

NESSELWANG – Das Euregio-Blasorchester bereitet für 3. Oktober, 15.30 Uhr, ein Benefiz-Galakonzert in der Alpspitzhalle vor.

Das auf 48 Musiker reduzierte Orchester spielt unter Leitung von Professor Johann Mösenbichler. Mit dabei ist der renommierte Posaunist Fabrice Millischer (28).

Auf dem Programm stehen unter anderem die Ouvertüre aus der Oper „Der Freischütz“ von Carl Maria von Weber und „What a Wonderful World“ von Louis Armstrong. Solist Millischer zeigt sein Können bei der „Romance für Soloposaune“ von Carl Maria von Weber und bei der „Rhapsodie“ von Gordon Landford.

Das Konzert findet ohne Pause und unter strenger Beachtung der

aktuell geltenden Hygienevorschriften statt.

Der Eintritt ist frei, Spenden werden erbeten. Der Erlös ist für den Allgäuer Hilfsfonds und die Kartei der Not bestimmt. Nur eine bestimmte Besucherzahl ist zugelassen. Karten werden nur gegen schriftliche Anmeldung unter folgender E-Mail-Adresse vergeben: euregio@azv.de (bitte vollständigen Namen und Adresse sowie alle Begleiter und die Anzahl der Karten angeben).

Geplant ist auch ein Zusatzkonzert am 2. Oktober um 19.30 Uhr. Hierzu ist ebenfalls zwingend eine schriftliche Anmeldung erforderlich. Die Plätze werden nach Reihenfolge der Anmeldung vergeben. Die 3-G-Regel ist zu beachten.

Weitere Sänger gesucht

Kirchenchor und Orchester starten in neue Probenphase

OTTOBEUREN (jmi) – Seit Jahren gestalten Kirchenchor und Orchester die feierlichen Gottesdienste in der Basilika. Weil in letzter Zeit viele treue Mitglieder ausgeschieden sind, werden neue Sängerinnen und Sänger gesucht.

Sie sind eingeladen, ab 6. September montags von 20.15 bis 21.30 Uhr unverbindlich eine Probe im Pfarrheim (Pfarrsaal) zu besuchen. Streicher mit guten Grundkenntnissen sind ebenfalls ab Montag, 19 Uhr, zur Orchesterprobe im Chorraum willkommen. Falls die Coronaregeln gelockert werden, gelten folgende Probezeiten: Chor 19 Uhr, Orchester ab 20 Uhr. Zudem

ist es möglich, in Projektphasen über das Jahr verteilt einzelne Werke mit zu erarbeiten.

Die „Basilikaspitzen“ (Vorschulkinder/Schüler bis zur 3. Klasse) laden weitere Kinder ab 4,5 Jahren jeweils dienstags ab 14. September, 17 bis 17.30 Uhr, zu Proben ein (zuvor 15 Minuten Einzelstimmübung). Der Kinderchor „Minnies“ (2. bis 6. Klasse) trifft sich ab Dienstag, 14. September, von 17.45 bis 18.30 Uhr. „VivaVox“ setzt ebenfalls im Pfarrsaal schon ab Dienstag, 7. September, 19.45 Uhr, seine Arbeit an anspruchsvollen Chorsätzen fort. Info zu den Terminen unter E-Mail: Josef.Miltschitzky@web.de oder Telefon 083 32/69 09.



Trotz des Regens gut gediehen

OBERREITNAU (ws) – Der Hopfen ist trotz des kühlen und regnerischen Wetters gut gewachsen und reif für die Ernte. Foto: Wolfgang Schneider

FÜHRUNGEN MIT KLANGERLEBNIS

Hören, Sehen und Singen

Neue Reihe „Geöffnete Himmel“ startet am 18. September

FÜSSEN – Die katholische Kurseelsorge im Füssener Land lädt für den Herbst zur Veranstaltungsreihe „Geöffnete Himmel“ ein.

Die neue Reihe steht in Zusammenhang mit einem Angebot des Bayerischen und Deutschen Musikrats. Es geht dabei um das Thema „Die Orgel – Instrument des Jahres 2021“. Unter dem Titel „Geöffnete Himmel“ soll ein ansprechender „Dreiklang“ aus Hören, Sehen und Singen gestaltet werden.

Musikerin Petra Jaumann-Bader bringt in den Füssener Kirchen die historischen Orgeln zu Gehör. Kurseelsorger Christian Schulte führt die Teilnehmer zuvor zu „spirituellen Ruheplätzen“ in der Altstadt.

Erster Termin ist am Samstag, 18. September. Treffpunkt ist um 10 Uhr im Klostergarten der Franziska-

ner. Von dort aus geht es zur Basilika St. Mang, wo im Chorgestühl die alte Jäger-Orgel ihren Platz hat.

Am 2. Oktober ist die Kirche Frau zu Berg am Fuß des Kalvarienbergs das Ziel. Am 16. Oktober führt der Weg vom Klostergarten zur Spitalkirche an der Lechhalde, und am 30. Oktober geht es über den Alten Füssener Friedhof in die Kirche St. Sebastian. Beginn ist jeweils um 10 Uhr (Dauer bis 11.30 Uhr).

Partner der Kurseelsorge ist die Volkshochschule Füssen. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Es gelten die aktuellen Coronaregeln.

Anmeldung und Registrierung:

Volkshochschule Füssen, Telefon 083 62/3 95 77, www.vhs-fuessen.de. Weitere Auskünfte gibt es bei der Katholischen Kurseelsorge Füssen, Telefon 083 62/21 32 und www.kurseelsorgefuessen.de.



Alles bestens im Blick

MINDELHEIM – Auf einer abgestorbenen Birke in Mindelheim scheint sich dieser Turmfalke wohlfühlen. Zumindest hat er alles im Blick. Über mehrere Wochen war der rotbraun gefärbte Greifvogel dort immer wieder zu beobachten.

Foto: Angelika Müller

In der Basilika erklingt Liszt

Internationale Orgelkonzerte: Zuzana Ferjenčíková zu Gast

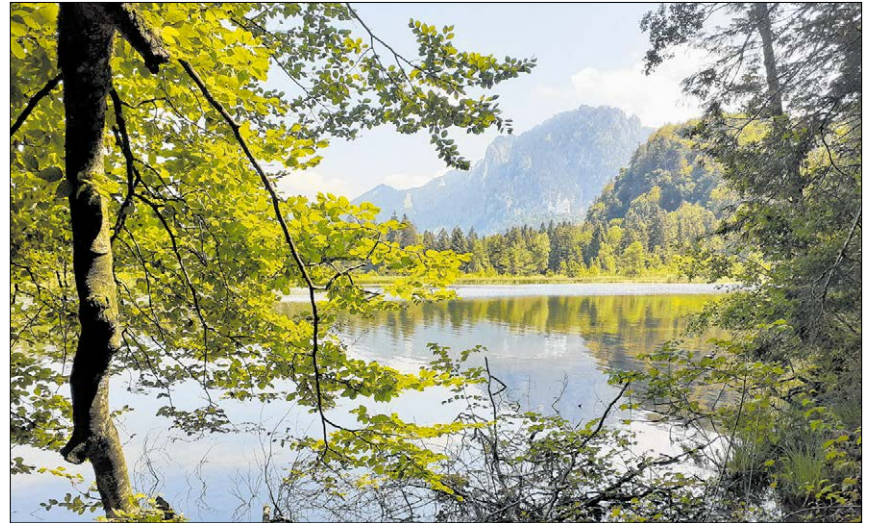
KEMPTEN – Mit der slowakischen Organistin, Komponistin und Pianistin Zuzana Ferjenčíková ist am 3. September um 19 Uhr in der Basilika St. Lorenz eine der herausragenden Organistinnen der jüngeren Generation zu Gast.

Die Musikerin ist Gründerin und Präsidentin der Wiener Franz-Liszt-Gesellschaft. Zum Herbst wurde sie auf den Lehrstuhl für Orgel an der Musikhochschule Rotterdam berufen.

Beim Konzert an der großen Orgel von St. Lorenz spielt Ferjen-

číková „Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen“ von Liszt sowie Werke von Bach und Reger. Karten sind über www.basilikamusik-kempten.de oder www.ticket-regional.de (Suchbegriff „Kempten“) erhältlich, Restkarten gibt es an der Abendkasse.

Mit der ökumenischen Reihe „Internationale Orgelkonzerte Kempten“ feiern die evangelische St.-Mang-Kirche und die Basilika die Renovierung und Erneuerung ihrer Orgeln. Den Abschluss bildet die Weihe der beiden Chororgeln von St. Lorenz am 19. September mit anschließender Festwoche.



Ganz nahe am Märchenschloss

HOHENSCHWANGAU – Vom Schwansee aus hat man einen zauberhaften Blick auf Schloss Neuschwanstein.

Foto: Maurus

GÄSTE DÜRFEN MUSIZIEREN

Die Kraft der Klänge nutzen

Neuer Musiksaal im Kolping-Allgäuhaus feierlich gesegnet

WERTACH – Eine Auszeit erleben und Gemeinschaft erfahren: Das wollen Familien, die im Kolping-Allgäuhaus Urlaub machen. Seit etwa einem Jahr spielt auch die Musik eine große Rolle: Das Haus hat mit dem vom Bundesfamilienministerium geförderten Projekt „Erleben und stärken – Teilhabe fördern durch Musik und Kultur“ seine Ausrichtung um einen wichtigen Baustein ergänzt. Dafür wurde ein moderner Musiksaal gebaut.

„Musik hat eine verbindende Kraft und kann Menschen im Inneren berühren“, betonte Diözesanpräses Wolfgang Kretschmer bei der Segnung. Diese Kraft lasse Gemeinschaft entstehen und eröffne einen direkten Weg zu Gott. Dass die Gäste von solchen Erlebnissen auch im Alltag profitieren, erhofft sich Simone Franke-Müller vom Bundesfamilien-

ministerium, deren Grußwort vorgelesen wurde.

Der Bau des Musiksaals hat 1,7 Millionen Euro gekostet und wurde zu zwei Dritteln vom Bund und darüber hinaus großzügig von der Diözese gefördert. Projektleiterin Katharina Heckl freute sich, dass nun „jedes Angebot seinen Platz findet“ – vom Trommelworkshop bis zur Bandprobe. Ein geräumiges Lager ermöglicht die Aufbewahrung der Instrumente. Diese konnten die Gäste auch gleich ausprobieren.

Die Architektin Dorothea Babel-Rampp betonte, dass man auf Barrierefreiheit geachtet habe – schließlich bietet das Allgäuhaus ausdrücklich auch die Beherbergung von Familien und Gruppen mit pflegebedürftigen Mitgliedern an. Wichtig sei außerdem gewesen, dass sich der Neubau harmonisch ins Gesamtbild einfügt. *Riccarda Gschwend*



▲ Projektreferentin Katharina Heckl (links) bringt den Hausgästen die verschiedenen Instrumente näher, die im Rahmen des Projekts erlebbar werden. *Foto: Gschwend*

SANIERUNG SOLL BALD ABGESCHLOSSEN SEIN

Die Rückkehr der Altäre

Einmaliges Kulturdenkmal: Kartäuserkirche nähert sich historischem Original



▲ In ganz Deutschland gibt es nur noch wenige Kirchen, die wie in Buxheim durch einen „Lettner“ zweigeteilt sind. Das kunstvoll geschnitzte Chorgestühl war den Priestern vorbehalten. Die Brüder ohne Weihen durften nur in der dahinter liegenden Bruderchorkirche beten. Fotos: Kustermann

BUXHEIM – 66 Jahre nach ihrer Auslagerung ins Benediktinerkloster Ottobeuren sind zwei Altäre in die Bruderchorkirche der Kartause Buxheim zurückgekehrt: Für den Vorsitzenden des Heimatdiensts Buxheim, Historiker Wolfgang Wettengel, wird damit nach der Rückkehr des weltberühmten Chorgestühls von Ignaz Waibel ab 1980 eine „weitere, wichtige Lücke im Hinblick auf die originale Ausstattung der zweigeteilten Kartäuserkirche geschlossen“.

Restaurator Thomas Salveter rechnet damit, dass die Sanierung der beiden bereits auf der Empore befindlichen Altäre im kommenden Herbst abgeschlossen werden kann. Der Heimatdienst will dann eine würdige Einweihungsfeier veranstalten – entweder im Spätherbst oder im kommenden Frühjahr.

Streng getrennt

Bis 1955 war die Klosterkirche in zwei Räume getrennt: Nur die Patres (Priester) durften im prächtig geschnitzten Chorgestühl Platz nehmen. Die Priester-Mönche wohnten in Zellen, kamen laut Wettengel „im Grunde auch nie raus“. Den Ordensbrüdern – Mönchen ohne

Priesterweihe – war die andere Seite der zweiteiligen Kirche vorbehalten. Diese seien auch draußen im Wirtschaftsleben integriert gewesen.

Die Salesianer entfernten 1955 die für die Kartäuser typische Abtrennung zwischen beiden Kirchen-

räumen, den sogenannten Lettner. Zu dieser Zeit bauten sie auch die beiden Altäre aus und eine Orgel ein. Der Orden ließ nur die Empore, getragen von wuchtigen Stuck-Marmorsäulen, stehen. Während die Kartäuser nie eine Orgel hatten,



◀ Restaurator Thomas Salveter mischt kunstvoll winzig kleine Gipshäufchen mit Natur-Erdfarben, mit denen er in einer peniblen Sisyphus-Arbeit bei den beiden Altären mit einer kleinen Fugenkelle die Beschädigungen ausbessert.

wollten die Salesianer auf das für die Musik im Gottesdienst so wichtige Instrument nicht verzichten. Zum Wiedereinbau des Chorgestühls 1993, das der Bezirk Schwaben nach einer abenteuerlichen „Irrfahrt“ zurück erwarb, wurde der Lettner wieder originalgetreu zugemauert – ganz so wie es früher einmal war.

Da die Orgel in der Memminger St.-Josefskirche integriert werden soll, können nun auch die beiden Altäre auf der nur über eine steinerne, sehr enge und steile Wendeltreppe erreichbaren Empore wieder eingebaut werden. Die Ottobeurer Benediktinerabtei bot dem Heimatdienst an, die Altäre wieder nach Buxheim zurückzuholen.

Mühevoller Kleinarbeit

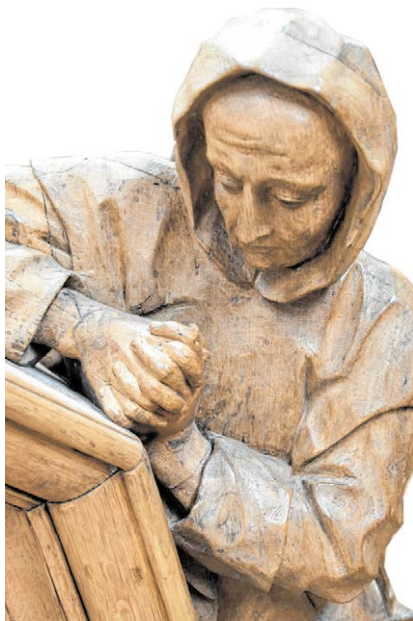
Restaurator Thomas Salveter mischt in penibler Sisyphus-Arbeit auf der einstigen „Besucher-Empore“ kleinste Gipshäufchen mit einem Gemisch, etwa aus ägyptischen Erd-Naturfarben, zusammen und spachtelt in mühevoller Kleinarbeit die bunte Masse auf die schadhaften Stellen. Der Farbton ändert sich mit dem Arbeitsfortschritt: Nach zehn verschiedenen Behandlungen mit unterschiedlichen Polituren und gefühlvollen Schlifften werden die etwa fünf Millimeter starken Oberflächen der restaurierten Altäre von echtem Marmor nicht mehr zu unterscheiden sein. Salveter: „Zum Schluss muss es passen!“

Zuletzt werden noch die vier Altarbilder eingebaut, welche die Kaufbeurer Künstlerin Cornelia Peter derzeit in Ottobeuren konserviert und transportfähig macht. Die Feinarbeiten finden dann in Buxheim statt. Die Altarbilder aus dem Jahr 1712 etwa zeigen beispielsweise die Kreuzigung Jesu sowie die Heiligen Martin und Georg.

Für den 67-jährigen Ägyptologen Wettengel war die Entfernung des Lettners aus heutiger Sicht ein Fehler. Umso mehr freut er sich, dass die Kirche mit dem Einbau der Altäre wieder ein Stück näher ans Original rückt. Oftmals reisten die Besucher von weit her nach Buxheim, um die typische Kartäuser-Kirche mit dem durch einen Lettner geteilten „Priester- und Bruderchor“ zu bestaunen. Aus diesem Grund wurde das Gotteshaus während der Bauarbeiten auch nicht vollständig,

sondern nur teilweise abgesperrt: „Damit die Leute diesen einmaligen Zusammenhang auch wieder sehen können!“

Restaurator Salveter zeigt sich derweil begeistert, dass der Stuckmarmor an Säulen und Altar seit der Barockzeit auch nach Jahrhunderten noch so gut erhalten ist. Die Kirche sei von den Gebrüdern Zimmermann stuckiert und teilweise gemalt worden. In der Brüderchorkirche befinden sich nun wieder sechs Altäre: Jeweils zwei unter und zwei über dem Lettner, und nun auch wieder zwei auf der gegenüberliegenden Empore: Für diese wurden neue Tische geschreinert. Darauf wurden die alten, 2,60 Meter hohen Altäre aufgesetzt. Diese sind – da von beiden Seiten sichtbar – beidseitig als „Vorderseiten“ gestaltet. *Franz Kustermann*



▲ Der geschnitzte „Büßer“ aus dem Chorgestühl spielt in einem „Kluftringer“-Krimi eine entscheidende Rolle.

Hintergrund

Die Kartause Buxheim gilt als die am besten erhaltene Kartausenanlage in Deutschland. Schon um 1100 hatte das Augsburger Domkapitel hier ein Kollegiatstift errichtet, das 1402/03 an die Kartäuser übergeben wurde. Sie führten die Anlage zur Blüte. Buxheim war zeitweise die größte Niederlassung des Ordens im deutschsprachigen Raum.

Ab 1521 führten die Auswirkungen der Reformation zum Rückgang des Konvents. Mönche aus dem Rheinland wurden zur Verstärkung hinzugezogen. 1548 wurde die Kartause unmittelbar dem Schutz des Kaisers unterstellt und war somit die einzige deutsche Reichskartause.

Zwischen 1680 und 1740, in der Zeit des Barock, erlebte die Kartause erneut eine Blütezeit. Kunstwerke von höchstem Rang, allen voran das zwischen 1687 und 1691 von Ignaz Waibel geschnitzte weltberühmte Chorgestühl, entstanden. Dominikus und Johann Baptist Zimmermann sorgten ab 1699 für die herausragende barocke Um- und Neugestaltung der Anlage. Mit der Kartausenkirche, der Annakapelle und der Pfarrkirche kann

Buxheim gleich drei Sakralbauten der berühmten Brüder aufweisen.

Nach der Aufhebung der Kartause im Zuge der Säkularisation wurde 1812 der Konvent aufgelöst. Die Kartause wurde zum Schloss der Grafen Waldbott von Bassenheim. Das Chorgestühl und weitere Kunstgegenstände wurden 1883/84 versteigert und in der Welt verstreut. 1980 gelangte es dank des Bezirks, der es für zwei Millionen Mark zurückkaufte, wieder nach Buxheim.

1916 hatte der Bayerische Staat Teile der Klosteranlage erworben. 1926 taten dies auch die Salesianer Don Boscos. Sie errichteten ein Gymnasium für den Ordensnachwuchs, das Marianum, das später auch reguläre Schüler aufnahm. Nachdem die Zahl der ordenseigenen Lehrer immer mehr zurückging, wurde das Gymnasium 1996 vom Schulwerk der Diözese übernommen. Das Internat schloss 2011.

2020 lösten die Salesianer ihre Niederlassung in Buxheim auf, wo sie über 90 Jahre fest verwurzelt waren. Sie wirkten in der Schule und Schulpastoral, der Pfarr- und Jugendseelsorge sowie der Krankenhausseelsorge. *sl*



▲ Die 1402/03 gegründete Kartause Buxheim war eine der bedeutendsten Niederlassungen der Kartäuser in Deutschland. *Foto: Brattke*

ZUKUNFT DER KARTAUSE

Viele Ideen stehen im Raum

Wie geht es mit der Klosteranlage in Zukunft weiter?

BUXHEIM – Wie geht es mit dem Buxheimer Kloster weiter? Diese Frage wird schon seit Längerem diskutiert. 2020 haben die Salesianer Don Boscos nach über 90 Jahren ihre Niederlassung aufgegeben. Sie wollen ihren Teil der Anlage abgeben. Könnte hier Platz für Bildungsangebote oder etwa für Betreutes Wohnen geschaffen werden, oder könnte gar ein Hotel einziehen? Viele Ideen stehen im Raum.

Sowohl das große Prioratsgebäude und Prioratswohnungen als auch der Speisesaal sind im Besitz des Ordens, ebenso der kleine Kreuzgang. Letzterer ist an den großen Kreuzgang angebaut, der ebenso wie die Klosterkirche im Besitz des Freistaats Bayern steht. Das weltberühmte Chorgestühl gehört dem Bezirk Schwaben. Die Gemeinde ist Besitzer des Kassenhäuschens am Eingang zur Kartause und des Klosterstübles sowie des Brunogartens.

Zahlreiche Gespräche

„Wir bedauern weiterhin sehr, dass die Salesianer Don Boscos unsere Gemeinde nach über 90 Jahren verlassen und ihre Ordensniederlassung in Buxheim aufgegeben haben“, sagt Bürgermeister Wolfgang Schmidt. Inzwischen hätten zahlreiche Gespräche zwischen allen Beteiligten und Besichtigungen stattgefunden. „Auch der bayerische Landesdenkmalrat war hier, um sich ein Bild zu machen.“

Für Schmidt ist klar, dass die Gemeinde allein das Projekt nicht stemmen kann. So hoffe man, „dass sich eventuell auch der Freistaat Bayern in einem gewissen Rahmen beteiligen wird“. Dem Bürgermeister ist wichtig, dass die Art der Nutzung zum Ort und zum Dorfleben passt: „Das kann eine Nutzung mit sozialem Charakter oder die Umsetzung von Bildungsangeboten sein. Außerdem wäre die Erweiterung des musealen Bereiches ein Ziel.“

Auch der Vorsitzende des Heimatdienstes Buxheim – der Verein betreut mit großem Engagement das Kartausenmuseum – kann sich eine solche Nutzung gut vorstellen. Neben einer Erweiterung des musealen Teils wären für den Heimatdienst auch Lager- und Magazinräume dringend erforderlich, sagt Wolfgang Wettengel. „Zuerst einmal“, meint der Heimatdienst-Vorsitzende, „müsste aber der Kauf erfolgen.“

Die jetzige Situation berge im Übrigen die einzigartige Chance, die durch die Säkularisation getrennten Gebäudeteile wieder zu einer Einheit zusammenzuführen. Die Bedeutung der ehemaligen Reichskartause – sie ist der einzige noch vollständig erhaltene Standort der Kartäuser in Deutschland – könnte so noch mehr in den Blick rücken und fruchtbar gemacht werden. Unter diesem Gesichtspunkt hält der Heimatdienst-Vorsitzende auch ein gehobenes Hotel für gut denkbar.

An Geschichte orientiert

Dass ein Nutzungskonzept gesucht wird, „das der Geschichte des Ortes gerecht wird und für alle gut tragbar und zukunftsfähig ist“, betont auch Pater Stefan Stöhr, Provinzökonom der Salesianer Don Boscos, den unsere Zeitung dazu befragte. Der Orden hat das Verkaufsprojekt mittlerweile in die Hände eines Immobilienbüros gelegt, das sich auch bereits mit ersten Interessenten getroffen habe, erklärt Stöhr.

Die Salesianer seien aber zuvor schon seit den ersten Überlegungen zu einem Verkauf ihres Teils der Klosteranlage mit allen Beteiligten im Gespräch gewesen. Mehrmals seien Verantwortlichen von Gemeinde, Heimatdienst und Denkmalschutz zusammengekommen, um gemeinsam nach einem Konzept zu suchen. Bereits in den ersten Gesprächen, sagt Pater Stöhr, sei signalisiert worden, „dass der maximale Ertrag nicht der alleinige Maßstab ist“.

Nicht unter Wert

Gleichzeitig betont der Ökonom jedoch: „Allerdings können und dürfen wir diese uns anvertraute Liegenschaft auch nicht unter Wert verkaufen, da unsere Ordensgemeinschaft den Erlös für unsere Arbeit mit benachteiligten Kindern und Jugendlichen benötigt genauso wie für die Altersvorsorge der Ordensbrüder und als Eigenmittel für die Sanierung zum Beispiel des Klosters Benediktbeuern.“

Um dem eigenen Ordenscharisma treu zu bleiben, sei bereits vor vielen Jahren der zweite Teil der Liegenschaft dem Schulwerk der Diözese Augsburg zur dauerhaften Weiterführung des Gymnasiums unentgeltlich übereignet worden, erklärt Pater Stöhr.

ROSCH HA-SCHANA

Umkehr und süße Wünsche

Am Abend des 6. September beginnt das jüdische Jahr 5782 – Zeit für Neuanfang



▲ Eine symbolträchtige Karte zum jüdischen Jahr 5781, das im vorigen Herbst begann.

Bild: privat

Das neue Jahr der Juden beginnt im Herbst. Neben fröhlichen Wünschen ist „Rosch ha-Schana“ auch eine nachdenkliche Zeit zur Rückschau auf eigene Fehler und die Erinnerung daran, dass Gott einmal über das Leben richten wird. In unserer Serie „Jüdische Feste“ berichten zwei Frauen über das Fest und ihre Sichtweise – aus christlich-freundschaftlicher und aus direkter jüdischer Perspektive.

Die evangelisch-lutherische Pfarrerin Tabea Baader wirkte ab 2016 an der Evangelischen Studierendengemeinde (ESG) in Augsburg. Seit September 2021 ist sie bei der ESG ihrer Heimatstadt Nürnberg tätig.

Frau Baader (Foto unten) ist nicht nur der interkonfessionelle Dialog, sondern auch der interreligiöse ein großes Anliegen. Sie leistete fünf Jahre Pfarrdienst bei zwei calvinistischen Dorfgemeinden in Schottland und engagiert sich im Vorstand der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit in



Augsburg-Schwaben, bei Religions for Peace und im Verein „Rabbiner Henry Brandt e.V.“. Auf Bitten von Professor Franz Sedlmeier, unseren Lesern aus den ersten Folgen bekannt, schildert sie aus ihrer Sicht das jüdische Neujahrsfest Rosch ha-Schana:

Im Herbst 2019 erhielt ich mysteriöse Post: Auf einer Karte grüßte mich ein Fisch und wünschte mir ein „gutes neues Jahr“. Dass dieser Fisch von jüdischen Freunden kam, erschloss sich mir durch die hebräischen Schriftzeichen. Erstaunt und neugierig begann ich zu erkunden, was es mit diesem Gruß auf sich hatte.

Nach jüdischer Zählung beginnt das Jahr am 1. Tischri. Im gregorianischen Kalender, den wir zu benutzen gewohnt sind, fällt dieser Tag im Jahr 2021 auf den Abend des 6. September. Der „Kopf des Jahres“, wie „Rosch ha-Schana“ wörtlich übersetzt heißt, hat mehrere theologische Facetten.

Die jüdische Zählung verweist auf den Beginn der Welt. Im Jahr 2021 beginnt das 5782. Jahr seit ihrer Erschaffung. Auch wenn mich die Naturwissenschaften davon überzeugt haben, dass die Welt weitaus älter ist, so ist die Besinnung auf die Schöpfung zu Jahresbeginn wichtiger denn je, finde ich.

Gott hat die Welt erschaffen, hat sie gut gemacht, dem Menschen Schöpfungsverantwortung übertragen, der der Mensch nicht gewachsen war. Im Bund mit Noah nach der Sintflut hat Gott das ewige Versprechen gegeben: „Niemals, so lange die Erde besteht, werden Aussaat und Ernte, Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht aufhören“ (Genesis 8,22). Gut, dass mich das jüdische Neujahrsfest an Gottes Schöpfungsgeschenk erinnert.

Der Fisch, der mich auf meiner Neujahrskarte angesehen hatte, symbolisiert den „Kopf“ (übersetzt „Rosch“). Traditionell ziert die festlich gedeckte Tafel beim jüdischen Familienfest auch ein Fischkopf. Er steht für den Wunsch, das neue Jahr aktiv und vorangehend mitgestalten zu können.

In dem Jahr, nachdem ich die ungewöhnliche Post bekommen hatte,

wollte ich meinen jüdischen Bekannten eine Freude machen. Meine Recherche nach Grußkarten brachte mich zu den Symbolen Apfel, Honig und Granatapfel. Der in Honig getunkte Apfel gehört zur Familienfeier rund um Rosch ha-Schana und steht für den Wunsch eines süßen Jahres. Glück und Wohlergehen sind Neujahrswünsche, die viele Kulturen vereinen. Der Neubeginn entlastet und bringt neue Chancen mit sich.

Der Granatapfel steht für die ernste Dimension des Festes. Beim genauen Betrachten des Fisches auf der Karte sehe ich: Sein Bauch ist so rot wie ein Granatapfel und er ist gefüllt mit Kernen. Der Fisch und der Granatapfel sind fantasievoll zusammengewachsen.

Des Granatapfels Kerne

Mit seinen vielen Kernen erinnert der Granatapfel an die 613 Gebote der Torah. Rosch ha-Schana ist der Beginn von zehn Tagen, die am Yom Kippur, dem Versöhnungstag, enden. Die Gebote der Torah führen zum Leben. In der jüdischen Vorstellung zum Jahresende stellt sich die Frage, wie der Mensch im vergangenen Jahr gelebt hat.

Während der „Jamim Noraim“, der ehrfurchtsvollen Tage, die Tage der Buße und der Reue sind, thront der ewige Gott mit dem Buch des Lebens im Himmel, um die Frage des menschlichen Handelns gründlich zu prüfen. Darin stehen die guten und die schlechten Taten der Menschen. Wenn die guten Taten überwiegen, kann sich der Gläubige auf ein gutes neues Jahr freuen.

Auch wenn ich diesen Gedanken nicht mit „Neujahr“ verbinde, so ist der Gedanke der Prüfung des menschlichen Tuns auch in der christlichen Tradition in der Adventszeit lebendig. Wenn der heidnische Krampus gemeinsam mit dem heiligen Nikolaus die Kinder besucht, stellt er ihnen die Frage, ob sie „brav“ gewesen seien. Die Zeiten, in denen die bösen Kinder in den Sack gesteckt wurden, sind glücklicherweise vorbei. Die Frage nach dem menschlichen Tun bleibt aber bestehen.

Für Christen ist ein Prüfstein menschlichen Handelns in Mt 25 beschrieben: Hast Du Hungrigen zu essen und Durstigen zu trinken gegeben? Hast Du Fremde aufgenommen, Nackte gekleidet und

Kranke und Gefangene besucht? Daran entscheidet sich in der christlichen Tradition die Zukunft des Glaubenden – ewiges Leben oder ewige Verdammnis. Bei aller Verschiedenheit ist der Gedanke ähnlich, dass sich der Mensch am Ende, ob am Jahresende oder am Ende eines Lebens, vor Gott verantworten muss.

Weckruf des Widderhorns

Ich hoffe, dass ich einmal als Gast das Horn des Schofar hören werde. Das Widderhorn ertönt nicht nur zu Rosch ha-Schana, sondern auch zu Yom Kippur – als Weckruf. Am Ende der Gewissensprüfung steht die Versöhnung Gottes mit den Menschen.

Auch dieses Jahr wird das jüdische Neujahrsfest im September fröhlich, aber für die Öffentlichkeit kaum spürbar im Privaten gefeiert werden. In der Apfelmachensaison des Herbstes haben wir aber ausreichend Gelegenheit, uns bei jedem Bissen an die Traditionen zu erinnern, die nicht als Vergangenheit, sondern als Gegenwart in unserer nahen Umgebung in jüdischen Haushalten lebendig sind. Allen jüdischen Bürgerinnen und Bürgern, die unter uns wohnen, wünschen wir von Herzen: „Rosch ha-Schana“ – ein gutes neues Jahr.

Der Vermittlung von Professor Sedlmeier verdanken wir auch den Beitrag von Tanya Smolianitski (*kleines Foto rechts*), der einen sehr aussagekräftigen und inhaltsreichen Einblick gibt in die jüdischen Vorstellungen und die Traditionen zum Neujahrsfest. Von Frau Smolianitski stammt auch die farbenprächtige jüdische Neujahrskarte des Vorjahrs, dessen Verständnis der vorherige Beitrag erschließt. Sie ist promovierte Historikerin und Mutter eines Sohnes. Über 15 Jahre lang führte sie die Bildungsarbeit einer amerikanischen jüdischen Wohltätigkeitsorganisation. Seit 2019 ist sie Vorsitzende des „Rabbiner Brandt – Brücken bauen für interreligiöse Verständigung e.V.“. Sie schreibt über Rosch ha-Schana:

Während der Sommer und die Erntezeit langsam vorübergehen, beginnt die Zeit, in der man sich aktiv mit sich selbst und dem eigenen

Leben auseinandersetzen soll, denn das kommende jüdische Jahr steht vor der Tür.

Diese Phase des Kalenders wird als die „Hohen jüdischen Feiertage“ bezeichnet. Den Anfang dieser Feiertage macht Rosch ha-Schana – das jüdische Neujahrsfest.

Rabbiner Henry G. Brandt sagte hierzu einmal: „Für Juden ist das Neujahrsfest einer der Hohen Feiertage. Das Wort ‚Höhe‘ lässt sich in diesem Zusammenhang so verstehen, dass der Mensch zu diesem Zeitpunkt für kurze Zeit in seinem Rennen durch das Alltagsleben anhält, um von der geistigen Höhe dieses Moments der Besinnung aus über die vor seinem inneren Auge sich entfaltende Ebene des Zeitgeschehens Ausschau zu halten“ (Ansprache zu Rosch ha-Schana 5745).

Ganz wörtlich bedeutet Rosch ha-Schana „Kopf des Jahres“. Es fällt nach jüdischem Kalender auf den 1. und 2. Tischri. Tischri liegt stets im Herbst und überschneidet sich häufig mit den Monaten September und Oktober des gregorianischen Kalenders. In diesem Jahr beginnt Rosch ha-Schana am Abend des 6. September. Nach den biblischen Zahlenangaben beginnt das Jahr 5782.

Es ist der einzige Feiertag, der auf den Anfang eines Monats fällt, und dennoch beginnt der Kalender nicht in diesem Monat. In der Torah ist zu finden, dass „im siebten Monat, am ersten Tag des Monats euch ein Ruhetag sein soll, Gedenken des Terua-Tones [=Jubelschalls], Tag der heiligen Berufung“ – Wajikra 23:24 (=Lev 23:24).

So sehen wir, dass das Neujahrsfest nicht nur einen Namen trägt, sondern weitere Namen die besondere Eigenschaft dieser Tage der Besinnung verdeutlichen:

Tag des Halls. Zu der Liturgie des Feiertags gehört das Blasen des Schofar, eines rituellen Blasinstruments aus einem Widderhorn. Es ist der laute Ton des Schofar, der uns Menschen wachrütteln und zum Nachdenken bringen soll.

Rabbi Brandt schrieb hierzu: „Das Blasen der Trompeten, welches aus der Tradition des Ertönsens des Schofar entstammt, verkündet vor allem die Majestät und das königliche Richteramt G-ttes. Der jüdische Denker, Arzt und Wissenschaftler des Mittelalters, Maimonides, be-

tonte die im Hören dieses aufrüttelnden Tones implizierte Mahnung zur Rückschau. Sie rufe zu einem ‚Erwache, du Schläfer, und überdenke dein Tun! Prüft eure Taten und sorgt euch um eure Seelen. Verlasst eure sündigen Wege und Gedanken und kehrt zurück zu Gott, auf dass Er euch Gnade beweise.‘“

Dies führt auch zu einem weiteren Namen für das Neujahrsfest: Tag des Gerichts. In der Liturgie findet sich hierzu eine poetische Beschreibung dieser Zeit: „Du öffnest das Buch des Gedenkens, von selbst wird es vorgelesen, die eigene Unterschrift jedes Menschen ist darin, in das große Schofar wird geblasen und leises Flüstern vernommen, die Engel sind bestürzt, von Zittern und Beben ergriffen und sprechen: Das ist der Tag des Gerichtes, zu prüfen das Heer des Himmels im Gericht.“

Taschlich machen

Und weiter: „Unsere Sünden sollen so weiß wie Schnee gemacht werden“ – Jeschajahu [=Jesaja] 1:18. Daher ist zu den Hohen Feiertagen die Synagoge stets in weißen Farben dekoriert, von den Blumen über die Kleidung bis hin zur Kopfbedeckung. Selbst die Torahrollen tragen einen weißen Mantel.

Mit Rosch ha-Schana beginnt die Zeit der Buße und Umkehr – symbolisch löst man sich von seinen Sünden, indem man Taschlich macht. Übersetzt bedeutet dies: (Du

sollst) werfen. Es beschreibt eine Zeremonie, bei der man Krümel aus den Hosentaschen an einem natürlichen Gewässer – also einem Bach oder See – leert. Dabei zitiert man eine Passage aus dem Buch des Propheten Micha: „Du wirfst (tatsächlich) all unsere Sünde in die Tiefen des Meeres“ – Micha 7:19.

Ob man dieses Ritual am Lech in Augsburg, dem Mittelmeer in Italien oder an einem kleinen Bach in der Schweiz begeht, ist dabei egal – die Orte für Taschlich sind ganz vielfältig.

Das Neujahrsfest ist, trotz der intensiven Auseinandersetzung mit einem selbst, natürlich auch ein sehr positives Fest. Dies

zeigt sich vor allem an den Wünschen und Grüßen, die man sich gegenseitig ausspricht: Schana towa u'metuka – „ein gutes und süßes neues Jahr“ ist die wohl gängigste Grußformel. Daheim spiegelt sich das süße Jahr selbstverständlich in den Mahlzeiten wider. Traditionell findet man Apfelstücke auf dem Tisch, die man in Honig tunken kann oder Honigkuchen.

Jeder liebt kleine Besonderheiten im Alltag. Vielleicht besuchen Sie einen Bauernhof oder einen besonderen Markt, schauen sich um nach Äpfeln und bringen diese Ihrer Familie oder Freunden mit. Reflektieren Sie, teilen Sie Ihre persönlichen Erlebnisse mit und essen Sie etwas Süßes.

In diesem Sinne Ihnen allen, liebe Leserinnen und Leser, ein gesundes und süßes Jahr – Schana towa!



▲ Zum jüdischen Neujahrsfest Rosch ha-Schana – hier 2019 in der Bonner Synagoge – erklingt der Schofar aus dem Horn des Widders. Der Weckruf soll helfen, das neue Jahr bewusst und bereit zur Umkehr zu beginnen. Fotos: privat, KNA (1)

37 Toni warf einen langen Blick auf das verschlossene Stalltor, aus den Fenstern fiel der Lichtschein auf den Hof. Er presste die Lippen zusammen und startete den Motor. Das junge Paar und die Großeltern winkten sich heftig zu, als das Auto langsam vom Hof auf die Straße rollte. Toni sagte auf der Heimfahrt lange Zeit kein Wort. Lotte fragte sich bang, ob dieser Besuch eine gute Idee gewesen war.

Einige Tage später, an einem Sonntag, kurz nach Mittag, klingelte es bei Lotte und Toni. Zwei Minuten später standen Oma und Opa, in ihrem feinsten Sonntagsstaat, im Flur. Lotte war tatsächlich überrascht. Sie hatte nicht ernsthaft mit dem Besuch gerechnet, denn Oma und Opa verließen den Hof äußerst selten, eigentlich nur zur Kirche, zu Hochzeiten, Beerdigungen und Arztbesuchen.

„Oma, Opa! Wie seid ihr denn hergekommen?“ Oma hatte nie den Führerschein gemacht, Opa fuhr seit Jahren nicht einmal mehr einen Traktor. Die Oma lächelte. „Der Robert hat uns hergefahren. In zwei Stunden, hat er versprochen, holt er uns wieder ab. Das passt uns sehr gut!“, setzte sie, augenscheinlich äußerst zufrieden mit dieser Vereinbarung, hinzu.

Opa winkte ab. „Der Robert ist natürlich wieder einmal bei einer neuen Freundin. Seit ein paar Tagen hat er schon wieder eine andere. Ich weiß nicht, wo das noch hinführen soll bei dem! Kaum hat man von der einen den Namen im Kopf, hat er wieder eine andere. Ich geb's auf, das sag ich euch!“

Lotte lächelte. „Typisch!“ Sie bat ihre Gäste ins Wohnzimmer. „Er ist eben jung, der Robert!“, verteidigte sie ihren immer gut gelaunten, lebenslustigen Schwager.

Die Oma schnaubte entrüstet. „Der Toni ist ein gutes Jahr jünger als der Robert, aber um zehn Jahre reifer und vernünftiger. Auf den ist Verlass. Ich bin ja neugierig, ob er pünktlich kommt, um uns wieder abzuholen, der Robert. Wahrscheinlich vergisst er vor lauter Süßholzraspeln mit seiner neuen Freundin die Zeit, dann ist er zur Stallarbeit zu spät dran und der Babb und die Mam sind wieder mal auf 180. Aber brauchst nicht meinen, dass das unserem Robert was ausmacht, dem Filou.“

Opa berichtete schmunzelnd: „Ein Radio hat er im Kuhstall installiert, damit ihm bei der Stallarbeit nicht gar so langweilig ist, und wenn sie ihn schimpfen, weil er wieder zu spät gekommen ist, stellt er den Apparat recht laut ein und schreit: Ich versteh' nix!“

Große Liebe im Gegenwind



Oma und Opa freuen sich riesig über den Besuch von Toni und seiner kleinen Familie und wollen besonders die kleine Ursula am liebsten gar nicht mehr gehen lassen. Lotte betont beim Abschied: „Ihr seid jederzeit herzlichst eingeladen.“ Die beiden versprechen, das Angebot gerne anzunehmen und Toni, Lotte und Ursula bald in der Stadt zu besuchen.

Toni hatte mit wachsendem Erstaunen zugehört. „Ein Radio! Das haben die Eltern doch nie haben wollen!“

„Nein, begeistert waren sie nicht, das kannst du dir vorstellen. Am Anfang war es so: Der Robert hat das Radio im Stall aufgestellt und die Mam hat den ‚Dudelkasten‘ gepackt und wieder hinausbefördert. Aber der Robert hat es jedesmal wieder hineingeholt und irgendwann ist es geblieben. Außerdem hat er einen Artikel, in dem stand, die Kühe geben mehr Milch bei schöner Musik, in der Landwirtschaftszeitung gefunden und den hat er rot umrandet und den Eltern hingelegt.“

„So?“ Toni blieb ernst. „Ich hab ihnen das auch öfters gesagt, aber einverstanden waren sie trotzdem nicht mit der Musik im Stall.“ Oma nahm Tonis Arm. „Aber Bub, einverstanden sind sie heute auch nicht. Aber das beirrt den Robert nicht. Der setzt seinen Kopf durch, und wenn der Babb und die Mam noch so wild schimpfen, du kennst ihn doch!“

Sie lachte. „Neulich ist er den ganzen Tag mit den Ohrenschützern, die man beim Sägen mit der Kreissäge aufsetzt, herumgelaufen. Dabei hat er gar nicht gesägt. Ich hab ihn gefragt, was das denn zu bedeuten hätt', ob er gar Ohrenschmerzen hätt'. Und wie, Oma, hat er mir geantwortet. Der Babb und die Mam sind so schlecht aufgelegt heut', seit in der Früh tun sie nix wie schimpfen mit mir – und bloß weil ich aus Versehen den

Riegel im Kälberlaufstall zum Zumachen vergessen hab. Na ja, es hat ein Weilchen gedauert, bis die sechs Viecherl wieder eingefangen waren. Zugegangen ist es im Stall, dass eine rasante Verbrecherjagd im Fernsehen nix dagegen ist, hat der Robert gesagt, und seitdem schimpfen sie mit ihm, dass der geduldigste Mensch Ohrenschmerzen kriegen muss. Bis am Abend die Stallarbeit vorbei war, hat er die Ohrenschützer angehabt und dann ist er davon mit dem Auto und erst lang nach Mitternacht wieder heimgekommen!“

„Und am nächsten Morgen hat er verschlafen!“, setzte Opa den Bericht über den ungebärdigen Enkel augenzwinkernd fort. Toni grinste unwillkürlich ein wenig schadenfroh. Ein braver Sohn war Robert nie gewesen. Und in einem verborgenen Winkel seines Herzens wünschte er sich natürlich, die Eltern würden merken, was sie an ihm verloren hatten.

Lotte bewirtete die Oma mit Kaffee und Kuchen. Opa wünschte sich ein Weißbier und eine ordentliche Brotzeit mit Brot und Butter und einem schönen Stück Leberkäs. Das wäre ihm am Nachmittag bedeutend lieber als das süße Zeug, ließ er wissen. Sie ratschten, und Oma beschäftigte sich begeistert mit ihrer Urenkelin, von der Lotte erleichtert erzählen konnte, dass sie bei weitem nicht mehr so viel schrie wie noch vor ein paar Wochen.

Es wurden für alle sehr kurze weilige zweieinhalb Stunden, denn Robert kam natürlich später als ab-

gemacht, um seine Großeltern abzuholen.

Toni grinste seinen älteren Bruder spöttisch an. „Ich hab' schon davon gehört, dass du in unserem Kuhstall Cowboy gespielt hast!“ Robert verdrehte die Augen, lachte ungerührt, als hätte er eine Heldentat vollbracht.

„Ha, da war endlich was los in unserem langweiligen Kuhstall. Das hättest du sehen sollen: Die halbwüchsigen Kälber sind herumgesprungen, dass es eine wahre Freude war, und wir hinterher. Bin ich geschimpft worden! Weil weiß Gott was passieren hätte können und weil natürlich die Kühe an dem Tag durch die ganze Aufregung viel weniger Milch gegeben haben. Ich sage dir, der Teufel war los. Mir ist buchstäblich nichts anderes übrig geblieben, als deine alten Ohrenschützer aufzusetzen, sonst wäre ich glatt taub geworden!“, behauptete er allen Ernstes.

Toni schüttelte den Kopf. „Du leistest dir ja allerhand. Die armen Kühe.“ „Ach was. Die Kühe haben sich längst wieder beruhigt, mich solltest du bemitleiden. Bei jeder Gelegenheit wird mir die Geschichte vorgehalten und Jessas, zu spät heim kommen wir heute auch noch. Oma, Opa, auf geht's!“ Im Nu waren sie weg, nicht ohne einen baldigen weiteren Besuch zu versprechen. „Ich rufe vorher an!“, hatte die Oma gerufen, als sie in Roberts Auto einstieg.

Sie hielt ihr Versprechen, rief bald danach an. Im Laufe einiger Wochen bürgerte es sich ein, dass sie Lotte mindestens zweimal pro Woche am Abend, wenn die Schwiegereltern im Stall waren, antelefonierte und sich erkundigte, wie es ihnen denn ging. Dann hielten Lotte und Oma einen kleinen Ratsch.

Oma berichtete detailliert über wichtige und unwichtige Vorkommnisse auf dem Hof, im Dorf und in der Verwandtschaft und Lotte ihrerseits. Es war wie eine Nachrichtenbörse, so dass sie beiderseits über alles Neue stets informiert waren. Mindestens jede zweite Woche, meistens am Sonntag, ließen sich Oma und Opa zudem von Robert zu Toni und Lotte in die Wohnung fahren.

► Fortsetzung folgt

Andrea Sommerer:
Große Liebe
im Gegenwind

© Rosenheimer Verlag
ISBN:
978-3-475-54274-9



Gezielt helfen mit einer Stiftung

Viele Menschen wünschen sich, dass ihr Vermögen nach ihrem Tod Gutes bewirkt. Die Caritas-Stiftung Deutschland unterstützt sie dabei, diesen Wunsch zu realisieren. Im Interview erklärt Stiftungsdirektorin Natascha Peters, welche Möglichkeiten sich dafür bieten.

Frau Peters, was raten Sie Menschen, die mit ihrem Vermögen nachhaltig Gutes tun wollen?

Wir halten es für das Beste, ein schriftliches Testament aufzusetzen. Darin lässt sich genau festlegen, was die Erben erhalten, zum Beispiel die Partner, Kinder oder Enkel, und welcher Teil des Vermögens für das humanitäre Engagement vorgesehen ist. Dafür wiederum empfiehlt es sich, im Testament ein Vermächtnis einzurichten, mit dem die Einzelheiten definiert werden.

Reicht ein handschriftliches Testament aus?

Im Prinzip genügt das. Aber wir machen die Erfahrung, dass es in vielen Fällen sinnvoller ist, sich mit einem Notar oder einer Notarin zu beraten und gemeinsam die Urkunde aufzusetzen. Wir helfen



▲ Stiftungsdirektorin Natascha Peters.
Foto: CSD/M. Nonnenmacher

Menschen, die sich für ein stifterisches Engagement interessieren, gerne mit Informationen und zeigen ihnen die vielfältigen Möglichkeiten auf, die sich ihnen unter unserem Dach bieten.

Welche sind das zum Beispiel?

Man hat bei uns mehrere Möglichkeiten, um mit seinem Vermögen karitative Zwecke zu unterstützen. Man kann mit seinem Vermächtnis die soziale Arbeit der Dachstiftung unterstützen. Wenn man dies unter dem eigenen Namen

oder im Andenken an eine nahestehende Person tun möchte, kann man dafür einen eigenen Stiftungsfonds einrichten. Weiter gibt es das Stifterdarlehen. Dabei stellt man der Dachstiftung zu Lebzeiten einen beliebigen Betrag als Darlehen zur Verfügung und verzichtet auf die Zinsen. Gleichzeitig kann man testamentarisch festlegen, dass diese Summe nach dem Ableben in eine Zustiftung verwandelt wird. Schließlich besteht die Möglichkeit, eine eigene Treuhandstiftung zu gründen und diese dann testamentarisch zu bedenken.

Ist die Gründung einer Stiftung nicht sehr kompliziert?

Überhaupt nicht! Wir unterstützen die Menschen bei allen Formalitäten. Und um Ihre nächste Frage gleich vorwegzunehmen: Es sind auch keine hohen Geldbeträge erforderlich. Als Gründungskapital reichen bereits wenige tausend Euro. Dieses Grundkapital kann anschließend mit dem testamentarischen Vermächtnis aufgestockt werden.

Muss eine Treuhandstiftung bereits zu Lebzeiten gegründet werden?

Nein. Es gibt unter unserem Dach auch

Stiftungen, die erst nach dem Tod der Stifterin oder des Stifters mit dem Vermächtnis errichtet wurden. In diesen Fällen wurde der Stiftungszweck im Testament festgelegt und wir befolgen ihn entsprechend – oft im engen Kontakt mit den Angehörigen. Sie wählen dann im Sinne der Verstorbenen die zu fördernden Projekte aus.

Welche Vorteile hat eine eigene Stiftung?

Mit einer Stiftung können Sie genau bestimmen, wo und wem Sie helfen möchten. Sie haben die Gewissheit, dass Ihr Engagement auch nach Ihrem Ableben in Ihrem Sinne fortgeführt wird. Unter dem Dach der Caritas-Stiftung Deutschland bieten sich ungeheuer viele Möglichkeiten, sich im In- oder Ausland zu engagieren. Deswegen ist die eigene Treuhandstiftung ein ausgesprochen individueller Weg, um dauerhaft Gutes zu tun.

Kontakt:

Caritas-Stiftung Deutschland
Ansprechpartnerin: Monika Pitz
Telefon: 0221/9410028

Internet:

www.menschlichkeit-stiften.de

HELFEN SIE MIT IHRER ZUSTIFTUNG

Teilen Sie
Ihr Glück.



Verschaffen Sie Ihrem Wunsch nach einer menschlicheren Welt eine Stimme. Unterstützen Sie die Arbeit der Caritas-Stiftung Deutschland mit Ihrer Zustiftung.

Kontonummer für Zustiftungen:
IBAN: DE79 3702 0500 0001 0434 00
bei der Bank für Sozialwirtschaft

Caritas-Stiftung Deutschland
Werthmannstr. 3a in 50935 Köln
menschlichkeit-stiften@caritas.de
Telefon **0221/94 100-20**
www.menschlichkeit-stiften.de

Stiften Sie
Menschlichkeit



caritas
stiftung

DEUTSCHLAND

„O Mensch, lerne tanzen!“

Cha-Cha-Cha und Co. sorgen für gute Laune und verlangsamen den Alterungsprozess

Die Lieblingsmusik laut aufdrehen – und schon kann es losgehen. Sich zu rhythmischen Klängen zu bewegen, hebt sofort die Stimmung und hält zudem fit. Tanzen bietet eine willkommene Ablenkung, der man notfalls auch alleine frönen kann. Wohl auch deshalb hat die #Jerusalem-DanceChallenge im vergangenen Jahr so viele Menschen bewegt, gemeinsam mit anderen – und dem nötigen Abstand – gegen den Corona-Blues anzutanzten.

Wenn ein einladender Rhythmus erklingt, ist es kaum noch möglich, Körper und Füße still zu halten, wie Julia F. Christensen, Psychologin am Max-Planck-Institut Frankfurt, bestätigt. Die begeisterte Tango-Tänzerin kennt den Grund für diese Bewegungsfreude: Im Gehirn seien die Nervenzellen, die für Hören und Bewegung zuständig sind, „miteinander gekoppelt“, Töne würden im Gehirn sozusagen in Bewegungsimpulse übersetzt. „Wenn wir Musik hören, können wir oft gar nicht anders, als uns zu bewegen.“

Ein Grundbedürfnis

Tanzen ist offenbar über alle zeitlichen und kulturellen Grenzen hinweg ein Grundbedürfnis des Menschen; die Freude daran scheint in den menschlichen Genen verankert zu sein. Schon auf Höhlenzeichnungen sind tanzende Menschen zu sehen. Im Tanz fühlen sich Menschen eins mit der Musik, mit sich selbst, den Mitänzern und mitunter sogar



▲ Während der Sonntagsmesse in der Kirche Sainte-Anne de Kassai in Bangui (Zentralafrikanische Republik) singen und tanzen die Gläubigen. Schon Augustinus hat eine Lobeshymne auf den Tanz verfasst. Fotos: KNA

mit Gott. So kann die Bewegung zur Musik auch eine spirituelle Komponente haben. Tanzende Derwische bemühen sich etwa, durch die unendlich vielen Drehbewegungen Raum und Zeit zu vergessen und sich mit der Schöpfung zu verbinden.

Auch das Christentum kennt den Tanz – zur Ehre Gottes. König David und Moses Schwester Mirjam sollen getanzt haben, ebenso Teresa von Ávila, Franz von Assisi und Hildegard von Bingen. Schon der Kirchenvater Augustinus hat im vierten

Jahrhundert eine Lobeshymne auf den Tanz verfasst, die in dem Satz gipfelt: „O Mensch, lerne tanzen, sonst wissen die Engel im Himmel mit dir nichts anzufangen.“ Tanz „befreit den Menschen von der Schwere der Dinge, bindet den Einzelnen zu Gemeinschaft“, heißt es in seinem „Lob des Tanzes“. Dieser „fordert und fördert: Gesundheit und klaren Geist“.

Die beste Medizin

Was Augustinus intuitiv spürte, bestätigen inzwischen wissenschaftliche Studien: die Ausschüttung von Glückshormonen, bessere Kondition und Koordination, gesteigertes Körper- und Selbstbewusstsein, sinkendes Stressempfinden, gemilderte Depressionen, verlangsamter Alterungsprozess von Körper und Geist. In vielen Kulturen ist der Tanz laut Psychologin Christensen ein Teil von Heilungsritualen. Mit „Tanzen ist die beste Medizin“ hat sie einen Bestseller gelandet.

Umso mehr Spaß macht die gesunde Freizeitbeschäftigung mit Partner und in Gesellschaft Gleichgesinnter. Allein in Deutschland gibt es rund 1600 Tanzschulen. Längst werden dort nicht nur die klassischen Gesellschaftstänze angeboten, sondern auch neue Tanzformen wie Irish Dance, West Coast Swing oder Breakdance. Dennoch ist auch der Paartanz weiterhin und wieder sehr

beliebt – von argentinischem Tango bis Wiener Walzer.

Christensen nennt einen angenehmen Nebeneffekt: „Es gibt kaum eine andere körperliche Betätigung, die so viel Körperkontakt und Nähe erfordert“ – gerade in Zeiten, in denen strikte Abstandsregeln gelten, sehnen sich die Menschen nach Berührungen. Spiegelneuronen sorgen dafür, dass sich die Körper synchron bewegen und sich wortlos abstimmen. Auf der Tanzfläche passiere „viel Spannendes zwischen Bauch und Kopf, zwischen Herz und Gehirn“.

Digitale Angebote

Umso mehr litten Tanzbegeisterte, als sie coronabedingt auf dieses Vergnügen mit Gleichgesinnten verzichten mussten. Tanzschulen wie die von Jörg Riemer im norddeutschen Wedel haben der Corona-Zeit mit digitalen Angeboten getrotzt, denn „die Branche litt schon extrem“. Riemer hat sich bemüht, mit Online-Kursen seine „Bestandskunden bei Laune zu halten“. Im März hat er außerdem mit 30 anderen Tanzschulen aus ganz Deutschland einen Online-Weltrekord im Cha-Cha-Cha aufgestellt. 1400 Paare – 2800 Personen – nahmen daran teil. Das zeigt: Auch auf dem heimischen Parkett kann man eine heiße Sohle hinlegen.

Angelika Prauß



◀ April 2020: Krankenhauspersonal in Schutzkleidung tanzt auf der Intensivstation mit Covid-19-Patienten des Krankenhauses San Filippo Neri in Rom. Für einen kurzen Moment lassen sie die enorme Belastung, den Stress, die Trauer und die Sorgen hinter sich und genießen einen unbeschwerteren Augenblick.



beziehungsweise

Kleines Gespräch – große Wirkung

Der vielgescholtene, weil oberflächliche Small Talk ist sehr viel besser als sein Ruf



Zwei Männer bei der hohen Kunst des Plausches.

Foto: pxby666/
Pixabay

Wer ein Netz von Freunden, Bekannten und hilfsbereiten Nachbarn knüpfen möchte, muss auf andere zugehen. Aber was tun, wenn im richtigen Moment – einmal wieder – die richtigen Worte fehlen? Kann man sich irgendwie vorbereiten? Ja, man kann! Mit ein wenig Übung lassen sich die ersten Gesprächshürden durchaus nehmen. Und im Laufe der Zeit kann das sogar richtig Spaß machen.

Nehmen wir als Beispiel einen Yoga-Kurs: Die Matten liegen überall auf dem Boden, die anwesenden Frauen und Männer plaudern fröhlich – niemand bemerkt die Frau, die erstmals und leicht verunsichert den Raum betritt. Sie sucht sich einen Platz, macht die Übungen und verlässt den Raum am Ende der Stunde, ohne mit irgendwem ein Wort gewechselt zu haben. Das ist in Ordnung, wenn sie nur Yoga machen wollte. Aber wenn es ihr Ziel war, durch den Kurs neue Menschen kennenzulernen, geht sie wohl eher enttäuscht nach Hause.

Wie man lernt, auch in ungewohnten Situationen die richtigen Worte zu finden, haben die Kommunikations-Expertinnen Doris Martin und Karin Boeck in ihrem Klassiker „Small Talk – Die hohe Kunst des kleinen Gesprächs“ bereits vor über 20 Jahren beschrieben. Was sie damals betonten, hat auch heute Bestand: Mit überflüssigem Party-Geschwätz hat Small Talk wenig zu tun. Seine wahre Bedeutung schlummert unter der Oberfläche.

Hilfe beim Beschnuppern

Die kleinen Gespräche rund um Wetter, Kleidung, Kinder & Co. schaffen persönliche Verbindungen. Sie helfen beim Beschnuppern, zeigen uns Gemeinsamkeiten und führen nicht selten zu neuen Freundschaften. Gerade nach einem Umzug, einem Arbeitsplatz-Wechsel oder nach einer Trennung muss ein neuer Freundes- und Bekanntenkreis aufgebaut werden – ob zum Informationsaustausch, zur gegenseitigen Hilfe oder einfach zum Ratschen.

Gelegenheiten dazu gibt es – manche auch in Pandemie-Zeiten – vielerorts: an der Bäcker-Theke, im Wartezimmer des Kinderarztes, beim Gassi-Gehen oder Walken im Park, beim Singen im neuen Chor, beim Trainieren im Sportverein oder einfach nur vor dem Kühlregal im Supermarkt.

Orte und Worte

Was aber tun, wenn der Mund im richtigen Augenblick wie zugepappt ist? Ein paar Standardfloskeln – zu Hause vorbereitet – bieten eine gewisse Sicherheit. „Kommen Sie auch öfter her?“ „Ist das nicht ein schöner Tag/Platz/Raum/Duft?“ „Haben Sie eine Idee, wo ich ... finde?“ Das und Ähnliches erleichtert den Einstieg an jedem Ort. „Wagen Sie den ersten Schritt“, empfiehlt Doris Martin. Um beim oben gewählten Kurs-Beispiel zu bleiben: Treten Sie in Blickkontakt zu der Person auf der Yoga-Matte neben Ihnen, lächeln Sie und beginnen Sie ein unverbindliches Gespräch mit den genannten Einstiegsfloskeln.

Ist die erste Hürde genommen, läuft das Gespräch meist wie von selbst. Bemerkungen über die geschmackvolle Gestaltung des Yoga-Raumes oder die ansehnliche Parklandschaft bieten sich genauso an wie höfliche Fragen nach den Regeln im Fitnessstudio, schönen Spazierwegen am See oder die berühmte Anspielung auf das Wetter und den damit verbundenen Wochenendausflug. Um eventuelle Gemeinsamkeiten auszuloten und etwas mehr Nähe herzustellen, sollte man ab und zu ein paar Informationen über die eigene Person einstreuen – solange dem Gesprächspartner genug Raum für eigene Ausführungen bleibt.

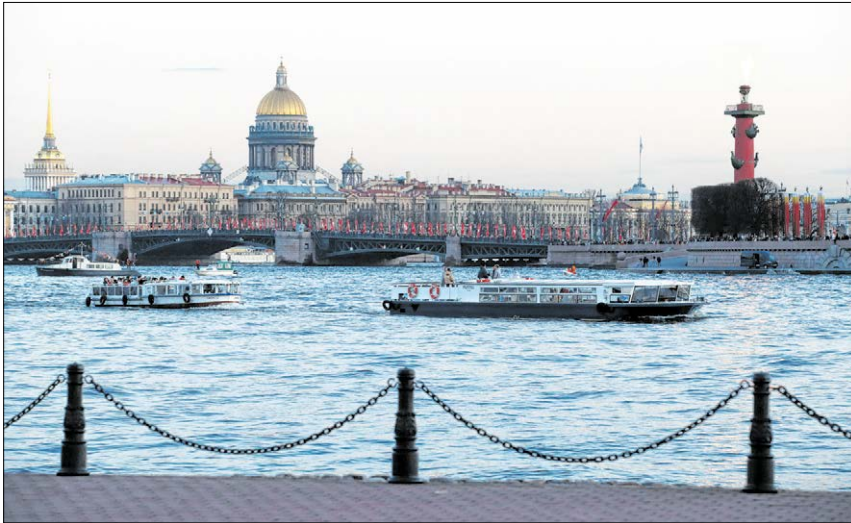
In Erinnerung bleiben

Für einen guten Eindruck beim Small Talk sorgt schließlich auch der richtige Abgang. Haben sich beide gut verstanden, beendet man das Gespräch vielleicht mit einem „Es war schön, sich mit Ihnen zu unterhalten. Vielleicht treffen wir uns hier mal wieder?“ Oder nach mehreren spontanen Treffen auch mit einem: „Wir könnten uns ja mal zum Kaffeetrinken treffen?“ Allerdings sollte solche Einladungen nur aussprechen, wer es wirklich ernst meint.

Um Freundschaften zu schließen und Netzwerke zu knüpfen, braucht es schließlich auch die entsprechende Nachbearbeitung. Eingehaltene Zusagen (beispielsweise die versprochene Info oder WhatsApp-Nachricht) als auch ein gutes Gedächtnis, das nicht nur den Namen des Gegenübers, sondern vielleicht auch noch sein größtes Hobby gespeichert hat (zur Not daheim auf einem Zettel), helfen, die neu erworbenen Kontakte zu pflegen und in guter Erinnerung zu bleiben.

Inga Dammer

Die Autorin ist Theologin, Diplom-Pädagogin sowie systemischer Coach und arbeitet in der Psychologischen Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen in Augsburg.



▲ Petersburg, Stadt an der Newa mit wechselndem Namen. Foto: Imago/ITAR-TASS

Vor 30 Jahren

Zurück zum alten Namen

Leningrad verschwindet per Sowjetdekret von der Karte

Als „Venedig des Nordens“, „Babylon des Schnees“ oder „Stadt der Revolutionen“ wurde sie beschrieben, Puschkin nannte sie „das Tor nach Europa“: Sankt Petersburg, Symbol von Glanz und Untergang der Zarenzeit, wurde mit vielen Beinamen und Ehrentiteln bedacht. Darüber hinaus erlebte die Metropole gleich mehrfach die Änderung ihres offiziellen Namens – Spiegel einer bewegten Geschichte.

Im Frühjahr 1703 eroberten russische Truppen die schwedische Garnison Nyenschanz an der Newa. Zar Peter der Große wusste nur zu gut um die enorme strategische Bedeutung der Mündung jenes Stromes: Er befahl, auf der Haseninsel mitten im Newa-Delta eine Bastion anzulegen, welche später als Peter-und-Pauls-Festung berühmt werden sollte.

Am 16. Mai 1703 begannen die Arbeiten an dem neuen Marine- und Handelsstützpunkt. Bei der Namensgebung ließ sich der Zar von seinem Schutzpatron, dem Apostel Petrus, inspirieren. Weil er ein Bewunderer der niederländischen Seemacht war, trug die Neugründung zunächst keinen russischen, sondern den holländischen Namen „Sankt Piterburch“. Jene Stadt, die ab 1712 auch offiziell als neue Hauptstadt das rückständige Moskau ablöste, entstand allerdings in einer trostlosen Sumpflandschaft: Es bedurfte ungeheurer Anstrengungen, die Wälder zu roden, den Boden mit Pfahlbauten zu befestigen und das steinerne Baumaterial über enorme Strecken herbeizuschaffen. Zehntausende Arbeiter starben unter den katastrophalen Bedingungen.

Die Elite dachte nicht daran, Moskau zu verlassen, und so wurde 1708 Hunderten von Adeligen und Beamten per Zarenverlass die Umsiedlung befohlen. Ab 1724 tauchte in offiziellen Dokumenten immer häufiger der deutsche Name „Sankt Peterburg“ (ohne Genitiv-s) auf, ein Tribut an die große deutsche Gemeinde am Zarenhof. In akademischen Kreisen sprach man von „Petropolis“.

Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs 1914 galt in Russland schlagartig alles Deutsche als zutiefst verhasst. Zar Nikolaus II. befahl erstmals eine Umbenennung ins Russische, in „Petrograd“ (wörtlich: Peterstadt). 1917 wurde sie zum Schauplatz der Oktoberrevolution. Dann verlor sie unter den Bolschewiki ihren Status als Hauptstadt an Moskau.

1924 – fünf Tage nach dem Tod Lenins – fiel der Beschluss, sie abermals umzubenennen, in „Leningrad“. Während sich ihre Einwohner nie so recht an „Petrograd“ gewöhnen mochten, identifizierten sich doch viele mit der „Heldenstadt Leningrad“, so genannt nach der 871-tägigen deutschen Belagerung im Zweiten Weltkrieg, der über eine Million Menschen zum Opfer fiel.

Nach dem Untergang des Kommunismus forderten viele die Rückkehr zum christlichen Namen: In einer Volksabstimmung vom 12. Juni 1991 votierten 54 Prozent dafür. Auch der Stadtrat stimmte mit großer Mehrheit zu. So erhielt die zweitgrößte Stadt Russlands, die viertgrößte Europas, per Dekret des Präsidiums des Obersten Sowjet der UdSSR vom 6. September 1991 ihren alten Namen Sankt Petersburg zurück.

Michael Schmid

Historisches & Namen der Woche

4. September

Ida, Rosalie

Beim Absturz eines US-amerikanischen Verkehrsflugzeugs in Alaska kamen vor 50 Jahren alle 111 Insassen ums Leben. Die Boeing 727 prallte bei schlechtem Wetter gegen einen Berg (siehe auch Foto unten).

5. September

Mutter Teresa

Trotz zeitweiser Rückschläge war es ein Meilenstein für ein friedliches Miteinander und den Minderheitenschutz: Vor 75 Jahren unterzeichneten Italien und Österreich auf der Pariser Friedenskonferenz erstmals ein Südtirol-Abkommen, das letztlich in der weitgehend autonomen Region mündete.

6. September

Magnus, Theobald

Räuberführer und Wildschütz Matthias Klostermayr, genannt der „bayerische Hiasl“, wurde 1771 in Dillingen hingerichtet, nachdem er die Obrigkeiten der damals sehr kleinteiligen Herrschaftsgebiete lange an der Nase herumgeführt hatte. Als eine Art Robin Hood genießt er große Popularität.

7. September

Otto von Freising, Judith

Leistungen, „die im Bereich der politischen, der wirtschaftlich-sozialen und der geistigen Arbeit dem Wiederaufbau des Vaterlandes dienen“: Sie hatte Bundespräsident Theodor Heuss (1884 bis 1963) mit dem 1951 gestifteten Bundesverdienstkreuz im Blick. Als erstes wurde es

einem Bergmann verliehen, der zwei Kumpel gerettet hatte.

8. September

Mariä Geburt, Adrian

Erst 16 Jahre alt war Margaret Gorman, als sie vor 100 Jahren den Schönheitswettbewerb von Atlantic City gewann. Bewertet wurden athletischer Auftritt, Aussehen und positive Ausstrahlung. Nachträglich wurde die 1,53 Meter große Margaret zur Miss America 1921 gekürt.



9. September

Otmar, Petrus Claver

Im Beisein von Heinrich dem Löwen (1130 bis 1195) wurde vor 850 Jahren der Schweriner Dom geweiht, der als Meisterwerk der „deutschen Backsteinromanik“ gilt.

10. September

Nikolaus v. Tolentino



Vor 100 Jahren kam Alfred Bengsch in Berlin-Schöneberg zur Welt. 1962 bis zu seinem Tod 1979 prägte er als Erzbischof und Kardinal mit Sitz in Ost-Berlin das Verhältnis zwischen Kirche und DDR. Er trotzte der deutschen Teilung, indem er die Einheit seines Bistums Berlin pflegte. Vom SED-Staat grenzte er sich klar ab.

Zusammengestellt v. Johannes Müller; Fotos: Imago/Everett Collection, KNA



▲ Am Tag, an dem in Alaska 111 Menschen bei einem Absturz starben, erschien der Überschalljet Concorde als Stern am Flugzeughimmel: Vor 50 Jahren überquerte ein Prototyp erstmals den Atlantik. Ein Absturz am 25. Juli 2000, der riesige Spritverbrauch samt enormer Kosten und Lärm sorgten 2003 fürs Ende des hoffnungsvoll gestarteten französisch-britischen Prestigeobjekts.

Foto: Imago/robertharding

SAMSTAG 4.9.

▼ Fernsehen

- 15.10 **BR: Glockenläuten** aus der Wallfahrtskirche Hohenpeißenberg.
- 18.45 **MDR: Glaubwürdig.** Der 70-jährige Schriftsteller Benedikt Dyrlich aus der Lausitz setzt sich für die sorbische Kultur ein.
- 19.20 **3sat: Alles nur geklaut?** Das koloniale Erbe der Museen. Doku.

▼ Radio

- 6.20 **Deutschlandfunk Kultur: Wort zum Tage (kath.).** Sabine Lethen, Essen.
- 18.05 **Deutschlandfunk Kultur: Feature.** Goldene Hochzeit. In den Erzählungen eines Jubelpaares spiegelt sich die deutsche Geschichte.

SONNTAG 5.9.

▼ Fernsehen

- 9.30 **MDR: Ökumenischer Gottesdienst** zur Bundesgartenschau in Erfurt.
- 20.15 **ARD: Polizeiruf 110.** Bis Mitternacht. Elisabeth Eyckhoff ist neu bei der Münchner Kripo und hat es gleich mit einem Serienmörder zu tun. Krimi.

▼ Radio

- 8.05 **BR2: Katholische Welt.** Der Theologe und Schriftsteller Arnold Stadler.
- 8.35 **Deutschlandfunk: Am Sonntagmorgen (kath.).** „Sind wir nicht gerufen, Menschenfischer zu sein?“ Als Bischof auf einem Rettungsschiff.
- 10.30 **Radio Horeb: Heilige Messe** aus der Pilgerkirche Schönstatt in Vallendar. Zelebrant: Pater Lothar Herter.
- 10.05 **BR1: Katholische Morgenfeier.** Pfarrer Michael Kleinert, Eichstätt.

MONTAG 6.9.

▼ Fernsehen

- 20.15 **ZDF: Im Netz der Camorra.** Matteo führt mit seiner Familie ein Wein- gut in Südtirol. Nach 20 Jahren holt ihn seine dunkle Vergangenheit ein, als ein Mafioso auftaucht. Thriller, Ö/It/D 2021. Teil zwei am Dienstag.
- 23.05 **ARD: Die geheimen Meinungsmacher.** Wie wir im Wahlkampf manipuliert werden. Reportage.

▼ Radio

- 6.35 **Deutschlandfunk: Morgenandacht (kath.).** Dietmar Rebmann, München. Täglich bis einschließlich Samstag, 11. September.
- 18.30 **Deutschlandfunk Kultur: Weltzeit.** USA – Die unbekannteste Rettungsgeschichte. Weitere Sendungen aus der Reihe „11. September – Ein Tag, der die Welt veränderte“ am Dienstag („Afghanistan“), Mittwoch („Chile“) und Donnerstag („Indien“).

DIENSTAG 7.9.

▼ Fernsehen

- 20.15 **Arte: Die Klasse von 09/11.** Bei einem Grundschulbesuch erfährt US-Präsident Bush vor 20 Jahren von den Terroranschlägen in New York.
- 22.15 **ZDF: 37 Grad.** Ein Hauch von Leben. Sternenkinder und ihre Eltern.

▼ Radio

- 22.03 **Deutschlandfunk Kultur: Feature.** Die beste Tochter der Welt. Wenn Kinder ihre Eltern pflegen.

MITTWOCH 8.9.

▼ Fernsehen

- 19.00 **BR: Stationen.** Freiheit, Liebe, Handicap. Wenn behinderte Kinder erwachsen werden.
- 20.15 **3sat: Seelen im Krisenmodus.** Doku über Ängste in der Coronazeit.
- 22.45 **BR: Verlorene Seelen.** Die Kinder des IS.

▼ Radio

- 20.10 **Deutschlandfunk: Aus Religion und Gesellschaft.** Dass auch der Geist beten soll. Glaube und Bildung bei Romano Guardini.

DONNERSTAG 9.9.

▼ Fernsehen

- 20.15 **Arte: Wildes Neuseeland.** Durch seine isolierte Lage brachte Neuseeland eine ganz eigene Tier- und Pflanzenwelt hervor. Naturdoku.
- 22.30 **HR: Warum?** Schlechte Jobs in der Altenpflege.

▼ Radio

- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Das Ende der Unschuld. Jugendliche Straftäter.

FREITAG 10.9.

▼ Fernsehen

- 11.05 **3sat: Ein Vater kämpft um seine Kinder.** Peters russische Ehefrau ist nach der Trennung mit den beiden gemeinsamen Söhnen in Russland untergetaucht. Er versucht nun, seine Kinder zurückzubekommen. Doku.

▼ Radio

- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Literatur.** Der 11. September und die Literatur.

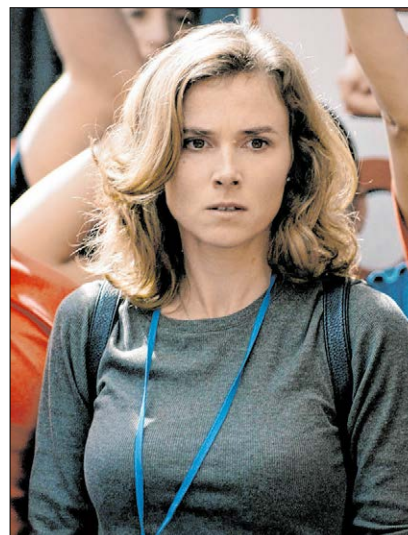
📺: Videotext mit Untertiteln

Für Sie ausgewählt



Die Anschläge aus deutscher Sicht

11. September 2001: Die Fernsehbilder des in Flammen stehenden Pentagons und der einstürzenden Zwillingstürme brennen sich ins Weltgedächtnis ein. Die Angst vor einem Dritten Weltkrieg macht die Runde – und die bange Frage, ob Deutschland ähnliche Attacken zu erwarten hat. Nach der erstmaligen Ausrufung des Nato-Bündnisfalls werden Soldaten der Bundeswehr in den Kampfeinsatz gegen die Taliban geschickt. Der Einsatz in Afghanistan beginnt – und wird 20 Jahre dauern. Die Dokumentation „**Deutschland 9/11**“ (ARD, 10.9., 22.15 Uhr) blickt zum 20. Jahrestag aus deutscher Perspektive auf die Anschläge. *Foto: Brbb/ARD/Andrea Booher/FEMA News*



In den Unruhen nach dem Kosovokrieg

Kosovo 1999. Die Nato hat Serbien bombardiert. Die Kosovo-Albaner feiern „ihren Sieg“ über die „serbischen Unterdrücker“. Die Tragikomödie „**Kill me today, tomorrow I'm sick**“ (ARD, 5.9., 23.35 Uhr) erzählt von der Medienmanagerin Anna (Karin Hanczewski) aus Deutschland, die wie Tausende Andere von der Internationalen Gemeinschaft abgesandt wurde, um beim Aufbau der Demokratie mitzuhelfen. Wenn Anna im Kosovo wirklich etwas erreichen will, muss sie zu schmutzigen Tricks greifen. Ausgerechnet der bosnische Gauner Plaka soll ihr dabei helfen. *Foto: BR/Preview Enterprises/SWR*

Auf den Spuren von Dantes Höllentrip

Vielzitiert und selten gelesen: Sein 700. Todestag 2021 ist Anlass, Dante Alighieri und sein Universalwerk „Die Göttliche Komödie“ neu zu entdecken. Der italienische Filmemacher Adolfo Conti reist in der Dokumentation „**Höllentrip und Himmelfahrt**“ (Arte, 8.9., 22.10 Uhr) mit Dantes Worten und Augen durch Italien, begegnet der Schönheit der Kunst und der toskanischen Landschaft, Naturgewalten und einem dramatischen Lebenslauf. Dantes Höllentrip beginnt 1302. Er ist 37 Jahre alt und hat schon alles erlebt: eine unglückliche Liebe, blutige Schlachten und nun die Verbannung aus der Heimatstadt Florenz als politisch Unliebsamer.

Senderinfo

katholisch1.tv

im Internet www.katholisch1.tv,
Satellit Astra: augsburg tv (Senderkennung „a.tv“), sonntags 18.30 Uhr; TV Allgäu (Senderkennung „Ulm-Allgäu“), sonntags 19.30 Uhr.

Radio Horeb

im Internet www.horeb.org; über Kabel analog (UKW): Augsburg 106,45 MHz; über DAB+ sowie Satellit Astra, digital: 12,604 GHz.



Hummel Bommel und die Zeit

Hummel Bommel und ihre Eltern warten auf Oma Hummel am Bahnhof. Doch der Bummelzug hat wieder einmal Verspätung. Ungeduldig fragt sich Bommel, warum die Zeit manchmal schnell und ein anderes Mal langsam vergeht. Um sich die Zeit zu vertreiben, schaut sich die kleine Hummel am Bahnhof um und trifft auf andere Insekten, die versuchen, Antworten auf Hummel Bommels Frage zu geben. Emil Einstein schlägt Bommel vor, aus dem lästigen Warten einfach eine sinnvolle Pause zu machen. Denn: Zeit ist kostbar – das sagt die Eintagsfliege. Oma Hummel meint, dass man Zeit zwar nicht festhalten kann, dass es aber Momente in unserem Leben gibt, die wir für immer im Herzen bewahren. Bommel weiß nun: Zeit ist etwas sehr Wertvolles, Es kommt darauf an, was man aus ihr macht und mit wem man sie verbringt.

Wir verlosen drei CDs. Wer gewinnen will, schicke eine Postkarte oder E-Mail mit dem Lösungswort des Kreuzworts und seiner Adresse an:

Katholische Sonntagszeitung
bzw. Neue Bildpost
Rätselredaktion
Postfach 11 19 20
86044 Augsburg
E-Mail: redaktion@suv.de

Einsendeschluss:
8. September

Über das Playmobil Spaßbad aus Heft Nr. 33 freut sich:

Josefa Jäckle,
86491 Ebershausen

Die Gewinner aus Heft Nr. 34 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

gewöhnlich, üblich	▽	Pauschal- tarif (engl.)	▽	Kurzmit- teilung (Kw.)	▽	Echo in großen Räumen	▽	Vertei- diger beim Judo	röm. Früh- lings- göttin	orienta- liche Kopf- bedeckung	▽	pelziges Tierkleid
▶						Auf- forde- rung	▶	▽	▽			▽
junges Pferd		Schnell- sendung		Volks- kunde, -musik	▶				1			
Pariser U-Bahn (Kw.)	▶	▽			4	latei- nisch: Löwe	▶			Wiking- führer		7
englisch, franzö- sisch: Luft	▶							wirklich	▶	▽		
▶												Haft
Frauen- kurz- name	ein Wochen- tag							Nieren- abson- derung		Figur d. griech. Mytho- logie		Gegner Luthers, † 1543
franz. Schrift- steller, † 1857	▶	▽						▶		▽		
▶				Prüfung im Latei- nischen						Schiffs- zubehör		Wappen- tier
Neffe von Abraham (A.T.)		Initialen des Autors Lenz	▽	ein Raub- fisch	▽	▽	amerik. Sprinter, Leroy	japani- scher Reiswein	▶	▽		
ein US- Geheim- dienst	▶	▽		poetisch: Unwahr- heit	▶			Erdzeit- alter				Hohn
▶								Heide- kraut- gewächs	▶	▽		9
		6										
nicht verderb- lich		musli- mischer Name für 'Jesus'		Bewoh- ner des Kantons Uri	▶						Substanz der Gene (engl.)	Honig- wein
deutsch für 'Mono- gamie'	▶	▽					5	Ziffern- kennung (engl.)		großes Kirchen- bauwerk	▶	2
frühere deutsche Auto- marke	▶			Beitrag zum Unter- halt	▶			▽				
		10										
Hirsch- art	▶									eine Schach- situation	▶	



1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 10:
Saiteninstrument
Auflösung aus Heft 34: **PRAELUDIUM**

	R		M		M				
M	A	H	A	G	O	N	I	S	A
U	R	U	C	K	S	A	C	K	U
S	T	E	I	N	A	L	T	H	A
M	O	S	T					U	N
M	A							L	E
A	D	E				S	A	H	N
T	A	T						M	E
M								T	U
S	T	A	K	E		E		R	S
A	R	G	L	I	S	T		M	I
A	V	A	E	P	A	P	A	G	E
E	E	K	A	R	T	K		T	M
R	E	S	T	E	P	E	T	Z	
N	A	R	G	U	S	A	U	G	E
L	E	G	U	A	N	A	L	P	R

„Meine Frau hätte da eine Reklamation bezüglich der gestern bei Ihnen gekauften bequemen Schuhe!“

Illustrationen:
Jakoby



Erzählung

Im Grandhotel

Das Grand Hotel heißt Grand Hotel, Park-Hotel, Excelsior, Eden, Esplanade oder ähnlich. Es steht in irgendeinem Land und ist exterritorial. In seinem Inneren kann man 20 Jahre leben, ohne zu wissen, ob man sich in der Schweiz befindet oder auf der Insel Wak-Wak. Denn das Grand Hotel ist ein Stück vom souveränen Reiche der Grand Hoteliers und wird auch nach den Gesetzen dieser Nation regiert.

Der Grand Hotelier trägt auch im heißesten Sommer ein Oberhemd mit langen Ärmeln. Er ist eine repräsentative Erscheinung. Bisweilen scherzt er gepflegt mit den Gästen in mehreren Sprachen.

Die Oberkellner arbeiten am lebenden Objekt und versorgen es mit Nahrung. Währenddessen unterziehen sich die Gäste der Aufgabe, wie artige Kinder dazusitzen und zugleich ein weltmännisches Gesicht zu machen, was sehr schwer ist. Voll Eifer bemühen sie sich, das Wohlwollen des Oberkellners zu erringen. Bald haben sie herausgefunden, welches seine Muttersprache ist, und reden ihn dann nur noch in dieser an. Sie studieren die Frage, wie man Trinkgeld auf die feinste Weise an ihn los wird. Der Oberkellner dankt dem geschulten Gast für seine Aufmerksamkeiten durch ein menschliches Lächeln oder dadurch, dass er ihm die Speisekarte erklärt.

Die Speisekarte des Hotels ist nämlich geheimnisvoller als moderne Lyrik. Kein Mensch kann ahnen, was mit „Potage à la Semiramis“, „Assiette Richelieu“ oder „Coup Voronzeff“ gemeint ist. Der Oberkellner weiß es: Kartoffelsuppe, Mohrrüben und Vanilleeis.

Der Pianist des Grand Hotels sitzt am Flügel in der Halle. Er ist mit gediegener Eleganz gekleidet und stellt äußerlich eine interessante Mischung zwischen Bankdirektor und Dichter dar. Er spielt gedämpft. Alles im Grand Hotel ist gedämpft, Musik, Teppiche, Türen, Sessel, Gespräche, Hausdiener und Zimmermädchen. Selbst das Essen ist gedämpft.

Die Rechnung ist auch gedämpft. Der Oberkellner bringt sie auf einem Teller, den er diskret an seinen Magen drückt, so dass niemand durch den peinlichen Anblick einer Rechnung beleidigt werden kann. Das Erledigen einer solchen Intimität verlangt die allgedämpfteste Behandlung. Der Ober schiebt den Teller delikat auf den Tisch und zieht sich wieder zurück. Der Gast wirft einen gefassten Blick auf das Papier, sieht hinweg über sämtliche Rubriken, als wären sie Luft, und stellt nur die Endsumme fest, denn nur diese ist bedeutend, sogar sehr bedeutend. Er lässt keinerlei Gemütsbewegung erkennen, er sucht den Betrag zusammen und legt ihn



auf die Rechnung. Sobald dies geschehen ist, taucht der Oberkellner wieder auf, ergreift unauffällig den Teller, wobei sein Daumen das Geld festhält, macht eine Verbeugung und zeigt die qualvolle Miene eines Edelmannes, den das Leben zu niedrigen Geschäften nötigt.

Wer sich so weit vergisst, im Grand Hotel von Geld zu sprechen, ist einem Rüpel vergleichbar, der sich in der Halle die Nägel schneidet, und der Ruf des Hauses leidet schrecklich unter ihm.

Auch die Gäste sind gedämpft. Sie sitzen stilvoll in der Halle und passen sich an. Sie haben die Sprache des Grand Hotels angenommen und nennen das Mittagessen Lunch. „Wo lunchen wir morgen?“, sagen sie,

„lunchen wir hier oder nehmen wir einen Lunchbeutel mit?“ Sie sind alle Millionäre, auch diejenigen, die daheim am Küchentisch zu „lunchen“ pflegen. Der Genius des Grand Hotels will es so. Da sitzen die gedämpften Millionäre, geschmackvoll verteilt auf die vornehmen Sessel, und pflegen der gedämpften Langeweile.

Die Beherztesten unter ihnen aber machen sich davon. Draußen, verborgen vor den Blicken der Herren Oberkellner, schlagen sie unfein und listig den Weg zur nächsten Schenke ein, wo sie sich an rohen Tischen niederlassen und einen Liter Wein aus dem Fass bestellen. Sie trinken, lachen vulgär und erholen sich vom Grand Hotel.

Text: Hellmut Holthaus; Foto: gem

Sudoku

		8	6		1		3	2
3	6	7					4	5
6	9	2			7			4
9	3	4	1	6				
	7		4			3	9	1
	8	5	9	7		2		6
4	5	1		3	9			
			5	1	8	4	6	
8	6			4		5	1	7

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 34.

			7	4		6		1
3	6	1		2				
		8	1	6		2		
1	8							7
		2	3	7	6			
	5					3	4	
		5				9	4	3
8	3				7			
9				4			2	8



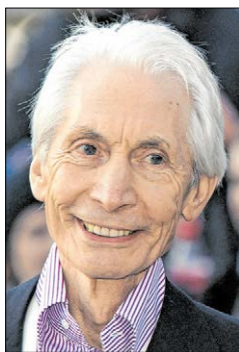


Hingesehen

Papst Franziskus hat das Engagement des internationalen Hilfsvereins „Lazarus“ gelobt. Dieser könne der Welt ein Beispiel in Sachen „sozialer Freundschaft“ geben, schrieb er in einer am vorigen Samstag veröffentlichten Botschaft. „Auch wenn die Welt auf Dich herabschaut, bist Du wertvoll. Du zählst viel in den Augen des Herrn“, hieß es darin. Der Redetext wurde bei einem Empfang im Vatikan an ausgewählte Mitglieder der Organisation übergeben. Statt – wie eigentlich vorgesehen – seine Ansprache zu halten, plauderte der Papst lieber spontan mit den Gästen. Anlass der Begegnung war das zehnjährige Bestehen des Vereins. Dessen Ziel ist es, junge berufstätige Erwachsene mit Obdachlosen in gemeinsamen Wohnprojekten zusammenzubringen. *Text/Foto: KNA*

Wirklich wahr

Die Papst-Zeitung „Osservatore Romano“ hat den verstorbenen Schlagzeuger Charlie Watts als „das andere Gesicht der Rolling Stones“ gewürdigt. Watts sei ein Mann gewesen, „der nicht reden muss, sondern einfach handelt“, heißt es in einem Nachruf auf den am 24. August verstorbenen Musiker. Ohne das Fundament von Watts’ Solidität und Verlässlichkeit hätten Frontmann Mick Jagger und Gitarrist Keith



Richards nie ihre musikalischen und theatralischen Eskapaden entfalten können. Charles Robert „Charlie“ Watts, der 1963 zu den Stones stieß, sei in seinem ganzen Leben ein „Symbol dieser widersprüchlichen und kreativen Jahre“ gewesen. Der Ehemann und Vater habe eine andere Seite jener „Musikwelt repräsentiert, die die Welt verändert hat“. Er wurde 80 Jahre alt. *KNA*

Foto: Imago/APress

Zahl der Woche

1,2

Millionen Minijobbern in Deutschland droht wegen fehlender Rentenansprüche die Altersarmut. Denn gut die Hälfte der rund 2,3 Millionen geringfügig Beschäftigten zwischen 25 und 65 Jahren zahlt nicht in die Rentenkasse ein. Dies geht aus einer Antwort der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage der Linksfraktion hervor. Den betroffenen Minijobbern bleibe damit im Rentenalter nur der Bezug der sozialen Grundsicherung (Hartz IV), hieß es.

Minijobs sind nach Ansicht der Linksfraktion häufig kein „Sprungbrett“, sondern entwerteten bestehende Qualifikationen und böten zudem „im Krisenfall keinerlei sozialen Schutz“.

Laut der Bundesregierung waren im Juni 2020 rund 7,3 Millionen Menschen geringfügig beschäftigt. 58 Prozent von ihnen waren Frauen. Die meisten Minijobber waren im Gastgewerbe, im Handel und in anderen Dienstleistungen tätig. *epd*

Impressum

Katholische Sonntagszeitung für das Bistum Augsburg

Herausgeber und Verlag (zugleich Anschrift aller Verantwortlichen): Sankt Ulrich Verlag GmbH im Auftrag des Bischofs von Augsburg, Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg.

Postanschrift: Sankt Ulrich Verlag GmbH Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg, Telefon: 08 21/5 02 42-0 (Zentrale), Telefax: 08 21/5 02 42-41 www.katholische-sonntagszeitung.de

Geschäftsführer: Johann Buchart

Redaktion

Chefredakteur: Johannes Müller
Chef vom Dienst: Thorsten Fels
Regionales: Gerhard Buck, Barbara Lang, Susanne Loreck
Überregionales: Dr. Peter Paul Bornhausen, Victoria Fels (Nachrichten), Romana Kröling, Lydia Schwab, Ulrich Schwab, Simone Sitta
Telefon: 08 21/5 02 42-0 (Zentrale)
Telefax: 08 21/5 02 42-81

Nachrichten: Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Mediaberatung

Astrid Sauerwein (verantwortlich für den Anzeigenteil), Telefon: 08 21/5 02 42-25 Telefax: 08 21/5 02 42-83

Gültig ist zurzeit die Anzeigenpreisliste Nr. 41 vom 1.1.2021. Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen

Mediendesign: Gerhard Kinader Telefon: 08 21/5 02 42-36

Druck und Repro: Presse-Druck- und Verlags-GmbH, Curt-Frenzel-Straße 2, 86167 Augsburg.



Leserservice, Vertrieb und Marketing

Karola Ritter, E-Mail: vertrieb@suv.de Telefon: 08 21/5 02 42-12, **Leserservice:** 08 21/5 02 42-53 Telefax: 08 21/5 02 42-80

Bezugspreis: Vierteljährlich EUR 34,20. Einzelnummer EUR 2,70. Bestellungen direkt beim Verlag, Abonnenten-Service.

Abbestellungen sind sechs Wochen vor Quartalsende schriftlich an den Verlag zu richten.

Bankverbindung: LIGA Bank eG Konto-Nr. 115800, BLZ 75090300 IBAN DE51750903000000115800 BIC GENODEF1M05 Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskämpfe besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

Wieder was gelernt

1. Einer der größten Hits der Rolling Stones heißt ...

- A. Mandy
- B. Barbara Ann
- C. Angie
- D. Michelle

2. Was zeigt das berühmte Logo der Rolling Stones?

- A. zwei blaue Augen
- B. eine herausgestreckte Zunge
- C. zwei zum Siegeszeichen erhobene Finger
- D. ein violettes Ohr

8 2 ' 1 :uns01

Herr, öffne mir Ohren und Mund!

„Gott mit allen Sinnen suchen“ (Ignatius von Loyola) – und zu sich selber finden

Wie ist das, wenn das Gehör nachlässt und man nicht mehr richtig versteht? Man bekommt nicht mehr alles mit. Man versteht falsch. Die Welt beginnt sich zu entfernen und unverständlich zu werden. Was hat er gesagt? Was ist los? Ich würde mich so gern am Gespräch beteiligen, aber man will ja nicht ständig bitten, das Gesagte zu wiederholen. Daher redet man manchmal Falsches und Unpassendes. Die Menschen um einen herum antworten so, als sei man nicht schwerhörig, sondern schwer von Begriff. Irgendwann sagt man am liebsten gar nichts mehr.

Ein Mann, der Jesus vorgestellt wird, ist noch viel schlimmer dran, denn er war wohl taub von Geburt an und konnte nicht richtig reden (siehe Mk 7,31–37, in dieser Ausgabe Seite 10).

Als Menschen sind wir ausgestattet mit unseren Sinnesorganen. Durch Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Tasten nehmen wir also unsere Umwelt wahr. Oft werden unsere Sinne geradezu bombardiert mit Eindrücken: Ständig gibt es etwas zu hören, zu sehen, zu machen und zu fühlen, so dass die kleinen Dinge des Lebens darin förmlich untergehen. Oder wir verfälschen unsere Sinne bewusst mit lauter Musik und Alkohol. Stress hinterlässt bei vielen Menschen einen Tinnitus.

Heilung braucht Distanz

„Effata – Öffne dich!“ Mit diesen Worten berührte Jesus „einen, der taub war und stammelte“, und sogleich öffneten sich dessen Ohren, seine Zunge wurde von ihrer Fessel befreit, und er konnte richtig reden. Jesus nimmt den Gehörlosen von der Menge weg, weil Heilung oftmals eine Distanz zu meinen Alltagsgeräuschen und meinen Lebensmustern braucht. Jesus nimmt den Tauben nicht nur von der Menge weg, sondern auch vom Lärm, und führt ihn in die Stille.

Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt der Caritas Stiftung Deutschland, Köln, und Herbstprospekt von St.-Benno-Verlag GmbH, Leipzig. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.



▲ Einübung: Zwei Benediktiner der Erzabtei St. Ottilien bekreuzigen sich Ohren und Mund.

Foto: Br. Elias König OSB

Wir sind vielleicht nicht taub, aber wir hören wie durch einen Filter nur das, was wir zu hören gewohnt sind. Jesus berührt den Menschen. Glaube vollzieht sich nicht nur im Kopf, sondern muss unter die Haut gehen, eben über unsere Sinne. Durch die Berührung geschieht Heilung. Besinnung ist keine denkerische Leistung, sondern die Bereitschaft, sich auf das einzulassen, was durch die Sinne in uns eingeht.

Es kommt im Leben nicht so sehr darauf an, was herauskommt, sondern was in mich hineinkommt. Wer seine Sinne wie Antennen ausfährt, erlebt mehr, fühlt sensibler, schmeckt intensiver, hört, riecht und sieht aufmerksamer.

Gott – mit allen Sinnen

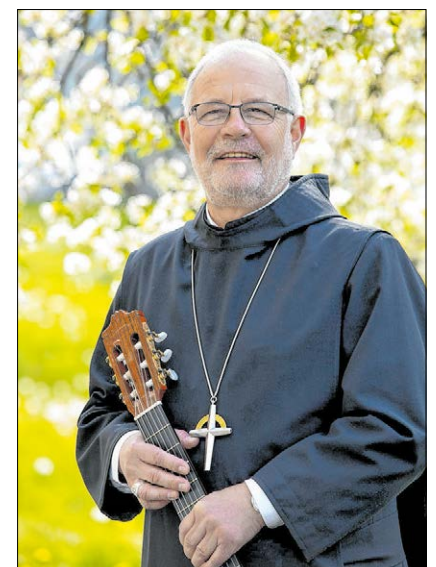
Wenn wir von unseren „Sinnen“ reden, dann ist das sehr stark mit dem Wort „Sinn“ verwoben. Der Sinn des Lebens muss zuerst erlebt werden, bevor er überdacht werden kann. Wer an die Gottesfrage herangeht, muss die Sinne schärfen. Es geht nicht nur um die Frage: Was kann ich durch die Sinne erreichen, sondern auch: Was kann mich durch die Sinne erreichen? Gott kommt durch die Sinne zu uns. Gott wird er-schaut, er-hört, er-spürt, er-grif-

fen, ja sogar er-schmeckt. Der heilige Ignatius von Loyola drückt es in seinem Leitspruch so aus: „Gott mit allen Sinnen suchen – Gott in allen Dingen finden.“ Es geht darum, mit allen Sinnen zur Wahrnehmung zu kommen. Im Unterschied zum Nachdenken oder Problemlösen ist das kein aktives Handeln, sondern ein sogenanntes kontemplatives Geschehen. Was den Geist bewegt, drücken die Sinne aus – was die Sinne vermitteln, kostet der Geist.

Ein Schlüsselwort

„Herr, öffne meine Lippen, damit mein Mund dein Lob verkünde.“ Mit diesem Psalmvers (Ps 51,17) beginnt bei uns im Kloster das erste Gebet am Morgen, und wir machen dabei mit dem Daumen der rechten Hand ein Kreuz auf die Lippen. Bei der Taufe sagt der Priester dem Täufling zu: „Der Herr öffne dir Ohren und Mund!“ Dabei bekreuzigt er die

Ohren und den Mund. Ein Schlüsselwort verbunden mit einem sinnlichen Zeichen: Öffne mich, damit das Gute in mir zur Entfaltung kommt! Das Kreuzzeichen auf den Lippen will mich auch daran erinnern, meinen Mund geschlossen zu halten, wenn das, was da heraus will, nicht gerade seinem Lob dient. Vielleicht wäre es in Zukunft ja auch sinnvoll, unsere Ohren zu bekreuzigen, denn das erste Wort der Regel Benedikts lautet: „Höre!“ Wäre das nicht auch ein sinnliches Zeichen, um Ihren Tag zu beginnen?



Kontakt:

Unser Autor Wolfgang Öxler OSB ist der siebte Erzabt von St. Ottilien. Seine Adresse: Erzabtei 1, 86941 St. Ottilien, Telefon 08193/71-211, E-Mail: wolfgang@ottilien.de



DIE BIBEL LEBEN TAG FÜR TAG

*Das Nachlassen der Kräfte ist ein Hilfsmittel, um besser zu beten. Die Entspannung verscheucht die Spinnweben aus dem Geist.
Mutter Teresa*

Sonntag, 5. September
Jesus nahm den Tauben beiseite, legte ihm die Finger in die Ohren und berührte dann die Zunge des Mannes mit Speichel; danach sagte er zu ihm: Éffata!, das heißt: Öffne dich! (Mk 7,32ff)

Diese Woche wird das Sehen, Berühren und Hören thematisiert. Ein Dreiklang, der die heilende Gegenwart Jesu und unseren Auftrag zum Klingen bringt. Die Voraussetzung liefert der heutige Schrifttext: Éffata – Öffne dich! Lassen wir uns dieses Wort heute neu sagen.

Montag, 6. September
Er sah sie alle der Reihe nach an und sagte dann zu dem Mann: Streck deine Hand aus! Er tat es, und seine Hand war wieder gesund. (Lk 6,10)

Aufmerksame Blicke sind im heutigen Evangelium entscheidend. Jesus sieht den bedürftigen Menschen mit der verdorrten Hand – und heilt. Die Pharisäer schauen mit Argwohn auf den Gesetzesbrecher, denn Jesus heilt verbotenerweise am Sabbat. Mit welchen Augen schaue ich?

Dienstag, 7. September
Alle Leute versuchten, ihn zu berühren; denn es ging eine Kraft von ihm aus, die alle heilte. (Lk 6,19)

Die Menge um Jesus spürt seine besondere Kraft. Es reicht den Menschen nicht aus, ihn zu hören – sie wollen ihn berühren und ihm nahekommen, weil sie auf seine Heilung hoffen. Wie nahe gehe ich an Jesus heran? Mit welcher Hoffnung schaue ich auf ihn?

Mittwoch, 8. September
Mariä Geburt
Dem Josef erschien ein Engel des Herrn im Traum und sagte: Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen; denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist. (Mt 1,20)

Die heilige Crescentia definiert eine Vision als „ein Schauen mit den Augen der

Seele durch den Glauben“. Das hilft mir, den Traum des heiligen Josef besser zu verstehen. Was ergreife ich mit den Augen der Seele? Und wie verändert sich dadurch mein Handeln?

Donnerstag, 9. September
Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist! (Lk 6,36)

Gleiches mit Gleichem aufzuwiegen oder gar auf den eigenen Vorteil schauen ist nicht die Blickrichtung Jesu. Was heißt das konkret in meinem Alltag?

Freitag, 10. September
Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge; dann kannst du versuchen, den Splitter aus dem Auge deines Bruders herauszuziehen. (Lk 6,42)

Blind sein meint bei Lukas, sich über den anderen zu erheben, zu meinen, etwas Besseres zu sein, es besser zu wissen, nicht zuletzt in Glaubensdingen. Eine solche Haltung entlarvt Jesus sofort. Auf welche blinden Flecken will er mich hinweisen?

Samstag, 11. September
Ein Mensch, der zu mir kommt und meine Worte hört und danach handelt, ist wie ein Mann, der ein Haus baute und dabei die Erde tief aushob und das Fundament auf einen Felsen stellte. (Lk 6,47f)

Heute vor 20 Jahren erschütterte der Anschlag auf das World Trade Center die ganze Welt – Terror und Krieg beherrschen bis heute die Schlagzeilen. Auch die zerstörerischen Naturkatastrophen der letzten Wochen kommen mir beim heutigen Evangelium in den Sinn. Jesus bekräftigt: Wenn wir auf ihn schauen, auf ihn hören, auf ihn bauen, dann bleibt unser innerstes Haus der Seele vor jeder äußeren Gewalt bewahrt – heil.



Schwester M. Daniela Martin ist Franziskanerin des Crescentiaklosters Kaufbeuren. Sie leitet als Pastoralreferentin die katholische Jugendstelle Kaufbeuren.

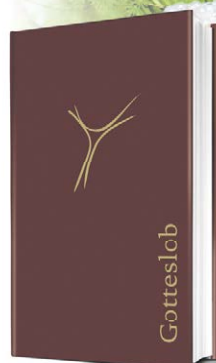
Das Gotteslob für das Bistum Augsburg

Das Sakrament der Eheschließung gehört zu den wichtigsten Ereignissen im Leben der Gläubigen und wird oft im großen Rahmen gefeiert. Das Gotteslob für das Bistum Augsburg enthält eine reiche Vielfalt von traditionellen und modernen Liedern sowie spirituellen Texten und Gebeten, passend zur Hochzeit.

HOCHZEIT

Jetzt schenken!
Als Sammelbestellung oder Einzelbuch.

Das Bestellformular sowie weitere Informationen zu Ausstattung und Preis finden Sie im Internet unter www.sankt-ulrich-verlag.de, telefonisch 0821/50 242 -12 oder per E-Mail: vertrieb@suv.de.



Das Gotteslob für die Diözese Augsburg, verschiedene Ausführungen, ab 19,95 Euro

KATHOLISCHE

Sonntags*Zeitung*

SPEZIAL

Den Glauben leben, seine Wurzeln pflegen

Sonntags
Zeitung

www.katholische-sonntagszeitung.de



500 Jahre Fuggerei Augsburg -
jetzt kommt „Fuggerei next500“

▶ 4:22



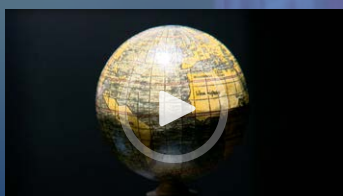
Via Romea Germanica
- Teil 1

5:03



Sommerplaudereien -
mit Mechtild Teuber

16:59



Sonderausstellung
„1521“ im
Diözesanmuseum

1:27



SPersonalwechsel im
Bistum zum
1.9. und 1.10.

5:00



RADIO **DAB+** **AUGSBURG**

Die beste **Musik** aus vier Jahrzehnten



Wechsel in der Wies Neuer Wieskurator

In der Wieskirche wird am Sonntag wieder das Kirchweih- und Schutzengelfest gefeiert. Gleichzeitig wird in einer feierlichen Messe mit dem Augsburger Bischof Bertram Meier der neue Wieskurator in sein Amt eingeführt. Über den Wechsel in der Wies berichtet Katharina van der Beek.



Urlaubsseelsorge Wenn der Urlaub zum Stress wird

Noch können viele ein bisschen Urlaub genießen und sich erholen. Doch was, wenn der Urlaub eher zum Stress wird? Denn wenn wir mal Ruhe haben, beginnt oft der Kopf zu arbeiten und wir fangen an über vieles nachzudenken. Dann kann die Urlaubsseelsorge dabei helfen, mal richtig abzuschalten. Katharina van der Beek berichtet.



**Das aktuelle katholische
Nachrichten-Magazin**

Katholisch1.tv – das Magazin (KW 34/2021)



**u.a. Notfallseelsorge im Bistum Augsburg,
500 Jahre – Fuggerei feiert Jubiläum,
Personalwechsel in der Diözese,
Via Romea Germanica Teil 1,
Sommerplauderei mit Mechtild Teuber**

➤ www.katholisch1.tv

KATHOLISCHE

Sonntags*Zeitung*

**Termine und
Gottesdienste**



Wallfahrten

Biberbach, St. Jakobus maj., „Zum Herrgöttle von Biberbach“,

Telefonnummer 082 71/29 36, Mo., Di., Fr., 9 Uhr Messe. Sa. und Do., 18.30 Uhr Messe. Rkr. am Mo. um 8.30 Uhr und täglich um 18 Uhr. So., 10 Uhr und 18.30 Uhr Messe. Sa. ab 18 Uhr BG. Jeden ersten Montag im Monat 18.30-19.30 Uhr stille Anbetung.

Burggen, St. Stephan,

Sa., 4.9., 15 Uhr euchar. Anbetung, 19 Uhr Rkr., anschließend eucharistischer Segen, 19.30 Uhr Messe. Infos bei Waltraud Kopp unter der Telefonnummer 08860/1647.

Breitenbrunn, Maria Baumgärtle,

Telefon 08265/96910, Messe täglich um 7.30 Uhr. - Sa., Mo. und Di., 19 Uhr Rkr. - So., 5.9., 9.45 Uhr Rkr., 10.15 Uhr Messe, 13.30 Uhr Andacht mit euchar. Segen. - Mi., 8.9., 8.30 Uhr Rkr., 9 Uhr Messe und Krankengebet. - Fr., 10.9., 19 Uhr Rkr.

Friedberg, Unseres Herren Ruhe,

Telefon 0821/601511, Anmeldung für alle Gottesdienste erforderlich. Sa., 4.9., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. euchar. Anbetung bis 10 Uhr und 15-18 Uhr (Dreikönigskapelle), 15-16 Uhr BG. - So., 5.9., 8 Uhr und 10 Uhr Messe, 14 Uhr Rkr., anschl. euchar. Anbetung bis 18 Uhr (DKK). - Mo.-Fr., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. euchar. Anbetung bis 10 Uhr und 17-18 Uhr (außer Mo.), 14 Uhr Rkr. (außer Fr.). - Mi., 8.9., 17.45 Uhr BG, 18.30 Uhr Messe.

Gachenbach, Maria Beinberg,

Telefonnummer 082 59/8979 090, Termine für Wallfahrten und Gottesdienste können unter oben genannter Telefonnummer erfragt oder unter www.pg-aresing-weilach.bayern abgerufen werden.

Maria Steinbach, Wallfahrtskirche,

Telefonnummer 08394/9240, Gottesdienstbesuch nur mit tel. Anmeldung bis Freitag um 11 Uhr. So., 5.9., 9 Uhr Amt, 11.30 Uhr Messe. - Mo., 6.9., 8 Uhr Messe. - Di., 7.9., 10 Uhr Messe. - Do., 9.9., 8 Uhr Messe. - Fr., 10.9., 9 Uhr Amt. BG unter Telefon 08394/9258101 erfragen.

Mönchsdeggingen, Wallfahrtskirche,

Telefon 09081/3344, Sa., 4.9., 17.30 Uhr Messe. - Mi., 8.9., 17.30 Uhr Rkr. und BG, 18 Uhr Messe.

Pfaffenhofen, Gebetsstätte Marienfried,

Telefonnummer 07302/92270, Messe Mo.-Sa. um 7 Uhr, 15 und 19.30 Uhr. Rkr. um 14.15 Uhr und 18.50 Uhr. Messe So. 8 Uhr, 10 Uhr und 15 Uhr, 11.30 Uhr S. Missa in forma extraordinaria. BG am Do. 18.30 Uhr, Fr. und Sa. um 16.15 Uhr, So. um 9 Uhr und 14 Uhr.

Steingaden, Wieskirche,

Telefonnummer 08862/932930, Sa., 4.9., 10 Uhr Messe, 13.30 Uhr Trauung, 19 Uhr Musik und Wort. - So., 5.9., 10 Uhr Pontifikalamt zum Schutzengelstfest mit Bischof Bertram Meier. - Di., 7.9., 10 Uhr Messe. - Mi., 8.9., 9 Uhr BG, 10 Uhr Messe, anschl. Orgelmeditation. - Fr., 10.9., 10 Uhr Messe mit Goldener Hochzeit, 18.30 Uhr Rkr., 19 Uhr Messe.

Vilgertshofen, Mariä Schmerzen,

Telefon 08194/8276, Sa., 4.9., 15.30 Uhr Krankengottesdienst anschl. Krankensegen, 18.25 Uhr Rkr., 19 Uhr Messe. - So., 5.9., 10 Uhr Messe. - Di., 7.9., 9 Uhr Wallfahrermesse. - Fr., 10.9., 10 Uhr Messe im Kreissenorenheim.

Violau, St. Michael,

Telefonnummer 08295/608, Sa., 4.9., 10 Uhr Taufe. - So., 5.9., 10 Uhr Gottesdienst. - Mi., 8.9., 8.30 Uhr BG, 9 Uhr Pilgermesse.

Wemding, Maria Brunnlein,

Telefon 09092/9688-0, jeden Sonntag und Feiertag: 8 und 10 Uhr Messe, 14 Uhr Andacht. - Werktags: 9 Uhr Pilgergottesdienst. - BG: So. 9.15 Uhr, Fr. 17.30 Uhr. Jeden Mittwoch Anbetungstag: 8 Uhr BG, 9 Uhr Messe mit Predigt, anschl. Aussetzung des Allerheiligsten und euchar. Andacht, 16.30 Uhr Vesper.

Ziemetshausen, Maria Vesperbild,

Telefon 08284/8038, Sa., 4.9., 8.30 Uhr BG und Rkr., 9 Uhr und 11 Uhr Messe, 17 Uhr BG, 17.30 Uhr Messe, 18.30 Uhr BG und Rkr., 19.15 Uhr Messe. - So., 5.9., 7.15 Uhr BG, 7.30 Uhr und 8.30 Uhr Messe, 10.15 Uhr Pilgeramt, 14 Uhr Sakramentsprozession zur Grotte mit Rkr., Predigt und Anbetung, 17 Uhr BG, 17.30 Uhr Messe, 18.30 Uhr BG, 19.15 Uhr Messe. - Mo.-Do., 7.30 Uhr und 11 Uhr Messe, 18.30 Uhr BG und Rkr., 19.15 Uhr Messe (außer Do.). - Fr., 10.9., 7.30 Uhr Messe, 10.30 Uhr Brevier-Gebet, 14 Uhr stille Anbetung, 14.30 Uhr Messe, 18.30 Uhr BG und Rkr., 19.15 Uhr Messe, 20.15 Uhr BG, 20.45 Uhr Betrachtung, 21.30 Uhr Messe.

Exerziten

Augsburg-Leitershofen, Exerzientage mit Gesang,

Do., 9.9., bis So., 12.9., im Diözesan-Exerzitenhaus St. Paulus. Stimmentfaltung, Singen, Gebetszeit in Stille, Morgen- und Abendlob sind Teil der Tage. Leitung: Claudia Nietsch-Ochs. Anmeldung unter der Telefonnummer 0821/907540.

Konzerte

Landsberg am Lech, Landsberger Orgelsommer,

Sa., 4.9., 11.15 Uhr in der Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt. Giulio Bonetto aus Verona spielt Werke von Johann Sebastian Bach, Pachelbel und Mendelssohn-Bartholdy. Der Eintritt ist frei, eine Spende in angemessener Höhe erwünscht.

St. Ottilien,

Konzert zum Fest Mariä Geburt, So., 5.9., 15.30 Uhr in der Klosterkirche St. Ottilien. Aufgeführt wird „Trio Vox Humana“ für Orgel, Bariton und Sopran. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.

Reisen

Augsburg, Pilgerreise „Sternwallfahrt nach Santiago de Compostela“,

Di., 5.10., bis Sa., 9.10. Tag 1: Ankunft am Flughafen in Porto und Weiterfahrt nach Sarria/Portomarin/Lugo. Tag 2: Rundgang durch die Keltensiedlung und Gottesdienst in S. María la Real, der ältesten Kirche am Jakobsweg, anschließend Wanderung durch Eukalyptuswälder und Blick auf die Kathedrale von Santiago. Tag 3: Teilnahme an der Pilgermesse am Nachmittag und Erkundung der Altstadt. Tag 4: Fahrt zur Atlantikküste und zum größten galicischen Marienwallfahrtsort Muxia. Tag 5: Rückflug. Kosten: 1085 Euro, Zuschlag Einzelzimmer: 165 Euro. Geistliche Begleitung: Domkapitular Armin Zürn und Diakon Andreas Martin. Weitere Informationen und Anmeldung unter der Telefonnummer 0821/31663240.

Ausstellungen

Maihingen, „Holz macht Sachen“,

bis 24.10., im Museum Kulturland Ries. Streichhölzer, Skulpturen, eine Jukebox mit Schellack-Platten, eine Armprothese

oder das Modell einer Fregatte: Holz und all die Dinge, die daraus entstehen können, stehen im Mittelpunkt der Ausstellung. Die Besucher haben die Möglichkeit, an verschiedenen Stationen selbst aktiv zu werden. Informationen unter Telefon 09087/9207170 oder mklr@bezirk-schwaben.de.

Roggenburg, Sonderausstellung „900 Jahre Prämonstratenser-Orden“,

bis 27.2.2022 im Kloster Roggenburg. Ein besonderes Jubiläum, das auch im Klostermuseum mit den Chorherren aus dem benachbarten Prämonstratenserklöster gefeiert wird. Die Ausstellung widmet sich dem Ordensgründer Norbert von Xanten. Geöffnet Samstag und Sonntag von 14 bis 17 Uhr, von April bis Oktober zusätzlich Donnerstag und Freitag 14 bis 17 Uhr. Weitere Informationen unter der Telefonnummer 0731/704041107.

Männer

Schwabmünchen, Single-Pilgern für Männer,

Sa., 2.10. bis So., 3.10. Ein Pilgern für Singles bietet die Männer- und Frauen-seelsorge an. Für das Gehen auf dem schwäbischen Jakobsweg von Schwabmünchen nach Türkheim sind noch Plätze für Männer frei. Das paritätisch besetzte Teilnehmerfeld startet am Samstagvormittag. Das Ende in Türkheim ist am Sonntagnachmittag. Im Mittelpunkt stehen Anregungen zum Nachdenken und das Thema Leben als Single. Als Tagesetappen sind jeweils 15 und 19 km zu gehen. Übernachtet wird in einer Pilgerunterkunft am Rande der Westlichen Wälder. Weitere Informationen und Anmeldung unter Telefon 0821/3166-2451.

Kleinwalsertal, Wanderexerziten auf dem Dreifaltigkeitsberg für Männer,

Mo., 11.10 bis Fr., 15.10., für Männer, die einige Tage den Alltag hinter sich lassen und „einfach nur gehen“ wollen. Übernachtung und Verpflegung erfolgen im „Haus der Stille“ bei den Claretinern auf dem Dreifaltigkeitsberg bei Spaichingen (Kreis Tuttlingen, Baden-Württemberg). Die Teilnehmer wandern, ausgestattet mit einem Brotzeitpaket, jeweils rund 20 Kilometer auf ausgewählten Routen der Schwäbischen Alb und im Donautal. Geistliche Impulse begleiten durch die Tage. Infos und Anmeldung unter Telefon 0821/3166-2131.



Sonstiges

Bad Grönenbach,
Kabarett „Artgerechte Spaltung“,
Do., 9.9., 20 Uhr im Postsaal. Michael Feindler ist nicht laut. Ihn als leise zu bezeichnen, wäre aber ebenso falsch. Die Sprache ist seine Waffe, die Gesellschaft der Schleifstein, an dem er sie schärft. Reime und Rhythmen sind dabei kein Selbstzweck, sondern bilden den Teppich, auf dem man über alles stolpert, was darunter gekehrt wurde. Informationen unter Telefon 083 34/60 531.

Augsburg,
Wallfahrt nach Buxheim und Mindelheim,
Sa., 18.9. Der Augsburgs Wallfahrerverein bietet eine Busreise nach Buxheim mit Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Peter und Paul sowie anschließendem Besuch in der Kartause an. Nachmittags findet eine Andacht in der Jesuitenkirche in Mindelheim statt. Die geistliche Begleitung übernimmt Weihbischof em. Josef Grünwald. Kosten: 25 Euro pro Person. Die genauen Busfahrzeiten sowie weitere Informationen und Anmeldung bis 10.9. unter Telefon 0821/31 66 32 40.

Altenmünster-Violau,
Tagesausflug nach Österreich,
Der Katholische Frauenbund St. Elisabeth Violau lädt am Samstag, 25. 9., zu einem Tagesausflug nach Rattenberg (Tirol), die kleinste Stadt Österreichs, ein. Zuerst ist eine Stadtführung geplant, danach ein gemeinsames Mittagessen und ein Stadtbummel. Später folgt die Weiterfahrt nach Innsbruck mit Zeit zur freien Verfügung. Abfahrtszeiten werden noch bekannt gegeben. Weitere Informationen unter Telefon 082 95/12 20.

Frauenchiemsee,
„Reif für die Insel“,
Fr., 15.10 bis So., 17.10., Oasentage für alleinerziehende Frauen, Leitung: Ursula Radeck und Beate Jahn von der Alleinerziehendenseelsorge im Bistum Augsburg sowie Franziska Reichhold-Wiegele, Feldenkraispädagogin und Physiotherapeutin. Die Teilnehmerinnen können gemeinsam die Stille entdecken und die Natur genießen. Ein ganzheitlicher Ansatz gibt Körper und Seele Zeit, zu sich zu kommen. Informationen und Anmeldung: Telefonnummer 0821/31 66-24 51, E-Mail fs-alleinerziehende@bistum-augsburg.de.

PODIUM

Gespräch zum Benediktusweg

BENEDITKBEUERN – Unter dem Motto „Einfach – gut – leben. Heute und morgen. Was kann uns Benedikt von Nursia dazu sagen?“ findet am Dienstag, 14. September, um 19 Uhr im Allianzsaal des Zentrums für Umwelt und Kultur in Benediktbeuern ein Podiumsgespräch statt. Das in Kooperation mit dem Katholischen Kreisbildungswerk Bad Tölz-Wolfratshausen angebotene Forum hat den im Juli eröffneten „Benediktusweg“, der rund um das Kloster Benediktbeuern führt, zum Anlass für das Gespräch genommen. Die zwölf Stationen des Rundwegs geben Impulse zu wesentlichen Themen aus der Regel des Ordensgründers Benedikt von Nursia und setzen diese in Bezug zu den unterschiedlichen Herausforderungen der Gegenwart. Die Teilnahmegebühr beträgt sieben Euro.

Info: Eine Voranmeldung ist bis 13. September erforderlich, Telefon 088 57/8 87 77, www.zuk-bb.de.

AUSSTELLUNG

Bilder von Gebhard Fugel

URSBERG – Die Ausstellung „Vergessene Schätze – die Schulwandbilder von Gebhard Fugel“ ist im Rahmen des Jubiläums „25 Jahre Stiftung Dominikus-Ringeisen-Werk“ bis 31. Oktober in der Alten Ökonomie in Ursberg zu sehen. Bekanntheit erlangte Fugel (1863 bis 1939) vor allem durch die sogenannten Schulwandbilder, von denen er insgesamt 136 Stück zu biblischen Themen gestaltete und die bis in die 1970er Jahre im Religionsunterricht zum Einsatz kamen. So auch im Dominikus-Ringeisen-Werk. Geöffnet ist die Ausstellung Montag bis Freitag von 9 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr sowie am Samstag von 10 bis 15 Uhr.

APOSTEL DEUTSCHLANDS

Studiennachmittag zu Petrus Canisius

AUGSBURG – Zum 500. Geburtstag von Petrus Canisius (1521 bis 1597) veranstaltet das Akademische Forum der Diözese Augsburg am Freitag, 17. September, von 15 bis 19 Uhr im Haus St. Ulrich in Augsburg, Kappelberg 1, einen Studiennachmittag über den „zweiten Apostel Deutschlands“. Anmeldung: Telefon 08 21/31 66 - 88 81



▲ Fast wie bei einem Sommerfest: Das Publikum hat sich auf dem Gelände vor dem Marienmünster ausgebreitet, um das Glocken-Konzert zu genießen. Rechts hinten (von links) Pfarrer Josef Kirchensteiner, Florian Jettenberger und Gerhard Schober. Foto: Bentele

Die Glocken von Dießen

Klangerlebnis mit einem achtstimmigen Ensemble

DIESSEN – Mit den „Klängen der Unendlichkeit“ hat die Pfarrgemeinde Dießen das Patrozinium ihres Marienmünsters weit über den Ammersee hinausklängen lassen: Von ihrem achtstimmigen Ensemble wurden Menschen aus nah und fern magisch angezogen. Sie erlebten das zweite Glocken-Konzert nach 2019 und waren nach dem halbstündigen Klangerlebnis sicher: „Es könnte noch weitergehen!“

Wie nach jedem seltenen Anlass wünscht sich das Publikum mehr. In dieser Erwartung hatten sich die Zuhörer, darunter auch viele Kinder und Jugendliche, auf der Pfarrwiese am Nachmittag von Mariä Himmelfahrt eingefunden. Es war eine heitere Stimmung – fast wie bei einem Sommerfest – die auch von der Atmosphäre der barocken Münsterfassade geadelt wurde.

Dießens Pfarrer Josef Kirchensteiner bekannte, er sei überrascht und begeistert „über so viele Menschen, die am Nachmittag des Patroziniums zum Glocken-Konzert gekommen sind“. Deshalb sei er auch besonders glücklich über die Premiere der ersten Glocken-CD, „eine Rarität, die nicht viele Kirchen anbieten können“.

Die Gestalter der CD waren auch die Hauptakteure des Konzerts: Florian Jettenberger, seit 30 Jahren den Dießener Glocken sehr verbunden, zudem Fotograf, der das Dießener Barockjuwel immer wieder in Szene setzt, und der Glocken-Kenner Gerhard Schober. Während Jettenberger in der Schaltzentrale die Einsätze der Glocken sekundengenau steuer-

te, begleitete Schober das Publikum durch die Tonwelten der Glocken, die für die meisten Konzertbesucher bisher einmalig waren. In Zukunft werden sie Glocken wohl mit ganz anderen Ohren hören.

Die acht Glocken, erläuterte Schober eingangs, ermöglichten viele Kombinationen und Motive, die oft Anfänge gregorianischer Choral-Gesänge aufgreifen. Häufig verwendet wird die Intonation des „Te Deum“ und des „Gloria“ mit drei Glocken und mit vier Glocken die Marienantiphon „Salve Regina“ oder das Lied „Wachet auf“. Das seien Motive, die durch weitere Glocken noch gefüllt oder erweitert werden könnten. Diese Motive böten einen guten Rahmen, „aus der Fülle aller denkbaren Glocken-Kombinationen gezielt auszuwählen und Glocken miteinander läuten zu lassen, die gemeinsam ein ansprechendes Klangbild ergeben und den musikalischen Reichtum hörbar machen“.

Das Geläut im Turm des Marienmünsters setzt sich zusammen aus einer älteren kleinen Glocke, der sogenannten Totenglocke, drei Glocken aus dem Jahr 1950 von der Erdinger Glockengießerei Karl Czudnochowsky (1850 bis 1971) und vier Glocken aus dem Jahr 1987 von Perner aus Passau.

Wer den Klangschatz der acht Glocken daheim hören möchte, kann sich die neue CD „Marienmünster Dießen – Die Glocken im Kirchenjahr“ mit Texten zu Kirche und Geläut besorgen. Sie ist gegen eine Spende von zehn Euro im Pfarramt Mariä Himmelfahrt in Dießen erhältlich. Beate Bentele

Albertus Magnus

Der Mann, der alles wusste

Um 1200 in Lauingen an der Donau geboren, erwanderte Albert von seiner schwäbischen Heimat aus ganz Deutschland und viele Länder Europas. Wie die Natur durchwanderte er auch die Wissenschaften. Seine Werke zu Theologie, Philosophie und Naturphilosophie decken zusammen ungefähr alles ab, was es zur damaligen Zeit überhaupt zu wissen gab.

Er war ein Vordenker und Friedensstifter. Er gilt als Begründer der Kölner Universität und als Retter des Bistums Regensburg. Vor allem aber war der „Mann, der alles wusste“ als Mönch, Prediger und Seelsorger tief verwurzelt im Glauben.

Begegnen Sie diesem faszinierenden Heiligen in unserer Multimedia-Reportage unter www.heiliger-albertus-magnus.de



www.heiliger-albertus-magnus.de

Albertus Magnus
MultimediaReportage





Aus den Pfarreien im Stadtgebiet

Stadtmitte

Dompfarrei

Sa., 4.9., 11 Uhr Trauung.

Sankt Georg

So., 5.9., 19.15 Uhr Orgelkonzert mit Werken von Bach, Bédard und Improvisationen. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.

Lechhausen

Sankt Pankratius

Sa., 4.9., und **So., 5.9.**, Verkauf von „Ei-ne-Welt-Waren“ nach den Gottesdiensten. **So., 5.4.**, Kirchencafé.

Unsere Liebe Frau

Mi., 8.9., 19 Uhr Mitgliederversammlung Frauenbund.

Kultur

„**Orgelsommer**“, **So., 5.9.**, 17 Uhr in der Augsburger Kirche Herz Jesu. Moritz Unger spielt „Gloria“. Informationen unter der Telefonnummer 0821/2527310.

Das **Fugger-und-Welser-Erlebnismuseum** in Augsburg bietet bis einschließlich Oktober coronakonforme Stadtführungen im Freien an: „Von Handel, Geld und Macht“ (immer freitags um 14.30 Uhr); „Die Fuggerei und andere Stiftungen für Seelenheil – ein Fenster ins Jahr 1521“ (samstags und am 30.10. um 10.30 Uhr); „Die Fugger und Medici – Förderer der Renaissancekunst“ (am ersten und dritten Sonntag im Monat um 10.30 Uhr); „Die Frauen der Fugger und Welser“ (am zweiten und vierten Sonntag im Monat um 10.30 Uhr). Die Teilnahme kostet zwischen zehn und 14 Euro. Startpunkt ist jeweils die Tourist-Information am Rathausplatz. Das Fugger-und-Welser-Erlebnismuseum ist von Donnerstag bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr geöffnet.

„**Raus aus der Starre**“, Ausstellung im Haus Tobias, Stenglinstraße 7, Augsburg. Die Ausstellung will in dieser Krisenzeit ein Hoffnungszeichen für alle Menschen geben, zurück ins Leben zu kehren. Eine Spur heraus aus der Lähmung – zurück ins Lebendige. Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 8.30-12 Uhr, Mo.-Do. 13-16 Uhr.

Kreativprojekt „Unsere Spuren“, geöffnet bis 17. September, Mo.-Fr. 12-16.30 Uhr im Moritzpunkt unter den geltenden Corona-Bestimmungen. Diesen Sommer findet in Kooperation zwischen der Moritzkirche und dem Dominikus-Ring-eisen-Werk eine besondere Ausstellung statt. Menschen mit Behinderung präsentieren ihre Werke auf Leinwand. Sie zeigen, dass Kunst keine Frage einer körperlichen oder geistigen Einschränkung ist. Vielmehr möchten sie die Besucher auf ihre ganz individuellen Spuren locken – auf eine Entdeckungsreise durch das künstlerische Potenzial von Menschen mit Behinderung.

Ausstellung „How we remember“, bis 19. September im Glaspalast Augsburg. Die australisch-amerikanische Künstlerin Denise Green befasst sich in einer Serie von 33 Collagen mit dem Thema Erinnerung. Ausgangspunkt dafür ist ein vor Kurzem aufgetauchtes Fotoalbum ihres Vaters, der während des Zweiten Weltkriegs in der australischen Armee diente. Green collagiert Fragmente dieser Fotografien mit eigenen Zeichnungen. Künstlerisch eindrucksvoll beschreibt sie das Phänomen oft kristallklarer, aber zu-

gleich bruchstückhafter Erinnerungen an wichtige Ereignisse des Lebens.

„**Heinz hört auf! – Von Drechslern, Schreibern und einem Neuanfang**“, bis 30.1.22, Sonderausstellung im Museum Oberschönenfeld, Öffnungszeiten: Di.-So. 10-17 Uhr. Die Ausstellung zeigt die Bandbreite der originalen Objekte – von Spielzeug über Wohnaccessoires bis zu zeitypischen Gebrauchsmöbeln. Eindrucksvolle Maschinen aus der Werkstatt lassen den Arbeitsalltag im Handwerksbetrieb lebendig werden. Filme und Interviews dokumentieren die Situation der Auflösung.

Kurse und Vorträge

Bayerisches Rotes Kreuz Augsburg, zweitägiger Erste-Hilfe-Kurs für Senioren, Di., 21.9., und Mi., 22.9., jeweils von 8.30-12.15 Uhr im BRK-Stadtteilzentrum Haunstetten. Das Risiko von Herz-Kreislauf-Problemen, Schlaganfällen und Sturzverletzungen steigt mit dem Alter. Die ersten Minuten entscheiden dann oft über Leben und Tod sowie die Schwere möglicher Folgeschäden. Im zweitägigen Erste-Hilfe-Kurs wird spe-

ziell auf die Lebenswirklichkeit älterer Menschen und typische Notfälle durch chronische Krankheiten eingegangen. Kosten: 30 Euro. Anmeldung unter Telefon 0821/32900600.

Sonstiges

Frauenseelsorge Augsburg, Onlineveranstaltung „Starke Frauen“, Do., 16.9., 19.30 Uhr im Haus St. Ulrich. Die Frauenseelsorge führt ihre Abendreihe „Starke Frauen – geistliche Spurensuche“ weiter. Das Thema des Abends lautet: „Rose Ausländer: Eine Sprache aus Stille und Sternen.“ Anmeldung und Infos unter Telefon 0821/31662451.

Bahnpark Augsburg, „Familientag“, jeden Sonntag bis einschließlich 3.10. von 11-16 Uhr. Zu sehen ist unter anderem die weltweit größte Fahrzeugsammlung der Rhätischen Bahn. Die Anlage hat rund 1500 Meter Gleis und ist vollständig digital gesteuert. Zusätzlich ist eine Zahnradbahn im Pendelverkehr zu bestaunen. Ein echter Hingucker ist das beleuchtete Riesenrad. Infos im Internet unter www.bahnpark-augsburg.de.




▲ Die Wallfahrtskirche St. Afra im Felde bei Friedberg wird 2022 einer statischen Sanierung und Innenrenovierung unterzogen. „Unzählige Generationen haben an dieser Stelle schon die heilige Afra als Patronin unseres Bistums verehrt. Es ist uns Verpflichtung und Ansporn zugleich, diese alte Tradition fortzuführen“, sagt Friedbergs Stadtpfarrer Pater Steffen Brühl. Der Überlieferung zufolge steht die Wallfahrtskirche St. Afra im Felde am Ort einer ehemaligen Lechinsel, auf der im Jahr 304 die frühchristliche Konvertitin Afra von Augsburg im Rahmen der Christenverfolgung hingerichtet wurde. Foto: oh



Gottesdienste vom 4. bis 10. September


Dekanat Augsburg I

Augsburg, Hoher Dom,


Kornhausgasse 8 
Sa 7 M, für Katharina und Max Weittmann, 9.30 M, für Gottlieb Blenk, 11 Trauung, 16.30 BG. **So** 7.30 M, 9 Kapitelamt, 10.30 PFG. **Mo** 7 Laudes, M nach Meinung des Domkapitels, 9.30 M, für Rita Mayr. **Di** 7 Konventmesse des Domkapitels, 9.30 M, für Maria Pröll. **Mi** 7 M, 9.30 M. **Do** 7 M, 9.30 M. **Fr** 7 M, 9.30 M, für Fam. Aigster und Stegmiller.

Pfarreiengemeinschaft

St. Georg/St. Maximilian/St. Simpert

Augsburg, St. Georg,
 Georgenstraße 18 
So 10 Pfarrgottesdienst. **Di** 18 M. **Do** 18 M.


Augsburg, St. Maximilian,

Franziskanergasse 4 
Sa 15 Taufe. **So** 8.30 M (St. Markus Fugerei), 10.30 Pfarrgottesdienst, Fam. Atzenbeck, Franz und Liane Rieger. **Mo** 18 M, Verstorbene der Schutzengelbruderschaft. **Fr** 18 M, Ester und Karl Kollanyi.

Augsburg, St. Simpert,

Simpertstraße 12
Sa 18 M.


Augsburg, St. Moritz,

Moritzplatz 5 
Sa 18 VAM. **So** 10.30 Sonntagsmesse, 18 AM. **Mo** 12.15 M. **Di** 18 AM nach Meinung. **Mi** 12.15 M. **Do** 18 AM mit Bitte um Frieden in der Welt. **Fr** 12.15 M für Emma Seifert.


Montag, Mittwoch, Freitag um 12 Uhr Gebet „Engel des Herrn“.

Pfarreiengemeinschaft

St. Ulrich u. Afra/St. Anton

Augsburg, St. Ulrich u. Afra,
 Ulrichsplatz 19 
Sa 17.30 Rkr und BG, 18 Vorabendmesse für Rosa Prem. **So** 8.45 M, 10.30 Pfarrgottesdienst, 17.30 Rkr, 18 M. **Mo** 17.30 Rkr und BG, 18 M. **Di** 9.15 M, 17.30 Rkr und BG, 18 M. **Mi** 9.15 M, 17.30 Rkr in der Basilika, 18 M. **Do** 9.15 M, 17.30 Rkr und BG, 18 M, für Robert u. Anton Holz Müller. **Fr** 9.15 M, 17.30 Rkr und Beichtgelegenheit, 18 M, anschließend Anbetung bis 19 Uhr.

Augsburg, St. Anton,

Imhofstraße 49 
Sa 10.30 Taufe, 18 Vorabendmesse, Johann und Franziska Reiter. **So** 10 Pfarrgottesdienst. **Di** 18 Abendmesse, Emilie Wolff.

Augsburg, St. Margaret,


Spitalgasse 1
 Liturgie im außerordentlichen Ritus
Sa 8 M, Aussetzung bis 10.45 Uhr. **So** 8.15 Hochamt in St. Anton. **Mo** 8.30 M, anschl. Aussetzung bis 12 Uhr. **Di** 17.15 Rkr, 18 M. **Mi** 7.15 M. **Do** 18.15 Rkr, 19 M. **Fr** 14 Rkr und Barmherzigkeitsrosenkrantz, 15 M.

Pfarreiengemeinschaft

Christkönig/St. Franziskus

Firnhaberau, St. Franziskus,
 Hubertusplatz 1
Sa 17.30 Rkr und BG, 18 VAM Katharina und Max Weittmann sen., Oskar, Rosa und Richard Hummel, Dora Baumann und Hilde Baer, Pius Sulzberger. **So** 10.45 Pfarr- u. Fam.-Go., M Verwandtschaft Puschner und Geier. **Mo** 8 M. **Di** 8 M. **Do** 8.30 M. **Fr** 8 M.

Hammerschmiede, Christkönig,

Pappelweg 7 
Sa 17 Rkr. **So** 9 PFG, Gerhard und Opa Schies, Großeltern Kuhn, Franz Ander zum JG, Wilma Otto u. Angeh. der Fam. Helms, 17 Rkr, 17.30 BG, 18 Abendgottesdienst, Wilhelmine u. Karl Finkel, Maria, Ludwig, Ludwig jun. und Helmut Zuhammer. **Mo** 17 Rkr, 18.45 Betstunde, gestaltet von der Schönstatt-Familie. **Di** 17 Rkr. **Mi** 8.30 M, 9.15 Beten für Kinder, 17 Rkr. **Do** 17.45 Rkr, 18.30 M, 19 Anbetung vor dem Allerheiligsten. **Fr** 17 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft

Don Bosco/St. Wolfgang

Herrenbach, Don Bosco,
 Don-Bosco-Platz 3
Sa 20 M der Neokatechumenalen Gemeinschaft. **So** 10.30 Euch.-Feier, Harabeth Wassilij und Katarina. **Di** 17.30 Rkr, 18 Euch.-Feier. **Do** 8.30 Rkr, 9 Euch.-Feier.

Spickel, St. Wolfgang,

Hornungstraße 26
Sa 18 Euch.-Feier, Fam. Raad und Dittmar. **So** 9 Euch.-Feier. **Mi** 9 Euch.-Feier. **Fr** 18 Euch.-Feier, Ungeborenes Leben.

Pfarreiengemeinschaft Hochzoll

Hochzoll, Heilig Geist,

Grüntenstraße 19 
Sa 10.30 Taufe, 11.30 Taufe, 17.30 Rkr. **So** 11 M Erna, Horst und Jürgen Spottke, 12 Taufe. **Mo** 9 M. **Di** 17.30 Rkr, 18 Abendmesse, Angeh. der Fam. Kistler, Dr. Peter Hary. **Mi** 9 M. **Do** 9 M. **Fr** 17.30 Rkr.
Hochzoll, Zwölf Apostel,
 Zwölf-Apostel-Platz 1
Sa 17.45 Rkr (Unterkirche), 18 BG, 18.30 VAM Theresia Barse. **So** 9.45 PFG, 17.45

Rkr (Unterkirche). **Mo** 17.45 Rkr (Unterkirche). **Di** 9 M Reinhold Libera mit Angeh., 17.45 Rkr (Unterkirche), 19 Gebetskreis der charismatischen Erneuerung. **Mi** 17.45 Rkr (Unterkirche). **Do** 14 M mit den Senioren, 17.45 Rkr (Unterkirche). **Fr** 6.40 Morgenlob - Laudes, 7 M, 17.45 Rkr (Unterkirche).

Pfarreiengemeinschaft Lechhausen

Lechhausen, St. Pankratius,

Blücherstraße 13 
Sa 17 BG im Pfarrzentrum, 17.25 Rkr, 18 VAM, Magdalena u. Johann Palm, Gerd Hartl, Katharina u. Max Weittmann. **So** Kirchencafe in St. Pankratius nach den Gottesdiensten: Auf Ihren Besuch freut sich die Bruderschaft, 9 PFG, 18 Rkr. **Mi** 18.25 Rkr in den Anliegen unserer Zeit, 19 M, Rudolf Riegel, Fam. Forster, Merz u. Reich, Andreas und Maria Klimmer als JM, Fam. Baumüller und Fischer, Versterder Fam. Ehresmann, Pflieger, Schmalz. **Do** 8 Bruderschaftsgottesdienst, Augustin Sprenzinger, Marianne Helfert, Oskar Bentlage mit Fam.


Lechhausen, Unsere Liebe Frau,

Blücherstraße 91
So 9.55 Rkr, 10.30 M, Ludwina Baumann, Katharina u. Peter Hoffmann. **Di** 18.25 Rkr, 19 M. **Fr** 8 M - anschl. Rkr.

Lechhausen, St. Elisabeth,

Elisabethstraße 56
Sa 17.20 Rkr, 17.30 BG, 18 M, Reiner Badura und Wolfgang Kiefer, 20.15 M der Neokatechumenalen Gemeinschaft. **So** 8.50 Rkr, 9.30 PFG - Orgelmesse mit Michael Lachenmayr, Mindelheim, M für die lebenden und verstorbenen Angeh. der Pfarrei. **Mo** 16.30 Rkr. **Di** 7.30 Morgengebet der Gemeinde, 9 M, Arthur und Mizzi Triffo, 15 Bibelgespräch, 16.30 Rkr. **Mi** 9 M, Fam. Haidt, Maurer und Dörner, Flaviano, Helaria, Alfredo und Melania Gamutan, Ursie und Ignacio Gamutan, Josefine Lutz, 16.30 Rkr. **Do** 16.45 Aussetzung mit Gebet für geistl. Berufe, 18 M, für die Armen Seelen. **Fr** 9 M, Rosalia Geiser, 16.30 Rkr.

Zum Guten Hirten (St. Canisius)

Univiertel, Zum Guten Hirten, 
 Salomon-Idler-Straße 12
Sa 10 M Emma Dawidowski mit Fam., Niklaus Kirchgessner mit Eltern und Schwiegereltern, Franziska Ruf, 18 BG, 18 Rkr. **So** 9 M (St. Canisius Augsburg),

Joachim Piossek, Eltern Piossek und Roskosch mit Geschwister Roskosch, 10.15 Gemeindegottesdienst, 18 AM.

Augsburg, St. Stephan,

Benediktinerabtei, Stephansplatz 6
Sa 7 Morgenlob-Laudes. **So** 7 Morgenlob-Laudes, 10 Eucharistiefeier, 18 Abendlob-Vesper, 19.30 Komplet. **Mo-Fr** 6 Morgenlob-Laudes, 6.40 Eucharistiefeier, 18 Abendlob-Vesper, 19.30 Komplet - in den Ferien: 7.40 Eucharistiefeier, 18 Abendlob-Vigil, 19.30 Komplet.

Dekanat Augsburg II

Pfarreiengemeinschaft

Augsburg-Göggingen/Bergheim


Bergheim, St. Remigius,
 Wirthshölzelweg 11
So 9 PFG, 18.30 Abendmesse, Josef Gediga und Angehörige, Benedikt Unverdornen und Fam. Ketterle, Peter Weber und Rosemarie Lindemann, Rosa und Alois Hölzle. **Do** 18 Rkr, 18.30 AM.

Göggingen, Zum Heiligsten Erlöser,

Wellenburger Straße 58
Sa 18.30 VAM Franziska und Heribert Kröner, Anita Pfaller. **So** 10.30 PFG. **Mo** 17 Rkr. **Di** 9 Keine M, 17 Rkr. **Mi** 19 AM. **Fr** 9 Keine M, 17 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft

Augsburg-Göggingen/Inningen

Göggingen, St. Georg und Michael,
 Von-Cobres-Straße 6 
Sa 18 PFG VAM Robert Ottopal mit Angeh. **So** 9.15 PFG. **Di** 9 Euch.-Feier. **Mi** 18.30 AM. **Fr** 9 Euch.-Feier.

Göggingen, Kuratie St. Johannes

Baptist (Kur),
 Friedrich-Ebert-Straße 10
So 10.45 PFG, Alois Felkel mit Sohn Christian und Eltern Kostelnik. **Di** 18.30 Abendlob. **Do** 18.30 AM.

Inningen, St. Peter u. Paul

Bobinger Straße 59
So 9.30 PFG, Fritz Weber. **Mo** 18 Rkr. **Di** 18.30 AM.

Pfarreiengemeinschaft

Augsburg-Haunstetten

Haunstetten, St. Albert,
 Tiroler Straße 7
Sa 17.30 BG, 18 Rkr, 18.30 VAM. **So** 9.15 M, Josef und Hedwig Wittmayer, Eltern

 Kirchen mit einer Induktionsschleife für Schwerhörige.

und Anna u. Otto Würzinger u. Anna und Andreas Keltz. **Di** 8 M, 8.30 Rkr. **Mi** 18.30 Rkr, 19 M. **Do** 15.30 M. **Fr** 8 M, 8.30 Rkr.

Haunstetten, St. Georg,

Dudenstraße 4

Sa 17 Rkr. **So** 10.30 Pfarrmesse für die Pfarrfamilie St. Albert und St. Georg, 19 M, Alexander Rank. **Mo** 17 Rkr. **Di** 16.50 Rkr, 17.30 M, Heinz Beck und Eltern Weber. **Mi** 17 Rkr. **Do** 18.30 BG u. Stille Anbetung, 19 M. **Fr** 17 Rkr.

Haunstetten, St. Pius,

Inninger Straße 29

Sa 18.30 VAM, Kuchenbaur Herbert, Anton und Jolanda Gärtner, Josef, Henryka Kinowski und Angeh. **So** 10 M, Josef Bednarek und für Angeh. der Fam Bednarek, für arme Seelen, Helene und Josef Barnsteiner, Emma und Alois Weiss. **Di** 18.30 „Schau hin! - Pius-Welt-Gottesdienst“ und Verkauf von Eine-Welt-Waren, ebenso am kommenden Wochenende, Frida und Hans Dollinger und Angeh. **Do** 9.30 M, Benedikt Dörr, Mirijana und Miro Cilic und Eltern. **Fr** 17 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft Kriegshaber

Kriegshaber, Heiligste Dreifaltigkeit,

Ulmer Straße 199

Sa 18 VAM. **So** 12 Go der Katholischen Ukrainischen Gemeinde. **Mo** 9 M. **Mi** 9 M.

Kriegshaber, St. Thaddäus,

Ulmer Straße 63

So 9.30 PFG, Franz Günter Rohm, 11 M in St. Wolfhard im Thaddäus-Zentrum, 11 Italienischer PFG der Katholischen ital. Mission Augsburg, 12 Taufe der Katholischen ital. Mission Augsburg für die Kinder Fatima Corrado und Carmen Ferrieri, 14 Go der Kath. Afrikanischen Gemeinde Augsburg in deutscher/englischer/französischer Sprache in St. Wolfhard im Thaddäus-Zentrum anschließend Anbetung. **Di** 9 M, Anton Zvonko Gacnik. **Do** 9 M.

Leitershofen, Exerzitenhaus,

Krippackerstraße 6

Do 19 M, anschl. Eucharistische Anbetung.

Pfarreiengemeinschaft

Augsburg-Oberhausen/Bärenkeller

St. Martin, Oberhausen,

Zirbelstraße 21

So 11 M, Lydia Deck und Fam. **Di** 8.30 M, 9 Rkr. **Mi** 17.30 Rkr. **Do** 18 Rkr. **Fr** 18 Rkr, 18.30 M - St. Vinzenz Hospiz.

St. Joseph, Oberhausen,

Donauwörtherstraße 9

Sa 18.30 M, Antonie und Hans Bemmerl. **So** 11.30 Go der syri.-kath. Gemeinde (St. Peter und Paul). **Do** 18.30 M.

St. Peter u. Paul, Oberhausen,

Hirblinger Straße 3

Sa 17.30 Rkr. **So** 9.30 M, 10 Wortgottesdienst (Sanderstift), 17.30 Rkr. **Mo** 17.30 Rkr. **Di** 17.30 Rkr. **Mi** 18 Rkr, 18.30 M. **Do** 17.30 Rkr. **Fr** 17.30 Rkr.

St. Konrad, Bärenkeller,

Bärenstraße 22

So 18.30 M. **Di** 18 Rkr. **Fr** 8.30 M anschl. Rkr, Fanni Nerb.

Pfersee, Herz-Jesu,

Franz-Kobinger-Str. 2

Sa 9 M für Erzbischof Josef Stimpfle, 17 BG, 17.45 Rkr, 18.30 VAM für Ehepaar Wagenknecht (Diamantene Hochzeit); Josef Hunglinger. **So** 8.15 BG (Marienkapelle), 9 PFG, 11 M für Regina Laurenz, 17 Orgelsommer. **Mo** 9 M für alle Kinder dieser Welt, 17 Rkr (Marienkapelle). **Di** 9 M für Klaus Schreiter, Ottmar Lutzenberger, 17.45 Rkr, 18.30 AM zu Ehren der Gottesmutter. **Mi** 9 M für Anna Hubbert, 17 Rkr. **Do** 9 M für Anton und Maria Broll, Martin und Maria Fackelmann, 17 Rkr (Marienkapelle). **Fr** 9 M für Familien Benedikt und Graf, Hermann und Maria Altmann und Angehörige, 17.45 Rkr (Marienkapelle), 18.30 M für Jutta und Manfred Ortlieb, anschließend eucharistische Anbetung bis 19.30 Uhr.

Pfarreiengemeinschaft Stadtbergen

Deuringen, St. Gabriel,

Kapellenstraße 6

So 9.15 PFG.

Leitershofen, Zum auferstandenen Herrn,

Riedstraße 16

Sa 18.30 VAM, Kurt Lippert, JM Anton Niedermaier. **Mo** 18 Rkr. **Di** 18.30 M, † Angeh. der Fam. Metz u. Schmid, † Angeh. der Fam. Bäumler u. Glotz, Erich Birgmeier.

Stadtbergen, St. Nikolaus,

Schulstraße 2

Sa 18 Rkr. **Mo** 18.30 Gebet um Halb Sieben - „Wir beten für die verfolgten Christen“. **Di** 17 Rkr. **Mi** 10 Kurs: Lebensqualität fürs Alter im PH, 18.30 Fest-Go, JM Friederike und Siegfried Ibert. **Fr** 15.30 M im Altenheim Schlössle, 16.30 M in der Dr.-Frank-Stiftung.

Stadtbergen, Maria, Hilfe der Christen,

Bismarckstraße 63

So 10.45 M, Sr. Waltraud Marko, Hermine und Max Lutz. **Mo** 8.30 Rkr. **Di** 8.30 Rkr. **Mi** 8.30 Rkr. **Do** 8.30 Rkr, 9 M. **Fr** 8.30 Rkr.

Dekanat Augsburg-Land

Pfarreiengemeinschaft

Altenmünster/Violau

Altenmünster, St. Vitus,

Rathausplatz 2

So 18 M, Georg u. Anna Steichele, Theresia u. Anton Hörmann, Theresia Mühle, Helmut Rössle, Martin Wiedemann u. Gabriele Dippel u. † Angehörige, Afra u. Josef Deffner u. Tochter Klara, Johann Egger, Berta Schönthier u. † Angehörige, Emma Reichl, Josef Kindig u. Stefan Segmehl, Kurt Liedl u. verstorbene Angeh.

Baiershofen, St. Leonhard,

Dorfanger

Sa 19 M, Friedrich Rolle, Wolfgang u. Konrad Gaugenrieder, Hans Georg Jung, Herbert Rolle, Konrad Klein JM.

Violau, St. Michael,

St. Michael-Straße 8

Sa 10 Taufe von Mia Luisa Steiner. **So** 10 Pfarr- und Wallfahrtsgottesdienst, M für die Lebenden u. Verst. der Pfarreiengemeinschaft, Xaver u. Josefa Steck, zur Hl. Mutter Gottes zum Dank, Irma Gwalt, Ludwig u. Maria Hampl, Ottilie Fischer, Franz Funk. **Mi** 8 BG, 9 Pilgermesse am Gnadenaltar.

Zusammzell, St. Nikolaus,
St.-Nikolaus-Straße 2
So 8.30 M, Gerhard Dietrich, Eltern u. Großeltern, Erwin Helmschrott, Pater Johannes Öttl, Johann u. Luise Kanefzky.

Pfarreiengemeinschaft Batzenhofen

Batzenhofen, St. Martin,

Martinstraße 6

Sa 19 VAM. **So** 9.30 PFG für die Lebenden und Verst. der Pfarrei, anschl. Konvent der MC, Erwin Schaflitzel. **Di** 19 M. **Do** 9 M. **Fr** 19 M, Paul und Hedwig Ehinger.

Pfarreiengemeinschaft Biberbach

Affaltern, St. Sebastian,

Pfarrer-Brümmer-Straße

So 9 PFG.

Biberbach, St. Jakobus maj.,

Am Kirchberg 24

Sa 18.30 Rkr u. BG, 19 VAM. **So** 10 PFG für alle Verst. der Pfarrgemeinde, 15 Kirchenführung, 18.30 Rkr, 19 M.

Bonstetten, St. Stephan,

Kirchstraße 2

Sa 19 VAM, Konrad und Theresia Wiedemann. **So** 9 PFG, anschl. Konventgebet der Marianischen Kongregation, 10.30 Taufe von Matteo Emanuel Schwalm. **Mo** 8 M für arme Seelen. **Mi** 8 M, Michael und Kreszenz Gröner und Tochter Viktoria. **Do** 18.30 Rkr, 19 M für Sr. Gudberta und Pfr. Josef Neidlinger. **Fr** 8 M Michael Jäckle und Angehörige.

Pfarreiengemeinschaft Diedorf

Diedorf, Herz Mariä,

Marienplatz 2

So 10 PFG, Franz Negele, Erika Müller u. Verst. Verw., Fam. Stemmer, Greif, Festl, Annemarie u. Franz Wiedemann. **Di** 18.25 Rkr. **Do** 18.25 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft Dinkelscherben

Anried, St. Felizitas,

Kirchstraße 5

Mi 19 M, Josef Meisinger.

Dinkelscherben, St. Anna,

Augsburger Straße 1

So 9.30 St. Simpert: Konvent der MC, 10 St. Simpert: M, Maria u. Johann Litzel, Josef Lampl JM, Eltern u. Geschw. Zott, Josef Kraft, Johannes Steppich, Pfarrer Wall, Eltern u. Geschwister Glink, Elsa Kraft, Alfred Mayer u. Angeh., Charlotte u. Josef Mornhart, Luise u. Rudolf Holland JM, 11 Taufe, 18 St. Simpert: Rkr. **Mo** 18 St. Simpert: Rkr. **Di** 18 St. Simpert: Rkr. **Mi** 18 St. Simpert: Rkr. **Do** 19 St. Anna: Wortgottesdienst. **Fr** 18 St. Simpert: Rkr.

Ettelried, St. Katharina,

Pfarrer-Bort-Straße 4

Sa 19 VAM Franz Kanhäuser u. Johann Ulm, Erna u. Hermann Seibold, Georg Seibold u. Edith. **Mi** 19 Wortgottesdienst.

Fleinhausen, St. Nikolaus,

Römerstraße 23

Di 19 Wortgottesdienst.

Grünenbaidt, St. Peter u. Paul,

Kirchbergstraße 2

So 8.30 M, Karolina Schuster, Georg Hartmann, Eltern u. Geschw. **Di** 19 M, Walburga u. Josef Schnitzler u. Söhne Josef u. Ludwig.

Häder, St. Stephan,

Kirchplatz 1

So 12 Konvent, 12.30 Kapelle: Rkr. **Di** 8.30 Kapelle: Rkr. **Do** 19 M in Schempach, Angeh. Wiedemann u. Kraus (Schempach).

Pfarreiengemeinschaft Emersacker

Emersacker, St. Martin,

Lauterbrunner Straße 2

Sa 19 erste Sonntagsmesse, Friedolin Fischer JM u. Sohn, Genovefa Käsmayr JM u. Erich Bigelmaier u. Angeh., Lorenz u. Josefa Käsmayr u. Söhne. **Di** 8.30 M für, Verst. d. Fam. Danner u. Kriz. **Do** 19 M für, die Lebenden u. Verst. der Bruderschaft zu den Schmerzen Mariens, Claudia Fischer, Karl Haupt u. Gabriela u. Franz Jorum. **Fr** 12.30 Trauung.

St. Martin, Heretsried,

Augsburger Straße 9

So 8.45 PFG für die Lebenden und Verst. der Pfarreiengemeinschaft. **Fr** 19 M.

St. Vitus, Lauterbrunn,

Hauptstraße

So 10 M, Alfred u. Hildegard Wieland, Josef Wagner, Georg Rölle. **Mi** 19 M, Josef Meir u. Eltern, Herbert Wiedemann, verst. Eltern u. Geschw. u. Josef u. Franziska Fischer, verst. Eltern u. Geschw., Josef Meier JM u. Josefine u. Centa Meier.

Pfarreiengemeinschaft Gablingen

Achsheim, St. Peter u. Paul,

Kirchweg 2

Sa 19.10 PFG, für die Leb. und † der Pfarrei, Michael Schaller, Johann und Theresia Durner, Maria und Julius Schönauer, Annemarie Fendt, Josef Unger. **Mo** 18 Rkr. **Mi** 19 M Josef u. Rosa Gai mit Philomena Bader, Johann u. Elfriede Ludwik mit Georgine Frey, Mathias und Josefa Zimmermann, † Wiedholz und Zäuner.

Gablingen, St. Martin,

Schulstraße 19

Sa 13.30 Taufe, 18 VAM, Verstorbene Schindlmair und Janni, Rosa Häußler, Gerhard Steinbeiß mit Eltern, Bruno und Maria Saliger, Maria und Ludwig Wörle. **So** 18.30 Rkr in der Kirche. **Di** 18.30 Rkr, 19 M Jürgen Schaller mit Angeh. **Mi** 18.30 Halbzeitpause. **Fr** 8 Laudes und Messe.

Pfarreiengemeinschaft Gersthofen

Gersthofen, St. Jakobus,

Schulstraße 1

Sa 14 Taufen, 17.15 BG, 18 M. **So** 8.30 PFG. **Mi** 9 M. **Do** 9.45 Stille Anbetung (Ulrichskapelle), 18.30 Rkr, 19 M.

Große Auswahl

**BETTGESTELLE
IN KOMFORTHÖHE**

zum bequemen Ein- und Aussteigen

Inkl. Lieferung + Montage

REISBERGER BETTEN

Messerschmittstraße 7
86453 Dasing · Tel. 0 82 05 / 13 95

Gersthofen, Maria, Königin d. Friedens,
Johannesstraße 4
So 10.15 M, 12 Taufe. **Di** 19 M, Anni und Theo Neis. **Fr** 19 M.

Hirblingen, St. Blasius,
Wertinger Straße 26
So 9 Rkr (MMC) (Vereinsstadel), 9.30 PFG für die Lebenden und Verst. der Pfarrgemeinde (Vereinsstadel). **Mi** 18.30 Rkr, 19 M, f. Andreas Wagner u. Eltern Stegmiller. **Fr** 8.30 M.

Pfarreiengemeinschaft Horgau
Biburg, St. Andreas,
Ulmer Straße 6
So 10.15 PFG, Peter Mayrhörmann JM, Fam. Mayrhörmann und Eltern Nothelfer.
Horgau, St. Martin,
Martinsplatz 1
Sa 13 Trauung von Weishaupt Rebecca und Vogt Andreas (St. Maria Magdalena Horgaugergreut), 19 VAM für Franz und Margita Schmid und Angeh., für Maria und Michael Wagner, für Verst. Gaul, Mayrhörmann, Köhler und Erika Schmid. **Di** 18.30 Wortgottesfeier (St. Maria Magdalena Horgaugergreut). **Fr** 17 Taufe (St. Maria Magdalena Horgaugergreut).

Pfarreiengemeinschaft Meitingen
Herbertshofen, St. Clemens,
Klemensstraße 12
Sa 10 Eine-Welt-Verkauf (im PH Herbertshofen), 17.25 Rkr, 18 VAM Michael und Christine Wieser, Verstorbene der Fam. Hirsch und Geretzky. **So** 8.30 Sonntagsgottesdienst - M für die Lebenden und Verst. der PG, Ulrike und Lucia Kosick, 18.30 Rkr. **Mo** 18.30 Rkr. **Di** 18.30 Rkr, 20 Taize-Gebet. **Mi** 18.30 Rkr. **Do** 18.25 Rkr, 19 M, in einem besonderen Anliegen. **Fr** 18.30 Rkr.

Langenreichen, St. Nikolaus,
Wertingerstraße 61
So 18.30 Rkr in der PK. **Mi** 18.30 Rkr, 19 M, Florentine Pauler, Martin Stegmiller, Gabriele Stegmiller und Verwandtschaft, JM Irmgard Behringer und verstorbene Angeh.

Meitingen, St. Wolfgang,
St.-Wolfgang-Straße 2
Sa 18 Rkr. **So** 10 Sonntagsgottesdienst, Antonie Schuster, JM Walburga und Benedikt Schmid, JM Herbert Klimesch und Eltern, JM Helene und Edmund Jorgel und verst. Angehörige, JM Hugo Leinfelder, 18.30 Rkr, 19 Abendmesse, Maria Gwalt, Paul Wiedemann, Anna und Michael Kinslinger, Hermann Scholz. **Mo** 18 Rkr, 19 Eucharistische Anbetung (bis 20 Uhr). **Di** 9 M, Ria und Anneliese Kell, Juliane und Johann Azberger, 18 Rkr. **Mi** 18 Rkr. **Do** 18 Rkr, 19.30 Bibel- und Gebetskreis im Pfarrheim Haus St. Wolfgang. **Fr** 18 Rkr, 18.30 M mit feierlicher Aussendung der Hospizhelfer, Jürgen Lutter und Eltern.

Pfarreiengemeinschaft Neusäß
Aystetten, St. Martin,
Martinsplatz 4
Sa 17 Rkr. **So** 10.30 M mit Primizsegen. **Di** 18 M - 17.30 Rkr.
Hainhofen, St. Stephan,
Am Kirchberg 10
Sa 18 VAM. **So** 9 PFG, 14 Offene Kirche. **Mo** 8 M. **Mi** 8 M.
Kobelkirche, Maria Loreto,
Kobelstraße 36
Sa 8 BG, 8.15 M, um Hl. Geist (K), 9 Rkr. **So** 16.30 Rkr und BG, 17 M, zu Ehren der Muttergottes. **Mo** 8.15 Rkr. **Di** 8 BG, 8.15 M, Markus Völk, 9 Rkr. **Mi** 8 BG, 8.15 M, Julia Mozet, 9 Rkr. **Do** 8 BG, 8.15 M, nach Meinung (persönlichem Anliegen), 9 Rkr. **Fr** 14.30 Rkr und BG, 15 M (Fatima), Gudrun Felzmann, Werner Braun.

Neusäß, St. Ägidius,
Bgm.-Kaifer-Straße 6
Sa 18 VAM - 17.15 Rkr, Marianne Wirth mit Angeh. und Maria und Georg Krebs. **So** 9 Festmesse zum Patrozinium St. Ägidius mit Primizsegen, Georg Armbruster, Franz und Josefa Schmid, Maria Anna Szech. **Mi** 18 M - 17.15 Rkr. **Do** 16.45 Anbetung in Stille in der Ägidiuskapelle.
Neusäß, St. Thomas Morus,
Gregor-Mendel-Straße 1
So 10.30 M, Angeh. Schüler. **Do** 18 M für alle die in diesem Monat ein Fest feiern.
Ottmarshausen, St. Vitus,
St.-Vitus-Straße 6
So 10.30 M, 11.30 Taufe. **Do** 18 M.

Stappach, St. Raphael,
Kolpingstraße 8a
Sa 18 VAM mit Primizsegen - 17.25 Rkr. **So** 10.30 M. **Mi** 18 M - 17.25 Rkr.
Täferlingen, Mariä Himmelfahrt,
Portnerstraße 4
So 9 M - 8.30 Rkr, Leb. und † der PG. **Mi** 9 M. **Fr** 18 M, Bruno Keller.
Westheim, St. Nikolaus von Flüe,
Von-Ritter-Straße 6
So 9 M, JM Georg und Kreszenz Steiner, Fam. Wild und Bissinger. **Di** 18 M - 17.30 Rkr, Regina und Georg Schreiegg. **Fr** 10 M im Notburgaheim.

Pfarreiengemeinschaft Nordendorf/Westendorf
Ehingen, St. Laurentius,
Hauptstraße 47
So 8.30 M, alle Verstorbenen, an die niemand mehr denkt, Xaver und Korbiniana Wipfler, Eltern und Geschwister, Philomena, Martin und Manfred Geisel, 11.30 Taufe von Korbinian Egger (EH).
Holzen, Kuratie St. Johannes Baptist,
Klosterstraße 1
So 8.30 M, die † der St. Josefskongregation und † des DRW Holzen, Verwandtschaft Rösch und Rauch, 11.30 Taufe von Tim Stallinger und Lorenz Bürle.
Nordendorf, Christkönig,
Kirchweg 1
So 10 PFG, anschl. Verkauf fair gehandelter Waren, Anton Frey, Marie JM und Franz Wippel.
Westendorf, St. Georg,
Schulstraße 4
Sa 18 VAM Johanna Schmid, Eltern und Schw.-Elt. **So** 10 M, Anna und Josef

Berchtenbreiter, Fam. Durner u. Verw., Wolfgang Roßmann und † Angeh., 11.30 Taufe von Selina Lindenmayr (ND).

Oberschönenfeld, Zisterzienserinnen-Abtei,
Oberschönenfeld 1
Sa 7 M Verst. T. A. u. H., Peter und Mari-Luise Langhans, z. E. d. hl. Muttergottes. **So** 8.30 M Leb. u. Verst. d. Fam. Sprenzinger-Sporer, Georg und Dora Straßer, Prof. Dr. Franz Baumgartl, Ludwig und Regina Götz. **Mo** 7 M Xaver und Karolina Kugelmann. **Di** 7 M Hans Appel, Rosa und Anton Kraus und verst. Geschwister. **Mi** 7 M Leb. u. Verst. d. Fam. Hummel, Maria Hummel und Angehörige, z. E. d. hl. Josef. **Do** 7 M n. Meinung v. Äbtissin M. Gertrud Pesch. **Fr** 7 M für die Verstorbenen.

Pfarreiengemeinschaft Stettenhofen
Langweid, St. Vitus,
Augsburger Straße 28
Sa 14 Taufe, 15 Taufe. **So** 11 M, Erwin Steinle u. Fam. Wieser. **Di** 6 Laudes (kirchliches Morgengebet), 17.30 Rkr, 18 M, Franz und Maria Seiter m. Angeh.
Stettenhofen, Jesus, der gute Hirte,
Gablinger Straße 6
So 8.30 M, 10.15 M in kroatischer Sprache. **Di** 18.15 Rkr. **Mi** 8.30 M.

Pfarreiengemeinschaft Welden
Adelsried, St. Johannes der Täufer,
Kirchgasse 4
Sa 14.30 Trauung, 19 VAM, Viktoria und Michael Schaller, Max Probst mit Verw., Johann, Margarethe und Maria Kleinhainz, Maria und Sebastian Wimmer, Maria und Xaver Schmid, Georg Gritsch, Theodor und Georg Mühlberger. **So** 11.15 Taufe Theresa Teubner.
Autobahnkirche a. d. Autobahnausfahrt Adelsried. - So- u. Feiert. 10 u. 18 Go.
Welden, Mariä Verkündigung,
Uzstraße 2
So 10 PK: PFG für alle Lebenden und Verst. der Pfarreiengemeinschaft, 18 St. Thekla: M. **Mo** 19 PK: Anbetung. **Do** 18 St. Thekla: M, Alois u. Marie Schenk, Sohn Reinhold u. Verw.
Reutern, St. Leonhard,
Ludwig-Rif-Str.
Sa 14 Taufe. **So** 8.30 Sonntagsgottesdienst, Wilhelm Reinecke JM.

Pfarreiengemeinschaft Willishausen
Anhausen, St. Adelgundis,
Adelgundisstraße 12
So 10.30 M für die Pfarrgemeinde. **Do** 8.30 Betstunde um Berufungen, 9 M, nach Meinung (G).
Willishausen, St. Martinus,
Biburger Straße 8,
So 9 M für die Pfarrgemeinde, Günther Bührle. **Mi** 19 M (St. Nikolaus Hausen). **Do** 19 Betstunde um Berufungen (St. Nikolaus Hausen). **Fr** 8.30 M.
Deubach, St. Gallus (StG),
St.-Gallus-Straße,
Di 19 M, Benedikt und Theresia Knoll, Erich Müller, Viktoria Edmann und Maria Singer. **Do** 19 Betstunde um Berufungen.

Pfarreiengemeinschaft Zusmarshausen
Gabelbach, St. Martin,
Kirchgasse
Do 19 M.
Steinekirch, St. Vitus, Modestus u. Kreszentia
Hofmannstraße 12
So 10.15 M, Anneliese und Georg Fischer u. † Angeh., Max Leitenmaier, 10.15 Kindergottesdienst im PH Steinekirch. **Mi** 19 M, Anna u. Thomas Eisele und † Angeh.
Wörleschwang, St. Michael,
Am Kirchplatz 4
So 8.45 M, Helene JM und Christian Ostermayer.
Wollbach, St. Stephan,
St.-Stephanus-Straße 1
Sa 19 VAM, Dreißigst-M für Anna Litzel, Anton JM und Thekla Gnugesser.
Zusmarshausen, Maria Immaculata,
Kirchgasse 4
So 15 Rkr a.d. Lourdesgrotte, 19 M, † Weber und † Rau, Wilhelm Heckel JM und † Angeh., zu Ehren der Hl. Mutter Gottes um immerwährende Hilfe. **Fr** 8 M, Josef u. Erwin Leutenmayr, Josef Kaiser, Michael Mader und Marianne, Josef u. Magdalena Hartmann.

Dekanat Aichach-Friedberg

Pfarreiengemeinschaft Adelzhausen
Adelzhausen, St. Elisabeth
Aichacher Straße 10
Sa 17.30 Rkr. **So** 8.30 M, GR Pfarrer Josef Schillinger, Lorenz Braun JM, Maria Oswald, Hans Danner und Marlene Mahl, 12.30 Rkr (Nepomukkapelle, Burgadelzhausen).
Heretshausen, St. Laurentius
Dorfstraße 20
Sa 19 M, Anton Bichler JM, Kreszenz Bichler.
Hohenzell, St. Stephanus
Pfarrer-Marz-Weg 5
So 9.45 M für die PG, Katharina Bichler JM, Sohn Josef Schuri JM, Matthias Schuri JM, Kreszenz Mair, Großberghofen.

Pfarreiengemeinschaft Affing
Affing, St. Peter und Paul
Schloßplatz
Mi 18.30 Rkr. **Fr** 7.30 M, Martin und Gertraud Götz und Fam. Klaus, Anna und Max Götz.
Anwalting, St. Andreas
St.-Andreas-Straße
Di 18 Rkr. **Fr** 18 Rkr.
Aulzhausen, St. Laurentius und Elisabeth
Laurentiusplatz 2
Do 18 Rkr.
Gebenhofen, Mariä Geburt
Pfarrer-Wiedemann-Weg 2
So 8.45 Rkr, 9.15 M, Barbara Kocher, verstorbene Angeh. und Karl Schlecht, Elisabeth und Peter Winter, Verwandtschaft Winter und Hiermüller und Anna Pavle, 13 Taufe, 14 Taufe. **Di** 18 Rkr, 18.30 M, Eltern Haas und Sohn Alois, Eltern Kienast und verstorbene Verwandtschaft, Josef und Afra Steinherr.



Haunswies, St. Jakobus maj.

Pfarrweg 1

So 10.30 M, Franziska und Friedrich Jung, Josef und Therese Wanner, 11.30 Taufe.**Di** 19.30 Eucharistische Anbetung mit Aussetzung des Allerheiligsten (Gebetskreis). **Mi** 18.30 M, Therese und Adolf Bleis, Anna Wallner und † Angeh., Johann Naßl und Verstorbene Hirschmann.**Mühlhausen, St. Johannes und Magdalena**

Von-Grafenreuth-Straße 2

Sa 18.45 Rkr, 19.15 M, Max Higl JM und Elfriede Kosak JM, Georg und Paula Gutermaier und Marianne Settele. **Do** 18.15 Rkr, 18.30 M, verstorbene Verwandtschaft Lichtenstern, Ohletz und Wawrzinek, Hildegard und August Staudinger und Felix, Afra und Magdalena Balleis.**Pfarreiengemeinschaft Aichach****Aichach, Mariä Himmelfahrt**

Danhauser Platz 7

Sa 13 Trauung von Andreas Buße und Nadine Schmaus, mit goldener Hochzeit der Großeltern Peter und Anneliese Danhauser, 18 VAM Margarethe und Gustav Sperner mit Emma und Paul Schmidberger, Alfred Schwank mit Fam., Karl und Johanna Storr und Josef Bruchowski. **So** 9 PFG mit besonderem Ged. an die verst. des Monats August, 10.30 Fam.-Go. (mit Live-Übertragung auf unserem YouTube-Kanal), Alfons und Genofeva Gut, Cäcilia und Vinzenz Weber mit Verwandtschaft, Pfarrer Günther Weber, Viktoria und Michael Scherer mit Verwandtschaft. **Mo** 15.45 Rkr (Spitalkirche). **Di** 18 Missionsmesse mit eucharistischer Anbetung, Aussetzung und Segen, Fritz Toth. **Mi** 9 Euch.-Feier, 15.45 Rkr (Spitalkirche). **Do** 9 Euch.-Feier. **Fr** 9 Euch.-Feier, 15.45 Rkr (Spitalkirche).**Ecknach, St. Peter und Paul**

Pfarrer-Steinacker-Straße 56

So 10 Euch.-Feier, Berta u. Gottfried Wanner, Gertraud Bscheider. **Mo** 18.30 Rkr.**Oberbernbach, St. Johannes Baptist**

Blumenstraße 1

So 10 Euch.-Feier, Josef Gerstlacher, Alois Sirch und verstorbene Angeh.**Oberschneitbach, St. Agatha**

Chrombachstraße 20

Sa 18 VAM Klara Kügler.**Unterschneitbach, St. Emmeran**

Paarweg 13

Sa 18 VAM.**Walchshofen, St. Martin**

Walchenstraße 1

So 10 Euch.-Feier, Cäzillia Grabler.**Pfarreiengemeinschaft Baidlkirch****Althegeberg, St. Johannes Baptist**

Hochdorfer Straße 1

So 10 PFG, Georg und Maria Heiß mit Eltern und Hedwig, Josef und Therese Winkler, Emilie und Gustav Hilscher und Harald Kraus. **Mi** 16 Sprechstunde mit Pfarrer Anton Brandstetter im PH, 17.30 Rkr, 18 M, Josefa und Hans Thim.**Baidlkirch, St. Martin**

St. Martin-Straße 3,

So 8.30 PFG, JM Theresia Danhofer. **Di** Das Pfarrbüro Baidlkirch ist geschlos-sen!. **Do** Das Pfarrbüro Baidlkirch ist nur am Vormittag geöffnet!, 18.20 Aussetzung des Allerheiligsten, 18.30 Rkr, 19 M, Peter und Rosa Kiser mit Eltern und Geschwister, für die Verstorbenen der Fam. Menhart/Helgemeir, Walburga Neumeyr.**Hörbach, St. Andreas**

Luttenwanger Straße 11

Sa 17.30 VAM Anton Wiedemann und verstorbene Eltern. **Fr** 17 M mit Segnung der renovierten Fahne des Schützenvereins „Eichenlaub“ Hörbach, für die lebenden und verstorbenen Mitglieder des Schützenvereins Hörbach.**Mittelstetten, St. Silvester**

Hauptstraße 20

So 11.30 Taufe von Johanna Philomena Bachmeir.**Ried, St. Walburga**

Hörmannsberger Straße 2

Sa 18.30 Rkr, 19 VAM Anna Reitner, Mario Menhard mit verstorbenen Angeh., JM Lorenz Erhard mit Maria. **Di** 8 M, für die armen Seelen. **Mi** 19 Hochamt (Maria Zell Zillenbergl), Ludwig Jörg mit Eltern u. Leni, Sophie u. Alois Greif mit Geschwister u. Eltern, Maria u. Johann Wagner mit Geschwister u. Eltern, Mario Menhard mit verst. Angeh., Pfr. Andreas Frohnwieser. **Do** 8 Rkr. **Fr** 19 M (St. Nikolaus Sirchenried), Maria Schredl, JM Josef u. Katharina Weiß, Therese Wagner, JM Georg Häckl.**Pfarreiengemeinschaft Dasing****Dasing, St. Martin**

Kirchstraße 6

So 9.45 PFG, 13.15 Bruderschafts-Rosenkranz. **Fr** 18.30 Rkr, 19 M, Maria Lefin, Konrad und Magdalena Stadlmaier mit Anna und Katharina Metzger JM.**Laimering, St. Georg**

Riedener Straße 8

Sa 19 VAM Eltern Herger mit Sohn Anton und Eltern Wintermair. **Mi** 19 M, Vitus, Helene und Johann Kormann.**Rieden, St. Vitus**

Am Pfarrhof 3

So 8.30 Sonntagsmesse, Anna Rieder und Eltern Schmid.**Taiting, Maria Verkündigung**

Marienstraße 5

So 9.45 Sonntagsmesse, Maria Schaller JM, Maria Kollmann JM, Therese und Franz Kollmann, Ernst Rösner. **Do** 19 M, Anna und Pius Rieß JM.**Wessizell, Unschuldige Kinder**

Pfarrstraße 9

Di 19 M.**Pfarreiengemeinschaft Friedberg****Friedberg, Stadtpfarrkirche St. Jakob**, Eisenberg 2EF (Eucharistiefeyer) WG (Wortgottesdienst) **Bitte beachten Sie während der Corona-Zeit die aktuellen Gottesdienstzeiten auf der Website www.sankt-jakob-friedberg.de/gottesdienste.****Sa** 17.55 Rkr (WG). **So** 10 M - Gemeindegottesdienst (EF), für die Lebenden und Verstorbenen der Pfarrei, 17.55 Rosenkranz (WG), 18.30 M (EF), Fritz Steiner. **Mo** 17.55 Rosenkranz (WG), 18.30 M (EF), Juliane und Ludwig Bley. **Di** 18 Eucharistische Anbetung, 18.30 M (EF). **Mi** 8.30 M (EF). **Do** 17.55 Rosenkranz (WG), 18.30 M mit „Bibel-Teilen“ (EF). **Fr** 8.30 M (EF), Thomas Kreitmeyr.**Friedberg, Pallottikirche**

EF (Eucharistiefeyer)

Vinzenz-Pallotti-Straße 14

Sa 9 EF Walter und Cäcilia Tretter und Sohn Norbert. **So** 10.30 EF † Familien Dutz und Fellner, 18 Vespertagesdienst. **Mo** 18 EF † Familien Augustin, Lorra und Gendreizig. **Mi** 18 EF † Familie Allgaier. **Do** 18 EF Hermann und Frieda Uiblhör. **Fr** 18 EF nach Meinung (Bommer).**Friedberg, Unseres Herren Ruhe**

Herrgottsruhstraße 29

DKK (Dreikönigskapelle)

Sa 8 Laudes, 8.30 M † Angehörige der Familie Wachinger, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 15-8 Uhr, 15-16 BG. **So** 8 M (mit Anmeldung), JM Paul Franke, Jakob und Maria Bitzl mit Johann Bitzl, 10 M (mit Anmeldung), Pfr. Anton Wagner, Barbara Huber, 14 Rkr, anschl. Eucharistische Anbetung (DKK) bis 18 Uhr. **Mo** 8 Laudes, 8.30 M, JM Otto und Centa Robeller; zu Ehren Mariens, der Immerwährenden Hilfe, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr, 14 Rkr. **Di** 8 Laudes, 8.30 M † Angehörige der Familien Pletschacher und Haller, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 15-18 Uhr, 14 Rkr. **Mi** 8 Laudes, 8.30 M Kreszenz, Elisabeth und Josef Jakob, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 15-18 Uhr, 14 Rkr. **Do** 8 Laudes, 8.30 M Adelheid Heindl, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 15-18 Uhr, 14 Rkr. **Fr** 8 Laudes, 8.30 M † Angehörige der Familie Rupprecht, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 15-18 Uhr, 14 Rkr.**Pfarreiengemeinschaft Inchenhofen****Ainertshofen, Mariä Verkündigung**,

Ortsstraße

Mo 19 M, Dreißigstmesse für Anton Sieber, JM Josef und Anna Egger, Paul Rebatz, Franz Zerle und Brigitte Maly, Juliane Rieblinger und Eltern Rieblinger, Josef Moser, Fanny und Johann Stahl, Andreas und Juliane Karl.**Hollenbach, St. Peter und Paul**

Hauptstraße

So 10 Heiliges Amt, für die Verst. der Fam. Baur. **Mi** 19 M, für Walburga Ziegler, Albert Hoch und Joachim Kanert.**Igenhausen, St. Michael**

Augsburger Straße

So 8.30 Heiliges Amt, für die Verst. der Fam. Fitz und Scharf, Maria und Viktoria Bachmeir, Matthias und Margarete Lesti mit Fam. **Di** 18.30 Rkr, 19 M, für Lorenz und Sofie Silber, Josef und Maria Eberle mit Tochter Monika.**Inchenhofen, St. Leonhard**

Marktplatz 2

Sa 17.30 Rkr und BG, 18 Sonntagvorabendmesse, für die Lebenden und Verst. der Pfarreiengemeinschaft. **So** 9.45 Heiliges Amt, Dreißigstmesse für Maria Jaksch, JM Benedikt Lohner, JM Anna und Michael Rigl, JM Theresia Christl, Johann und Kreszenz Schweizer, Kreszenz und Josef Rieger, 13 in Schönnau: Taufe von Luis John Eder. **Mo** 19.45 Betstunde. **Do** 18.30 Rkr um geistl. Berufe und BG, 19 M, JM Josef Mehner, Anton und Helmut Schreier, Heinrich Schoder, Johann und Ottilie Bestle.**Sainbach, St. Nikolaus**

Kirchplatz

So 8.30 Heiliges Amt, Martin und Maria Dankl, Sr. Ignata und Ulrich Dankl, Brigitta Höger und Gertrud Kersten. **Fr** 18.30 Rkr um geistl. Berufe, 19 M, Nikolaus Wittmeir, Viktoria und Johann Hackl.**Pfarreiengemeinschaft Kissing****Kissing, St. Bernhard**

Bernhardsplatz 2

Sa 17.15 Rosenkranz. **So** 10.30 M für die verstorbenen Angehörigen der Familie Schmidt, Wiedemann, Rapollder und Gaube, Erwin Greinwald JM. **Mi** 9 M nach Meinung.**Kissing, St. Stephan**

Kirchberg

So 10.30 Pfarrgottesdienst. **Do** 17.30 Anbetung mit bes. musikalischer Gestaltung, 18.30 M Josef und Maria Vogel, Therese Kistler und Marianne und Anton Kistler.**Bestattungsdienst der Stadt Augsburg**Da, wenn Sie uns brauchen:
Tel. 0821 324-4028 oder 0821 324-4033Tag und Nacht erreichbar, auch Sonn- und Feiertags
Morellstraße 33, 86159 Augsburg
Fax 0821 324-4035
bestattungsdienst@augsbuerg.de

Stadt Augsburg

Bestattungen
Überführungen
Bestattungsvorsorge



▲ Die Pfarrkirche St. Gregor der Große in Zahling gehört zur Pfarreiengemeinschaft Obergriesbach. Sie wurde 1778 mit Unterstützung der Grafen von Thurn und Taxis erbaut, deren Wappen sich über dem Chorbogen befindet. Foto: Beck

Pfarreiengemeinschaft Klingen
Gallenbach, St. Stephan,

Fuggerstraße

Fr 18.30 Rkr.

Klingen, Mariä Himmelfahrt,
Kirchstraße

So 8.45 Amt, M Paul Jakob u. Magdalena u. Jakob Huber, Elfriede Rappel u. Eltern Rappel, Pius u. Kreszenz Kopp, Gertraud Baumgartner. **Mi** 18.30 Rkr.

Obermauerbach, St. Maria Magdalena,
Kirchweg

So 10 Amt, M, Kreszencia Geisler u. Eltern u. Geschw. u. Franziska Geisler, Martin Koppold, Maria u. Martin Ettner u. Angeh., Franz Held. **Do** 18.30 Rkr.

Thalhausen, St. Georg,
Am Mühlberg

Sa 18.30 Rkr, 19 Amt, M, Georg u. Cäzilia Miesl, Johann Schlatterer. **Di** 18.30 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft Merching
Merching, St. Martin,

Hauptstraße 17

Sa 14 Taufe von Mia Kollenbach, 18.30 Rosenkranz. **So** 9 M, Sofie König und verstorbene Angehörige, Konrad Süßmair. **Mo** 18.30 Rosenkranz. **Di** 18.30 Uhr Rosenkranz. **Mi** 18.30 Rkr. **Do** 18.30 Rosenkranz, 19 M, JM Werner Jakob, jun., Angela und Georg Kriegenhofer, August Hedorfer und Maria und Josef Lohr, JM Elisabeth Reyinger mit Ehemann Otto und † Angehörigen. **Fr** 18.30 Rkr.

Steinach, St. Gangulf,
Hausener Straße 9

So 10.30 M, Jakob Strauß mit Eltern und Schwiegereltern. **Di** 19 M.

Steindorf, St. Stephan,
Kirchstraße 4

So 9 M, Thomas Kläßmüller.

Eresried, St. Georg,

Eresried 30a

Sa 19 Vorabendmesse, Elisabeth und Josef Krätz mit Angehörigen.

Unterbergen, St. Alexander,
Hauptstraße 7

Sa 19 Vorabendmesse, Maria Böck. **Mi** 19 M für die Lebenden und Verstorbenen der Pfarreiengemeinschaft.

Schmiechen, St. Johannes Baptist,
Kirchplatz 1

Sa 11 Taufe von Helena Klein, 14 Taufe von Gustav Wilhelm Merkl. **So** 10.30 M. **Fr** 19 M.

Pfarreiengemeinschaft Mering

Mering, St. Michael,

Herzog-Wilhelm-Straße 5

Sa 9 Rkr Herz-Marien-Samstag, 14 Taufe von Lina Offner, 14 Taufe (Mariä-

Himmelfahrt), 17 Rkr. **So** 9.30 M (Theresienkloster), 10.30 M m. Ged. für die Verst. der letzten 5 Jahre, Anna Renner u. Emma Rechthaler, Elisabeth u. Friedrich Berger, 11.45 Taufe von Klara Dietrich, 13 Rkr, 18.30 M (Mariä-Himmelfahrt). **Mo** 7 Wortgottesdienst oder M (siehe Klosterausgang) mit Laudes (Theresienkloster), 18.30 Rkr, 19 M Franz Fedinger, Martha u. Ludwig Metzger. **Di** 7 M mit Laudes (Theresienkloster), 9 M Gedenken für Geburtstagsjubilare dieses Monats, 17 Rkr. **Mi** 17 Rkr, 18 Rkr (Mariä-Himmelfahrt), 18.30 Rkr (Theresienkloster), 19 M (Theresienkloster). **Do** 10 M (Theresienkloster), 18.30 Rkr, BG in der Anbetungskapelle, 19 M anschl. Eucharistische Anbetung bis 21 Uhr, Franz, Anna, Josef u. Marianne Siegel, Anna u. Jürgen Woldert. **Fr** 17 Rkr, 17.45 M mit Vespergebet (Theresienkloster), 18 Rkr (Mariä-Himmelfahrt).

Meringerzell, St. Johannes Baptist

Am Kirchberg 2

Sa 12.30 Taufe von Lukas Asum, 19 VAM.

Pfarreiengemeinschaft Obergriesbach

Edenried, St. Vitus,

Dorfstraße

Mi 18.30 M, zum Dank für 75 Lebensjahre Johanna Lindermeir.

Griesbeckerzell, St. Laurentius,

Lorenzstraße 23

Mo 7.30 M, JM Jakob Betzmeir mit Sohn Georg und Angeh., Gottfried und Geneviva Beck, Helene Bucher, Martin und Georg Bucher. **Di** 17.30 Rkr.

Obergriesbach, St. Stephan,

Stefanstraße

Sa 15.15 Taufe von Felix Higl. **Fr** 7.30 M, Franz und Theres Heinzlmeier, Maria und Walter Ziegler, Anton und Verena Heinzlmeier, JM Thomas Rabl, JM Peter Kern, Maria und Jakob Huber, Martha und Ludwig Fischer mit Verwandtschaft, 17 Rkr.

Sulzbach, St. Verena,

Tränkstraße

So 9 M auf dem Dorfplatz; Patrozinium; Bei Regen findet der Go in der PK statt.

Di 18.30 M, Josef und Erika Reitberger, Benedikt und Maria Bosch.

Zahling, St. Gregor der Große,

Brunnenstraße

Sa 14 Taufe von Hannes Reif, 18 VAM; M auf dem Kirchenparkplatz; Patrozinium; Bei Regen findet der Go in der PK statt., JM Katharina Huber, Nikolaus und Kreszenz Huber, JM Georg Augustin. **Do** 18.30 M, Xaver, Albert und Thomas Achter, Albert Huber mit Sohn Andreas.

Pfarreiengemeinschaft Ottmaring

Bachern, St. Georg,

Georgstraße

So 8.30 M, Josefa Motzko JM, Eltern Pfaffensteller u. Söhne. **Mo** 7.30 Rkr.

Eurasburg Kuratie, Hl. Kreuz

Kirchberg

Sa 18.30 Sonntagvorabendmesse, Martina Kraus, Martin u. Barbara Märkl.

Freienried, St. Antonius

Schweglerstraße 1

So 10 M für Xaver Sedlmeir, Rosmarie Wörl, Karl u. Maria Mayr.

Ottmaring, St. Michael,

St.-Michaels-Platz 7

Sa 18.30 VAM für alle Lebe. u. † der PG, Nikoalus Geisler JM mit Franziska u. Geschwister, Johann Ottilinger, Maria Hafner JM, Elisabeth Hafner. **Mo** 9 M. **Do** 19 M.

Paar, St. Johannes Baptist,

St.-Johannes-Straße 3

So 10 M Benno Bergmair, Peter, Kreszenz, Andreas u. Anna Pletschacher, Fam. Schacherl mit Angeh. u. Elisabeth Schacherl, Fritz u. Josefa Huber, 11.15 Taufe von Max Lulei.

Rehrosbach, St. Peter und Paul,

Augsburger Straße 26

So 8.30 M Josef u. Viktoria Büchler. **Di** 19 M.

Rinnenthal, St. Laurentius,

Aretinstraße

Fr 19 M Erwin Glück, Johann u. Antonie Kirchberger.

Rohrbach, St. Philipp u. Walburga,

Dorfstraße

So 13 Taufe von Jonas Hampf.

Pfarreiengemeinschaft Pöttmes**Ebenried, St. Anna,**

Kirchplatz 2

So 8.30 M, Nikolaus Ruf, Fam. Baumgartner und Sedlmeir.

Echsheim, Mariä Heimsuchung,

Pfarrer-Bauer-Straße 4

Sa 13 Trauung von Christine Reuss und Matthias Bissinger. **So** 8 Wallfahrt nach Maria im Elend (ab Kirche), 10 M in der Kapelle Maria im Elend. **Di** 18.25 Rkr. **Do** 18.25 Rkr. **Fr** 18.30 Rkr (Filiakirche Heilig Kreuz Reicherstein).

Grimolzhausen, Mariä Heimsuchung,

Pöttmeser-Straße 4

Mi 18.30 Rkr.

Gundelsdorf, Hl. Kreuz,

Bürgermeister-Hundseder-Straße 9

Sa 13 Trauung von Jessica Preckl und Andreas Kröpfel. **So** 8 Rkr, 8.30 M, Annelies Wittmayr, Georg und Karolina Mörtl JM, Johann und Christine Keller, 13 Sühnerosenkranz. **Do** 18.30 Rkr.

Handzell, St. Maria Magdalena,

Hauptstraße

Sa 19 VAM, Hermann Bartsch und Eltern, Josef Streber und Söhne Gerhard und Hans und Enkel Toni. **Di** 18.30 Rkr. **Do** 18.30 Rkr, 19 M, verstorbene Arbeitskollegen Mathias Hartl, Robert Biesselt und Martin Haberl, Josef und Anna Winter.

Pöttmes, St. Peter und Paul,

Kirchplatz 2

Sa 7 Rkr in der PK, 8 M zu Ehren des unbefleckten Herzens Mariens, 18.25 Rkr, 19 VAM, Maria Högenauer mit Eltern Schwegler, Engelbert Lenz JM, Sohn Johann Seitz, der JG 1946 gedenkt seiner † Mitschüler und Lehrer. **So** 10 Hl. Amt für die Leb. und † der PG, 11.15 Taufe von Kilian Heinhold. **Mo** 18.25 Rkr, 19 M, Bertha Mühlstein, Franz u. Franziska Stark. **Di** 18.25 Rkr für den Frieden, 19 M, Fam. Baumeister u. Strobel, Adolf Schreiner. **Mi** 8 M, Joachim Nolywaika, 18.25 Rkr. **Do** 18.25 Rkr. **Fr** 14 Trauung von Karina Glas u. Andreas Mathe, 17.55 Rkr, 18.30 M, Wunibald Appel, Josef u. Therese Luterschmid, Therese und Max Thalhofer.

Schnellmannskreuth,**Mariä Himmelfahrt,**

Dorfstraße 5

Mo 18.30 Rkr. **Fr** 18.30 Rkr.

Schorn, St. Magnus,

Ortstraße 3

So 10 Patrozinium unserer PK St. Magnus Festgottesdienst für alle Leb.und † der Pfarrgemeinde - im Freien. **Mi** 18.25 Rkr, 19 M, Juliana u. Andreas Schury, Labura Pallmann u. Eltern, die † der Fam. Gogl.

Wiesenbach, St. Markus,

Baarer Straße 34

So 8.30 Wallfahrt nach Maria im Elend (ab Kirche).

Rehling, St. Vitus und Katharina,

Hauptstraße 5

So 10 M, Adolf Leinfelder mit Eltern Bader und Verwandtschaft, Paul Schmidberger, Gertrud Frank, Ingrid Buchner.

Pfarreiengemeinschaft Stätzing**Derching, St. Fabian u. Sebastian,**

Liebfrauenplatz 3

So 9 PFG. **Di** 19 Zeit mit Gott. **Do** 19 M, Sofie u. Georg Brandmair u. verst. Angeh., Josefa u. Franz Klement, Agnes u. Georg Wachtler.

Haberskirch, St. Peter und Paul,

Stefanstraße 45

So 19 PFG, M Alois Mühleisen mit Eltern.

Stätzing, St. Georg,

Pfarrer-Bezler-Straße 22

Sa 18 Rkr. **So** 9 PFG, M für die Lebenden und Toten der PG, Sophie Hochenegger. **Mi** 18.30 Rkr, 19 M Otto Mayer. **Fr** 8 M Martha Haf.

Wulfertshausen, St. Radegundis,

Oberer Dorfweg 1

So 10.30 PFG, Günther Schier und verst. Angehörige, Wilhelm und Walter Winkler. **Fr** 14.30 Taufe in Maria Schnee, 19 Rkr.

Stotzard, St. Peter,

Hauptstraße 5

So 8.30 M, Maria Schuldes, Anton Golling, Josef und Maria Mayer, Josef und Maria Jaksch, Hermine Kuhles, Wilhelm und Sofie Bachmeir. **Di** 18.30 Rkr. **Fr** 16.30 Krankenkommunion.

Pfarreiengemeinschaft Tandern**Alberzell, Heilig Kreuz,**

Petershausener Straße 1

So 9 PFG für die Lebenden und Verst. unserer Pfarreiengemeinschaft, Max, Elisabeth und Heidi Dafelmair. **Mo** 18.30 Rkr. **Mi** 19 M, Eltern Norbert und Zäzilia Grünwald.

Hilgertshausen, St. Stephanus,

Kirchgasse 7

So 10 Feier der Gegenwart Gottes in Wort und Sakrament. **Di** 18.30 Rkr (St. Ursula), 19 M (St. Ursula), Irma Seidl (nächtl. Anbetung), Maria Krammer (Familie).

Pipinsried, St. Dionysius,

Pfarrstraße 10

So 10.30 M, Michael Kraus (Fam. Kraus), Alfred Henkel, 11.30 Taufe von Stefan Martin Prummer. **Do** 18.30 Rkr, 19 M anschl. stille Anbetung, Sebastian Finkenzeller, Maria Maier, Anna Büchler.

Tandern, St. Peter und Paul,

Schloßplatz 1

Sa 18 Rkr, 18.30 VAM, Emma Furtmayer (Rosa Rauscher), Johann Birkel (Rosa Rauscher), Johann Rauscher, Centa Zanker (Fam. Zanker-Gerstm.). **Fr** 18.30 Rkr, 19 M - anschl. stille Anbetung.

Dekanat Schwabmünchen**Pfarreiengemeinschaft Bobingen****Bobingen, St. Felizitas,**

Hochstraße 2a

Sa 11 Taufe von Amalie Lorenz, 18.30 VAM, Franz u. Anna Vogt, Alois Huttner, Eltern u. Schwester, Michael u. Johanna Weber u. Geschwister. **So** 10.30 PFG, Angeh. Fam. Fischer u. Gschwilm, Heide Linde Bosch, 11.45 Taufe von Luca Woitek. **Mi** 8 M, Josef Geirhos u. Angeh. **Do** 18.30 M für die Verstorbenen vom August: Luzia Müller, Johann Friedl, Frigga Wittmann, Walter Frey, (um Frieden u. Gerechtigkeit, um Freiheit u. Achtung der Menschenwürde sowie um die Bewahrung der Schöpfung - bis 19.30 Uhr eucharistische Anbetung), Ottilie Müller u. Angeh., Magdalena u. Josef Franke, † Niederhofer u. Büchele, Luise u. Jakob Geßler.

Bobingen-Siedlung, Zur hl. Familie,

Grenzstraße 1

So 10.30 PFG, Karl Haas JM.

Reinhartshausen, St. Laurentius,

Waldberger Straße 2

Sa 18.30 VAM, Armin Fendt JM, Eltern Schweinberger-Dieminger und Angehörige, Anni JM, Ignaz und Siegfried Wiedemann, Ernst Sappeler, Eltern und Ludwig und Rosina Schmid und Tochter Helga, Florian und Theresia Bißwanger, Christa und Werner Kreitmayer, Anna Kratzer, Eltern und Geschwister, Emma, Georg und Cäzilie Kobold und Angeh.

Straßberg, Heilig Kreuz,

Frieda-Forster-Straße 1

So 7.30 Fußwallfahrt nach Oberschönenfeld, 10.30 Go in Oberschönenfeld, 19 Euch.-Feier, Gebetsbitte: Leb. und Verst. der Pfarrgemeinde. **Fr** 19 Euch.-Feier.

Waldberg, St. Radegundis,

Bobinger Straße 12

So 9 PFG, Johann und Theresia Bißle, Radegund, Maximilian und Roswitha Reiter, Josef Spengler, Edith Paulen- Moskal und August Kleber, Anastasia Kleber, Lorenz und Ulrich Kleber, Kreszenz und Stefan Mögele, Anna und Lukas Dietmayer.

Pfarreiengemeinschaft Fischach**Aretsried, St. Pankratius,**

Marktplatz 7a

Fr 9 Rkr.

Fischach, St. Michael,

Hauptstraße 6

So 10 M, Genofeva Graßl mit Kindern, Martha Müller, Felicitas und Rudolf Hörtensteiner mit Sohn Stefan. **Mi** 9 Hausfrauenmesse. **Fr** 18.30 Rkr.

Willmatshofen, St. Vitus,

Hauptstr. 86

Di 17.30 Rkr. **Fr** 15 Gebet zur Sterbestunde Jesu und Barmherzigkeitsrosenkranz (St. Leonhard Kapelle Tronetshofen).

Wollmetshofen, St. Jakobus maj.

Ortsstraße 26

Sa 19 M, Pauline Fischer, Johann u. Thekla Erlinger, Centa u. Johann Kraus und Sohn Hannes. **So** 18 Rkr an der Grotte.

Pfarreiengemeinschaft Großaitingen**Großaitingen, St. Nikolaus**

Bahnhofstraße 1

Sa 18 Rkr, 18.30 VAM, Kreszentia u. Georg Ratzinger u. Sohn Georg, Dreißigst-M für Alfons Kugler. **So** 9.30 Rkr, 10 PFG, Maria u. Josef Ryrko, Günter Ullmann, Maria, Günter u. Wolfgang Horn, Anna Natterer, 11.30 Taufe von Felix, 12.30 Rkr in oder vor der Ottilienkapelle, 18 Abschlussandacht zum Bibelpfad „Die Schöpfung“.

Mo 9 Rkr. **Di** 18 Hl. Stunde, 18.30 M, Josef Röhrich u. Angeh., Dreißigst-M für Paolo Casoria. **Mi** 9 Rkr. **Fr** 18 Rkr, 18.30 M, Maria u. Josef Hutter, Paula u. Josef Hutter, Alois Schedler, Hans u. Hilde Menhofer.

Kleinaitingen, St. Martin

Am Kirchberg 1

So 9.30 Rkr, 10 PFG, 14.30 Taufe von Milan Louis und Jonah Maxim Beeger und Paul Maximilian Fiehl. **Mi** 18.30 M, Kreszenz Siemann u. Angeh. **Fr** 16 Rkr.

Oberottmarshausen, St. Vitus

Kirchplatz 1

So 8.45 PFG, Anna, Richard u. Manfred Knoll, Pauline, Marie u. Rudolf Fritsch u. Gertrud Eberl, Erwin u. Rita Heider u. Marie Hampel, Otto Hübl u. Angehörige, Anton u. Martina u. Gertrud Schießl u. Schwester Martina Vogl. **Mi** 19 M.

Reinhartshofen, St. Jakobus

Kapellenberg

So 18.30 M.

Wehringen, St. Georg,

Friedensstr. 6

Sa 16 Rkr, 18.30 PFG, Rosa, Peter u. Walter Wagner, Elisabeth Distler, Georg u. Agnes Heiß. **So** 13.30 Taufe von Benedikt Langenmayr. **Do** 8.30 Rkr, 9 M. **Fr** 19.10 Fatimariosenkranz.



 GRIENEISEN BESTATTUNGEN

Wir sind für Sie da
und helfen Ihnen sofort

Tag & Nacht
0821 / 44 07 50

- individuelle Vorsorgeregelungen
- jederzeit Hausbesuche
- Erledigung sämtlicher Formalitäten
- Trauerfeiern nach Ihren Wünschen

Neusässer Straße 12 | Augsburg
www.ahorngrieneisen.de

**Pfarreiengemeinschaft
Hiltentingen / Langerringen**

Gennach, St. Johannes d. Täufer,
Langerringer Straße 1
So 8.45 PFG, Franz Willis JM und Maria Willis, Ingeborg und Petra Bruche. **Mi** 18.30 Rkr, 19 M Josef und Franziska Merkel und Tochter Elisabeth Winter.

Hiltentingen, St. Silvester,
Kirchweg 4a
Sa 8 Rkr, 19 VAM Ludwig Ziegler, Katharina und Johann Schuster und Ludwig und Josef. **Mo** 19 Rkr. **Di** 8 Rkr. **Mi** 19 „Für-einander beten“ in der Leonhardkapelle. **Do** 8 Rkr. **Fr** 19 M Elisabeth und Reinhold Breuer, Erna und Kornelius Griebel und verstorbene Angehörige, zu Ehren der Hl. Schutzengel.

Konradshofen, St. Martin,
Grimoldsriederstraße 6
So 10 PFG, Roland Klier, Walter Müller. **Di** 16 Rkr. **Do** 19 M für diese Verst. der Pfarrgemeinde.

Langerringen, St. Gallus,
Pfarrgasse 3
Sa 19 VAM Verstorbene Weimeir und Stiegler, Franz Schaumann JM und verstorbene Angehörige, Albert und Maria Bihler und Martina und Ignaz Mayr. **Do** 19 M Xaver und Maria Drexel.

Scherstetten, St. Peter und Paul,
Kirchgasse 1
So 8.45 PFG, Dreißigst-M für Elsa Zeuner, Karl Schmid und verstorbene Angeh. JM, Frank und Dennis, Johann und Maria Rogg, Verstorbene der Fam. Rogg und Herbert Öschay, Verst. der Fam. Fuchsle. **Di** 19 M Walburga Anding und verstorbene Angehörige.

Schwabmühlhausen, St. Martin,
Kirchberg 10
So 10 PFG, Xaver Hörl, Eltern und Geschwister. **Mi** 19 M in der Magnuskapelle.
Westerringen, St. Vitus,
Pfarrgasse 3
Di 19 M für die Verst. der Pfarrgemeinde.

Pfarreiengemeinschaft Königsbrunn
Königsbrunn, Maria unterm Kreuz,
Mindelheimer Str. 24

Sa 17.45 BG, 18.30 M, für Großeltern Kessler. **So** 11.30 M, für Josef Krotky u. verst. Angeh., für Großeltern Monsch. **Di** 18.30 M, für Verst. d. Fam. Kessler.

Königsbrunn, St. Ulrich,
Bgm. Wohlfarth-Str. 41 a
So 8.30 M, 19 M, für Jakob u. Anna Gittel. **Do** 8.30 M.

Königsbrunn, Zur Göttl. Vorsehung,
Blumenallee 17
So 10 PFG. **Mi** 18.30 M, für Verst. d. Fam. Nittka u. Banik. **Fr** 8.30 M, Klaus Sattler.

Pfarreiengemeinschaft Lechfeld
Graben, St. Ulrich u. Afra,
Kirchbergstraße 11

Sa 10.30 Taufe von Tiberius Julius Lange. **So** 11.45 Taufe von Karl Anton Waldmann. **Do** 18.30 Rkr, 19 M.

Klosterlechfeld, Pfarr- und Wallfahrtskirche Maria Hilf,
Franziskanerplatz 6
Sa 8 Morgenlob, 8.45 Rkr, 9.30 M, 14 Trauung von Sibylle und Christoph Stelz-

ner, 18 BG im Klosterlädle. **So** 8.30 BG im Klosterlädle, 8.30 Rkr, 9 M, Ernesto und Modesta Lim und Engelbert Alois Kuhn, Josef Junker, Sophie Ryborz, Jan Ryborz und Helena Bluk, Ludwig und Maria Berkmann mit Enkel, Verstorbene der Fam. Heider und Asam, Verstorbene der Fam. Zintl, Solbach und Schiefer, 18 M. **Mo** Übertragungen via Live-Stream in der Regel: Mo, Di, Do und Freitag um 18.15 Uhr Rosenkranzgebet und um 19 Uhr Heilige Messe. Am Mi, Sa und So um 8.30 Uhr Rkr und um 9 Uhr Heilige Messe. **Mi** 8.30 Rkr, 9 M zum Fest Mariä Geburt, anschl. stille Anbetung bis Donnerstag, 8 Uhr (in der Hauskapelle). **Fr** 15 BG im Klosterlädle, 18.30 Rkr, 19 M.

Obermeitingen, St. Mauritius
Kirchberg
Sa 15.30 Taufe von Sophie Knischewski, 19 VAM Kreszentia u. Ludwig Jacob, Antonie und Franz Jacob, † Angeh. der Fam. Geschwindner, Pia Fichtel. **So** 11.45 Taufe von Jakob Krzyzowski. **Di** 8.30 Rkr, 9 M, † Angeh. der Fam. Melder und Lippert, † der Fam. Wachter und Friemelt, 10 Mütter beten für Kinder (Kapelle).

Untermeitingen, St. Stephan,
Schloßberg 10
So 10.30 M, Sarah, Daniel und Paulo Machado und Efigenia und Justino Dias, Maria da Graca Rodrigues Gouveia Wagner, Leonie Maria Lampl. **Mi** 8.30 Rkr, 9 M, Alois Xaver Port.

Pfarreiengemeinschaft Schwabmünchen
Klimmach, Mater Dolorosa
Klimmach

Sa 19 VAM (18.30 Rosenkranz), Maria und Franz Mahl, Georg Geirhos und Verwandtschaft, Maria und Josef Mayr, Paul Pfänder und verst. Angehörige, Maria Hefner, Hermann Lutzenberger u. verst. Angehörige, Alois Lieb JM. **So** 11.30 Taufe von Paul Pfänder. **Mo** 16 Birkach Antoniuskapelle: Rkr. **Mi** 19 Rkr. **Do** 19 Rkr.

Schwabmünchen, St. Michael,
Ferdinand-Wagner-Straße 5

Sa 14.30 Taufe von Lukas Eberhardt. **So** 9 Frauenkirche: Feier des Patroziniums im Freien, 10.30 M mit Begrüßung des Benefiziaten Pater Joseph, Stefan Kugelmann, Charlotte Pulker, Josef u. Theresia Letscher, Luise Hannes, Eduard Drechsel mit Eltern, Magdalena Wolf JM, Alfons Hartmann JM, Elsa Lindner, Franz-Xaver Geirhos JM mit Schw.-Elt. Karl und Kathi, 19 M mit Begrüßung des Benefiziaten Pater Joseph musik. gestaltet vom Orchester, Elisabeth Hieber JM mit verstorbenen Angeh. **Mo** 9 Frauenkirche: M, Hildegard Lauth JM, Matthias Schöpf, 18.30 Andacht der Kolpingsfamilie bei der Magnuskapelle (Bahnhofstraße). **Di** 19 M. **Mi** 9 Frauenkirche: M anschl. Anbetung bis 10.30 Uhr. **Do** 18 M, Helene Weißenbach, Bernhard Weißenbach. **Fr** 9 Frauenkirche: M für Karolina und Agathe Erber mit Verwandtschaft, Adam Veitengruber JM.

Schwabegg, Mariä Himmelfahrt
Hauptstraße 1
Sa 13.30 Taufe von Leopold Nevio Huemer. **So** 9 Wort-Gottes-Feier (8.30 Rkr). **Do** 9 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft Stauden
Grimoldsried, St. Stephan,
Schulstr. 10

So 10 M, Martina Fritz z. Jahresged. **Di** 9 M.

Langenneufnach, St. Martin,
Rathausstraße 23

So 8.30 PFG, Antonie und Johann Mayr mit Gebhard und Veronika Mayrhörmann, Centa Greiter, Josef Endres, 19 Rkr in der Grotte. **Di** 18.30 Rkr. **Do** 19 M, Anselm und Franziska Hampp und Kinder, Meinrad und Armin Sommer. **Fr** 9.45 Krankenkommunion.

Mickhausen, St. Wolfgang,
Pfarrer-Sales-Baur-Straße 5

So 8.30 M, Fam. Kremser, Josef, Hermann und Barbara Schmid, Otto Sattelmair zum Jahresged. **Mi** 9 M. **Fr** 10.15 Krankenkommunion.

Mittelneufnach, St. Johannes Evangelist,
Kirchweg

Sa 19 VAM, Elisabeth Fischer JM, Franz und Emma Seehuber und verst. Angeh. **Mo** 8 Rkr. **Mi** 8 Rkr. **Do** 19 M, Andreas und Elisabeth Treutwein. **Fr** 10.30 Krankenkommunion.

Reichertshofen, St. Nikolaus,
Kirchstraße 4

Sa 19 VAM, Josef und Maria Rotter. **Di** 19 M.

Walkertshofen, St. Alban,
Hauptstr. 30

So 10 M, Johann Kerler JM, Josef Knöpfle und verstorbene Angehörige, Christine und Justine Biber und Maria und Eugen Domberger, Adam Egger mit verst. Eltern Egger und Miller, Vitus und Margaretha Miller. **Fr** 19 M, Karl Mayr und verstorbene Verwandtschaft, Josef und Aloisia Seitz und Anna Fischer z. Jahresged. und verstorbene Angehörige.

Dekanat Günzburg

Ziemetshausen, Maria Vesperbild, Wallfahrtskirche,
Schellenbacher Straße 4

Sa 8.30 Rkr, 8.30-9 Beichtgelegenheit im Pilgerhaus, 9 M für S. D. Prinz Wolfgang zu Oettingen - Wallerstein, Herrn Bögle, 11 M in den Anliegen der Pilger; für Helmut Sonntag, Günter Essenwanger, 17-17.30 Beichtgelegenheit, 17.30 M in der außerordentlichen Form für Josef und Maria Pest, 18.30-19.15 BG im Pilgerhaus, 18.40 Rkr, 19.15 Vorabendmesse für Sohn Winfried Fischer z. JT, Therese Wisniowski. **So** 7.15-10.30 BG im Pilgerhaus, 7.30 M für Christoph Hofer nach Meinung, für Manfred Scholz, 8.30 M Josef und Maria Heim und Angehörige, Katharina Greppmair, 10.15 Pilgeramt für die lebenden und verstorbenen Wohltäter der Wallfahrt, musik. Gest.: Geschwister Wölfle, 14 Sakramentsprozession zur Grotte mit Rkr, Predigt und Anbetung an der Grotte, musik. Gest.: Geschwister Wölfle, 17-17.30 Beichtgelegenheit im Pilgerhaus, 17.30 M in der außerordentlichen Form zu Ehren des

hl. Geistes, nach Meinung, 18.30-19.15 Beichtgelegenheit im Pilgerhaus, 18.40 Rkr, 19.15 M für Familie Handler und † Angehörige, für Nikolaus Krist, Eltern und Schwiegereltern. **Mo** 7.30 M für Kloster Sankt Klara, für Lebende in besonderen Anliegen zur Muttergottes, 11 M in den Anliegen der Pilger; für lebende und verstorbene Ettalwallfahrer, für die Armen Seelen, 18.30-19.15 BG im Pilgerhaus, 18.40 Rkr, 19.15 M um Heilung und Bekehrung der ganzen Welt, zu Ehren des hl. Antonius, anschließend Kranken- gebet in der Kirche. **Di** 7.30 M um eine glückselige Sterbestunde, für † der Familie Trautwein, 11 M in den Anliegen der Pilger; für alle Armen Seelen, für † Brandis, Hübel und Stadler, 18.30-19.15 BG im Pilgerhaus, 18.40 Rkr, 19.15 M für die † der Familie Niess und Rolser, zu Ehren des heiligen Erzengel Raphael. **Mi** 7.30 M für die † Verwandten der Familien Schedel und Kling, zur Muttergottes in in besonderen Anliegen, 11 M in den Anliegen der Pilger; für Getrud Langenmeier, zu Ehren der Heiligen Muttergottes zum Dank, 18.30-19.15 Beichtgelegenheit im Pilgerhaus, 18.40 Rkr, 19.15 feierliches Pilgeramt für lebende Manuela und Peter, Martina Weiß, Adelheid und Josef Buchta und deren Eltern und Geschwister, musik. Gest.: Geschwister Maier. **Do** 7.30 M für Hans-Jürgen Habla, Martin Förg, 11 M in den Anliegen der Pilger; für Franziska Wippenbeck in ihren Anliegen, für lebende Gabi und Roland Weigert, 18.30-19.15 Beichtgelegenheit im Pilgerhaus, 18.40 Rkr, 19.15 M in der außerordentlichen Form für Rosa Murr, nach Meinung, anschließend Spendung des Krankensegens. **Fr** 7.30 M für GR Jakob Ruf, Bfzt. in Maria Vesperbild, 10.30 Brevier-Gebet(Terz) mit den Priestern, 14 stille Anbetung, 14-14.30 Beichtgelegenheit im Pilgerhaus, 14.30 M in den Anliegen der Pilger zu Ehren Got Vater damit wir als Christen bestehen können, Lebende und Verstorbene der Familien Blaha und Wiedemann, 18.30-19.15 Beichtgelegenheit im Pilgerhaus, 18.40 Rkr, 19.15 M für Franziska Amann, anschließend Aussetzung des Allerheiligsten, Anbetung, 20.15-21.30 Beichtgelegenheit im Pilgerhaus, 20.45-21.25 Betrachtungen, 21.30 M in der außerordentlichen Form nach Meinung; auf die Fürsprache des unbefleckten Herzens Mariens für die Armen Seelen.

Beichtgelegenheiten finden im Pilgerhaus statt. Persönliche Beichttermine können unter 08284/8038 vereinbart werden.

Leider konnten in dieser Ausgabe nicht alle Pfarreien berücksichtigt werden, die für den Gottesdienstanzeiger vorgesehen sind. Die Redaktion bedauert dies. Wir bitten die Verantwortlichen, die Gottesdienstzeiten wie vereinbart zu melden.